

Preisgabe des Dollar-Standards?

Paris, 8. Oktober. Wie Leon Blum im „Populaire“ mitteilt, weisen gewisse Informationen aus Amerika darauf hin, daß man auch dort einen teilweisen Verzicht auf die Goldwährung ins Auge faßt, in dem Sinne, daß man dem Dollarstand auf den Weltmärkten freien Lauf lassen wolle, ohne ihn durch Interventionen zu stützen.

Diese Mitteilung stimmt mit Informationen überein, die Industriekreise aus Amerika erhalten und diese veranlaßt haben, ihre Dollarguthaben abzustufen. —

Washington, 8. Oktober. Die Vereinigung amerikanischer Bankiers hat eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, sofort Verhandlungen über eine Verlängerung des Schuldenmoratoriums einzuleiten. Die Vereinigung billigt zugleich den Hilfsplan Hoover's für die amerikanischen Finanzinstitute. —

Nicht zu Sendewitz

Hamburg, 8. Oktober. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Bergmann hat dem Vorstand der hamburgischen Landesorganisation der SPD. mitgeteilt, daß er sich den Spalern nicht anschließen werde, sondern in der Sozialdemokratie verbleibe. Die seinerzeit von ihm unterzeichnete Erklärung in dem Organ der Oppositionellen habe er lediglich als einen Protest aufgeföhrt. Nur in diesem Sinne habe er ihr zugestimmt. Leider sei in der Erklärung ohne seine Kenntnis eine Änderung vorgenommen worden.

Der Hauptvorstand des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands hat folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt:

„Die Teilnahme an Sonderkonferenzen und Sonderorganisationen, die von den aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschlossenen Reichstagsabgeordneten Rosenfeld und Sendewitz oder ihren Anhängern veranstaltet oder gebildet werden, ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft im Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands. Dasselbe gilt für die Mitgliedschaft in der Deutschen Friedensgesellschaft.“

Mit der Mitgliedschaft im Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands ist ferner unvereinbar die Propaganda und der Vertrieb der Zeitschriften der Gruppen wie z. B. „Die Fackel“, „Sozialistische Infosphriften“ und „Roter Kämpfer“.

Mitglieder des Verbandes, die diesen Beschlüssen zuwider handeln, stellen sich außerhalb der Organisation.

Der Beschluß des Hauptvorstandes stützt sich auf die von der Reichskonferenz des Verbandes in Lüneburg 1930 beschlossenen Richtlinien über die politische Erziehung der sozialistischen Arbeiterjugend und auf die von der Reichskonferenz in Leipzig 1928 beschlossenen Bestimmungen über das Ausschlußverfahren in der Sozialistischen Arbeiterjugend. —

Derbe Absage an die Spalier

Aus Bielefeld wird gemeldet:

In diesen Tagen sollte der italienische Sozialist Mario Corfi, der zurzeit im Bezirk Westliches Westfalen für die Sozialdemokratische Partei Aufklärungsverträge über das faschistische Italien hält, auf der Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft sprechen. Corfi hat, nachdem ihm die Spalierabsagen der Führung der Friedensgesellschaft in der Sozialdemokratischen Partei bekanntgemacht sind, der Deutschen Friedensgesellschaft eine Absage erteilt, die ihrer allgemeinen Bedeutung wegen weitere Kreise interessieren wird. In einem Brief, den Corfi an den Vorsitzenden der Deutschen Friedensgesellschaft, Freiherrn von Schönaich, geschrieben hat, heißt es u. a.:

„Der Parteiausschluß der Sozialdemokratischen Partei hat in seiner Sitzung vom 22. September einen Beschluß gefaßt, der Ihnen schon bekannt sein wird und wonach die Zugehörigkeit zur Deutschen Friedensgesellschaft und die Mitarbeit an ihrer Zeitschrift „Das andre Deutschland“ unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zur SPD. Dieser Beschluß ist die Folge der in der letzten Zeit aufgetretenen Bestrebungen von führenden Personen der Deutschen Friedensgesellschaft, welche die Gründung einer „Linkssozialistischen

Beseitigte Härten

Von der Sozialdemokratie erreichte Milderungen der Juni-Notverordnung

Bei den Verhandlungen der Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit dem Reichskanzler Dr. Brüning war zugesagt worden, daß in der neuen Notverordnung eine Reihe von Härten der Notverordnung vom 6. Juni 1931 gemildert werden sollten. Dieses Zugeständnis ist in der jetzt veröffentlichten Notverordnung verwirklicht worden. Im einzelnen handelt es sich um folgende Milderungen:

1. Gemeinbearbeiterlöhne und Tarifrecht.

Nachdem bereits in dem Lohnkonflikt der Gemeinbearbeiter die unerhörten Lohnabbauforderungen der Notverordnung zum großen Teil abgewehrt werden konnten, ist jetzt eine Neuordnung dahin getroffen worden, daß die Kürzung der Arbeiterlöhne, die nach der alten Notverordnung 5 bis 7 Prozent betrug, sich künftig auf 4½ Prozent bemessen wird. Das Tarifrecht für die in öffentlichen Betrieben tätigen Arbeitnehmer ist wieder hergestellt. Allerdings enthält die neue Notverordnung Bestimmungen, deren Wirkung noch unklar ist und die möglicherweise eine Ausdehnung der Kürzungsbestimmungen auf Arbeiter in öffentlichen Betrieben bedeutet, die bisher nicht von der Kürzung erfaßt worden sind.

2. Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge.

Die Arbeitslosenversicherung ist in folgenden Punkten geändert worden:

a) Jugendliche unter 21 Jahren werden nicht von dem Bezug der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen, sondern erhalten nach einer der Krisenfürsorge entsprechenden Bedürftigkeitsprüfung Unterstützung nach den Sätzen der Arbeitslosenversicherung. Diese Abänderung ist bereits im Juli im Verwaltungswege in Kraft getreten. Sie ist nunmehr als Dauerregelung anerkannt worden. Es muß verhindert werden, daß die Bedürftigkeitsprüfung zu engherzig gehandhabt wird.

b) Die Berechnungsdauer für das Arbeitsentgelt, das der Unterstützungshöhe zugrunde gelegt wird, ist jetzt wieder von 18 auf 26 Wochen verlängert worden.

c) Nach der Juni-Notverordnung durfte bei Kurzarbeitern der Unterstühtungsberechnung nur ein Arbeitsentgelt für höchstens 40 Arbeitsstunden zugrunde gelegt werden. Diese Be-

stimmung wird aufgehoben und die Unterstützung wieder von der 48-Stunden-Woche berechnet.

d) Für die Saisonarbeiter, die bisher nur noch Anspruch auf die Sätze der Krisenfürsorge hatten, gelten künftig die Sätze der Krisenfürsorge nur für die Dauer der Berufsüblichen Arbeitslosigkeit, also bis zum Frühjahr. In der übrigen Zeit des Jahres haben die Saisonarbeiter Anspruch auf die vollen Unterstützungssätze der Versicherung.

e) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche an die Arbeitslosenversicherung.

f) Die Rückerstattungsspflicht der Unterstützung in der Krisenfürsorge ist wieder aufgehoben worden.

g) Die Bestimmung, wonach das Arbeitsamt einen Teil der Unterstützung als Miete direkt an den Hauswirt auszahlen kann, ist gleichfalls aufgehoben worden.

h) Die verschärfsten Vorschriften über die Sperrfristen, nach denen der Vorsitzende des Arbeitsamts nach eigenem Ermessen die Unterstützung entziehen kann, wurden gemildert.

3. Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Auch für die Kriegsbeschädigten sind einige Milderungen aufgenommen worden.

a) Die Grenze des Einkommens aus öffentlichen Mitteln, bei der eine Kürzung der Rente erfolgt, war durch die Notverordnung vom Juni von 850 auf 210 Mark herabgesetzt worden. Jetzt ist entsprechend der Forderung der Sozialdemokratie die schematische Form durch eine Regelung ersetzt worden, bei der Familienstand und Schwere der Beschädigung durch entsprechende Freigrenzen berücksichtigt werden.

b) Die Anrechnung der Rente von Kriegsbeschädigten auf Arbeitslosenunterstützung wurde durch die Juni-Notverordnung bei allen Beträgen über 15 Mark monatlich angeordnet. Dieser Betrag ist auf 25 Mark erhöht worden.

So erfreulich es ist, daß durch die Arbeit der Sozialdemokratie einige Milderungen der schlimmsten Härten der Juni-Notverordnung erreicht werden konnten, so darf man darüber doch nicht übersehen, daß damit das schwere Los von Millionen von Volksgenossen nur zu einem kleinen Teil erleichtert worden ist!

Arbeitsgemeinschaft“ bezwecken und sich offen gegen die SPD. wenden. Diese Vorfälle haben auch für mich persönlich eine neue Situation geschaffen, die mich leider unangenehm berührt, überrascht und zum Entschluß führt, meine Mitarbeit an Ihrer Generalversammlung leider ablehnen zu müssen.

Abgesehen davon, daß ich mich als Sozialist aus meiner inneren Überzeugung heraus mit der deutschen Sozialdemokratie solidarisch erkläre, muß ich auch als aufrichtiger Friedensfreund und Antifaschist die Vorfälle lebhaft bedauern, die zum Entschluß des sozialdemokratischen Parteiausschusses geführt haben und führen mußten. Die SPD. ist die größte Partei, die in Deutschland für den Frieden und für die Völkerverständigung eintritt. Jede Sonderbestimmung innerhalb dieser Partei bedeutet nicht nur eine Schwächung und die Gefahr einer Spaltung der Partei selbst, sondern auch einen verhängnisvollen Einbruch in die deutsche Friedensfront, der den Kampf für den von uns erhofften Völkfrieden erschweren und behindern würde.

Außerdem ist die SPD. jene politische Partei Deutschlands, der auch wir italienische Antifaschisten zu großem Dank verpflichtet sind, weil sie es mit ihrer ebenso mutigen als aufopferungsvollen Politik verstanden hat, den deutschen Faschisten den Weg zur politischen Macht zu versperren. Daher würde eine Schwächung dieser Partei die an sich schon so große faschistische Gefahr in Deutschland in ganz gefährlicher Weise aufheben. Eine faschistische Regierung in Deutschland würde aber nicht nur das Ende der Freiheit und Demokratie bedeuten, sondern auch alle bisherigen Friedensbestrebungen zunichte machen. Jeder Faschist ist — wie Sie ja selbst wissen — zugleich Folge und Ursache des Krieges. Niemand kann diesen ver-

hängnisvollen Zusammenhang besser begreifen und verstehen als wir schwergeprüften italienischen Sozialisten.

Meine Mitarbeit als Redner bei Ihrer Generalversammlung würde nun eine offene und öffentliche Stellungnahme gegen die SPD. bedeuten, die ich aus obigen Gründen unter allen Umständen vermeiden will und muß.“

Brot wird teurer

Berlin, 8. Oktober. Der Zweckverband der Bäckermeister von Berlin hat beschlossen, den Preis für ein 1250-Gramm-Brot mit Wirkung ab Donnerstag, 8. Oktober, von 48 auf 50 Pfennig zu erhöhen.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Für das Vorgehen der Berliner Bäcker gibt es nicht die geringste Entschuldigung. Ihr Beschluß muß rückgängig gemacht werden. Das arbeitende Volk kann sich den Wucher nicht gefallen lassen. Wenn aber die Bäcker nicht zur Rücknahme ihres Beschlusses zu bewegen sind, dann hat die Regierung auf dem Roggen- und Wehlmarkt einzuschreiten, d. h. durch eine Vermehrung des Angebots oder durch eine Preisabsetzung der Bülle die Preise zu senken.“

Heppige Phantasie

Eine Berliner Korrespondenz verbreitet sich in diesen besondern zur Kombinationsbildung neigenden Tagen über die angebliche Laifache, daß der Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums, Dr. Weismann, auffälligerweise in einer von ihm besuchten Gesellschaft den neuen französischen Vorkämpfer

Berliner Theater

„Reims“.

Die Gebrüder Rotter, von deren Geistigkeit (verzeihen Sie das harte Wort!) man sich jeder möglichen und namentlich jeder unmöglichen Unternehmung versehen kann, haben das „Theater des Weltens“ an den Bühnenvolksbund vermieht, von dem man als der christlich-nationalen Theatergemeinde eine bestimmtere Haltung erwartet. Dieser Bühnenvolksbund also berief einen künstlerischen Leiter, F. V. Mayer, einen Regisseur Kurt von Wöllendorf und einen Autor Friedrich Besthe, und dann geschah es. Dann spielten sie „Reims“, ein Schauspiel in zehn Bildern.

Es ist eine Kriegsgeschichte von schwer vorstellbarer Selblosigkeit und Sentimentalität. Es ist da ein höchst prächtiger heldischer Soldat, der erfährt, daß seine Frau zu Haus ihn mit einem Knaben betrügt, und der daraufhin rachedürstend aus der Schlacht davonläuft — nach Hause! Innerweges wird er natürlich, da er keinen Urlaub hat, aufgegriffen. Aber es geschieht ihm nichts, weiß sich vor dem Kriegsgericht ein noch viel edlerer Hauptmann für ihn einsetzt. Was der sagt, ist offenbar sehr effektiv, aber nicht sehr sinnreich. Noch weniger verständlich ist der Schluß, wo sich dem verwundet heimkehrenden Soldaten enthüllt, daß die Gattin ihn gar nicht betrogen hat. Vielleicht kommt das Unverständliche auch nur daher, daß so undeutlich gesprochen wurde, daß man minutenlang nichts versteht. Soweit man aber etwas versteht, bekommt man den zuberstehenden Eindruck von der schweren Unbegreiflichkeit des Verfassers, der bei jedem Versuch, sich über den jargonistischen Realismus zu erheben, in eine blaugeblümete, literarisch parfümierte Romanzprache verfällt.

Indessen: an schlechte Stücke sind wir ja in den letzten Jahren so ziemlich gewöhnt. Einigermaßen neu und erschütternd aber war das theatrale Niveau dieser Aufführung. So schlecht ist bei uns schon seit Jahren nicht Theater gespielt worden. Es schien ein Dilettantenverein mit ein paar schauspielerischen Gästen. Aber auch diese Schauspieler waren nicht sehr erfreulich. Werner Solmann, bekannt als Spezialist für schneidige Patentkell, wollte beweisen, daß er auch ein Darsteller für schwere, bumpy, naturhafte Geschichte sei; er bewies allenfalls, daß er ein geschickter und geschickter Schauspieler ist; zum Tragisch-Schweren fehlte seinem Tone doch die letzte Echtheit. Das also war der Held und Heimkehrer. Die Frau, Maria Weiss, hatte nur einen guten Moment: das stumme Spiel, wenn sie erfährt, daß von dem vernichteten Regiment nur ihr totesgeblauer Bataillon noch lebt; sobald sie sprach, klang der Ton kraftlos und theatralisch. Volker Körner gab den überredeten Hauptmann mit theatralischer Routine, aber mit einem

zähen, schwunglosen Stimmlang. Dann gab es noch in einer Charge den geschmackvollen Schauspieler Keller-Mebri, und den Russen stammelte allenfalls leidlich Hans Marland. Die zahlreichen Herren und Damen, die sich aber sonst noch an diesem Abend beteiligten, gaben — es läßt sich wirklich kaum föhlicher ausdrücken — letzte Schmiere! Der feudale Offizier kräht, der alte Mann hüstelt, der Dumme blöht.

In so vereinfachtem Verfahren etwa wurden da Menschen dargestellt. Es war einfach scheußlich. Man vergaß völlig, daß Berlin angeblich die erste Theaterstadt der Welt ist, und man hat den dringenden Wunsch, diesen Abend mit Dichter und Darstellern so schnell wie möglich zu vergessen.

60-Jahrfeier der Gesellschaft für Volksbildung. Vom 2. bis 5. Oktober 1931 fand im Harnack-Haus in Berlin-Adolfen die 60-Jahrfeier der Gesellschaft für Volksbildung statt. Aus allen Teilen Deutschlands hatten sich Freunde und Gäste eingefunden, und zahlreich waren die Glückwünsche, die von diesseits und jenseits der Grenze kamen. Eröffnet wurde die Tagung durch den Vorsitzenden Dr. Bachmide mit einem Empfangsabend im Hause der Gesellschaft. Auf Grund des Geschäftsberichts wurden 1.002.000 Mark für das kommende Jahr vom Hauptauschuß als Ausgaben in den Haushalt eingesetzt. Die Mitgliederversammlung jagte ihre Beratungen in zwei Entschlüsse zusammen, in denen sich die Gesellschaft an die Reichsregierung und die Landes- und Gemeindeverwaltungen sowie an alle, die um den Wert der Volksbildung wissen, mit der Bitte wendet, auch in der Zeit ernster wirtschaftlicher Not die allen im Volke offenen Pflichten des geistigen und sittlichen Lebens nicht verkümmern zu lassen, und in denen sie ernste Bedenken gegen den Umfang und die Form des in einzelnen Bezirken vorgekommenen Abbaues der Schul- und Bildungseinrichtungen erhebt. Die Fachversammlungen beschäftigten sich mit den mechanischen Hilfsmitteln im Dienste der Volksbildungs- und Jugendpflegearbeit in Themen wie: „Mundfunk und Volksbildung“, „Die Schallplatte im Unterricht und in der Erwachsenenbildung“, „Das stehende Lichtbild“, „Raubilder und Raufwerke“. Den Mittelpunkt der Tagung bildete die Festveranstaltung, in der Unberufungsprofessor Dr. Witt (Leipzig) über „Politik und Volksbildung“ sprach. Einen würdigen Rahmen erhielt die Tagung durch einen Festabend Deutscher-Deutschland und die Uraufführung der musikalischen Erzählung von Dr. Erich Fijcher „Eigt und Bettina“. Ausstellungen von Büchern, Schallplatten, Schallwerkzeugen, Kunstblätter und bildlichen Darstellungen aus der Arbeit der Gesellschaft für Volksbildung boten den Besuchern zweckmäßige Veranschaulichungen des in den Vorträgen und Versammlungen Gebotenen.

Deutsche Künstlerhilfe. Die beispiellose Not der Zeit hat den Verein „Deutsche Künstlerhilfe“ ins Leben gerufen, in dem sich führende Männer des künstlerischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens zusammenschlossen, um die notleidenden Künstler aller Gattungen großzügig in Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Hilfsorganisationen zu unterstützen. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, Professor Hans Poelzig, seinem Vertreter, Eduard v. Winterstein, dem Schatzmeister, Paul Graue, und den Beisitzern Walter v. Molo, Cornelius Bronsgeest, Frau Claire Kommer, Fräulein Marianne Winkelftern, Justizrat Dr. Artur Rosenberger. Die Arbeit des Vereins gliedert sich in zwei Teile: die Beschaffung von Kleidung, Lebensmitteln und Arbeitsmöglichkeiten und die Organisation groß angelegter, populärer Wohltätigkeitsveranstaltungen. Zur Durchführung dieses Programms haben sich verschiedene Fachgruppen gebildet, deren namhafte Künstler angehören. Den Aufsicht der Wohltätigkeitsveranstaltungen wird Mitte Oktober eine Festvorstellung bilden, in der sich Richard Tauber neben andern prominenten Kräften der feineren Amertareise in den Dienst der guten Sache stellt. Die Geschäftsstelle der Deutschen Künstlerhilfe G. V. befindet sich Berlin W 9, Potsdamer Platz 8, III. —

Den Begriff der sozialen Gerechtigkeit, zu einer klar fahbaren sittlichen These zu gestalten, sucht Johannes Meßner (Wien) im Augustheft des „Kunstwart“ (München, Verlag Callwey). Nach einer Untersuchung der Stellung der modernen Volkswirtschaft im absolutistischen Staat und der neuen Beziehungen der an dieser Wirtschaft beteiligten sozialen Gruppen zueinander, die in solchen Verbänden organisierten sozialen Gruppen gegenüber dem Gemeinwohl, die sich mit den Pflichten der ausgleichenden Gerechtigkeit organisieren und in dieser Verbindung jene neue Art der Gerechtigkeit konstituieren, die wir „soziale Gerechtigkeit“ nennen. Die soziale Gerechtigkeit verpflichtet, den Ertrag der gesteigerten Produktivität einer Volkswirtschaft allen an der Ertragssteigerung beteiligten sozialen Gruppen zuzulassen zu lassen, d. h. konkret gesprochen: sie begründet einen Rechtsanspruch der Arbeiterschaft auf einen Anteil am Mehrwert. Nur soweit diesem Rechtsanspruch Genüge getan wird, wird der Klassenkampf seine Schärfe verlieren.“

Am 7. Oktober feierte Georg Hermann, der Verfasser vielgelesener Romane, von denen „Zeitgen Gebert“ sein bekanntester ist, seinen 60. Geburtstag. Andre Werke sind „Henriette Jakob“, „Rubin“, „Die Nacht des Dr. Herzfeld“ und „Heinrich Schön jun.“. Der Dichter lebt jetzt in Medaquad. —

Stadt Magdeburg

Das große Erschrecken

Die Generaldirektoren und Menschenverächter der ganzen Welt haben auf dem Schlachtfeld der Wirtschaft ein Morde von ungeheuerem Ausmaß entfacht.

Auch mich haben sie jetzt einberufen zur großen Armee der Stempelbrüder — der größten Armee der Welt. Ich habe bereits meine „Kamotten“ in der Kaserne empfangen und muß nun — das ist so die Wehrpflicht — stempeln.

Was das ist, „stempeln“? In einem Eugenberglatt habe ich einmal gelesen, daß sei eine einbringliche Nebenbeschäftigung für Auto- und Motorradbesitzer, Agrarier und Bürokraten habe ich oft sagen hören, Stempelbrüder seien Faulenzler. Ich kann die Frage, was „stempeln“ ist, nur so beantworten: wenn ich mit jemand zusammengerate, der so etwas schreibt oder sagt, dann gibt's Backpfeifen!

Das Zermarternste und Aufreibenste des Krieges waren nicht Trommelfeuer und Nahkampf, sondern das „Warlen“.

„Stempeln“ ist nichts als „Warlen“. Man erschrickt vor der Erkenntnis, was dies Warlen bedeutet, wenn man zuerst die Kaserne betritt. Überall wird gewartet, an jeder Ecke, vor jeder Tür dieser finsternen Kaserne, noch mehr draußen auf den angrenzenden Straßen.

Man wartet auf den Befehl, auf Ablösung. Und dieses „Warlen“, das zermartert und müde macht, erscheint dazu noch ansichtslos, weil immer neue Kolonnen aller Berufsgeitungen sich mit ihren Stellungsbefehlen vor den Verteilungsstellen einfinden. Hier wird die Zahl plastisch, die man vorher als stetig steigend mit Besorgnis in den Zeitungen verfolgte.

Das große Erschrecken währt nur wenige Tage. Dann beginnt das große Warlen.

Das arme Warlen, das keine Stöße erzeugt, keine Gesundheitsverluste, sondern Rebellien und Verrätere. Man verstehe das nicht wirklich. Dieses Warlen ist die Quelle blinder Hasses, der berechtigten Wut, der unwahrscheinlichen Pläne und Gerüchte. Hier wächst alles überdimensional — auch die Verzweiflung.

Die größte Armee der Welt hat eine eigne Psychognomie und eine eigne Psychologie. Wenn dieser Armee dazu ein einheitliches Bewußtsein über die Schuldigen dieses ansichtslosen Stempelkriegs müßte, dann müßten die Generaldirektoren und Menschenverächter der Welt eines Tages erzittern. Und auch jene Professoren und Lehrer aller Grade, die angesichts der lebendigen Millionenbeweise dennoch weiter theoretisieren, daß die Gesellschaftsordnung der Herren Generaldirektoren Fortschritt bedeute.

Solange Generaldirektoren Stellungsbefehle unterschreiben dürfen, marschieren die größten Armeen ins Nichts — in das Niemandsland des Warlens.

Diese Armee wird sich auch von keinem Diktator überzeugen lassen, daß Warlen und Kohldampfschießen eine nationale Notwendigkeit sei.

Solange diese Riesenarmeen ins Nichts marschieren, aber dennoch nicht sterben, sondern leben und essen wollen, wird keine Ruhe in die Welt kommen.

Aus dem großen Erschrecken, das jeden Soldaten dieser großen Armee bei seinem Eintritt in die Kaserne befällt, wird einmal ein Erschrecken, ein großes Erschrecken der Generaldirektoren der Welt werden.

Nur dann wird das große Warlen im Niemandsland des Lebens ein Ende haben.

Nur dann. — — — S i g f u s .

Magdeburger Winterhilfe

Folgendes Aufruf erläßt die Vereinigung zur Magdeburger Winterhilfe, der unter anderem vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Magdeburg, der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, dem Reichsbanner Schwarz-rot-gold, der Arbeiterwohlfahrt, unterzeichnet ist:

Der schwerste Winter seit Jahrzehnten steht vor der Tür. Arbeitslose, Kurzarbeiter, Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und andre Unterstützungsempfänger sind in schwerster Not. Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt unterstützen zusammen 40 000 Familien, mehr als 80 000 Personen. Zahlreiche andre, nicht unterstützte Volksgenossen sind ebenfalls in schwierigster Lage. Verschonung und Fürsorge haben nicht genügend Mittel, um die Not auch nur einigermaßen zu lindern. Jahrelange Arbeitslosigkeit und sonstige Not haben weiteste Volkstriebe getroffen, daß es an der notwendigen Kleidung, Nahrung und Heizung fehlt.

Groß ist neben der materiellen Not die seelische Verzweiflung. Die Untergeworfenen haben sich bisher zusammengeschlossen und rufen die Bevölkerung auf, mit allen Kräften für die Linderung der Not einzutreten. Sie wenden sich an alle mit der herzlichsten und dringenden Bitte, mit Kleidung, Wäsche und Lebensmitteln, mit Kohlen und Bargeld zu einer Sammlung beizutragen, aus der die Bedürftigsten im Winter unterstützt werden sollen. Wer nichts in bar oder in Naturalien geben kann, erkläre sich bereit, am täglichen Mittagstisch einen Bedürftigen mit zu speisen.

In diesem Daseinskampf, der nicht nur Sache jedes einzelnen Bedürftigen oder der verantwortlichen Stellen, sondern eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes sein muß, darf niemand an vorderster Front fehlen. —

Von Elbe und Schifffahrt

143 Zentimeter über Null zeigt der Magdeburger Pegel. Seit Ende vergangener Woche, wo er mit 218 Zentimeter über Null den Höchststand der letzten Wuchswelle anzeigte, ging es wieder bergab. Von allen oberen Plätzen liegen ausschließlich Fallmeldungen vor. Der hohe Wasserstand wird bald wieder verschwunden sein, vorwiegend beim Anhalten des trocknen, schönen Herbstwitters. Schon langsam die steinernen Ränder der Ufer wieder auf aus den Fluten, aber das Rären und Mäuschen der stürzenden Wasser-massen am Tracauer Wehr hält noch an. Noch können die Fahrzeuge ihren geräumigen Bauch vollstopfen, und wenn sie drei Meter tief gehen. Aber bald wird es wieder anders aussehen.

Mit dem Hochwasser kam auch sofort die Konkurrenz vom Weere herauf: Die Motor-Gewer, die sonst mit Motor- und Segelkraft die Flüsse der Länder „abtlappern“. In Magdeburg allein war in den letzten Tagen ein halbes Duzend von ihnen angekommen. Einige in Ballast, andre mit Ladung. Im Zollhafen wurden drei Ewer mit Zucker für England beladen.

Im Industriehafen lagen auch zwei, der eine läßt eine Futtermasse, der andre nahm Sackpflaster über. Einige dieser Ewer kommen direkt von Holland. Die holländische Flagge weht am Heck. Das ist keine Seltenheit auf der Elbe, denn eine niederländische Tankerschiffgesellschaft läßt ihre Fahrzeuge schon seit Jahrzehnten unter holländischer Flagge auf der Elbe fahren. Wenn der ungünstige Wasserstand der Elbe nicht wäre, dann könnten

Sozialisierung der Verluste

Protokollverammlung der Angestellten der Firma Schäffer & Wubenberg

Niedergerichtigkeit, Unsicherheit, Empörung herrscht unter der Angestelltenchaft der Weltfirma Schäffer und Wubenberg. Von ehemals 485 technischen und kaufmännischen Beamten und Angestellten sind bereits 89 entlassen. 195 sind für das nächste Viertel- oder Halbjahr „vorsorglich“ gekündigt worden. Das heißt, wenn die Lage des Geschäfts es erfordert, werden sie an dem Tage, für den die vorsorgliche Kündigung ausgesprochen ist, entlassen. Geht's noch einmal gut, dann können sie vorsorglich so lange im Geschäft bleiben, wie der Unternehmer gedenkt Gewinne einzusteden.

In einer gut besuchten Versammlung nahmen die Angestellten am Mittwoch zu ihrer Lage Stellung. Vertreter des DGB, GbA, BDA und Duta. waren dazu erschienen. Sie nahmen einheitlich Stellung gegen die Maßnahmen der Firma. Gemäß dem Zusammenwirken der drei großen Spitzenorganisationen gegen den vereinten Ansturm der Unternehmerverbände nahmen auch hier die Arbeitnehmer mit ihren Verbandsvertretern eine Front gegen das Unternehmertum ein. Die furchtbare Not der Zeit und die Rücksichtslosigkeit der Geschäftsleitung hat die Angestellten von Schäffer und Wubenberg aus ihrer Laubheit aufgeweckt, sie hat ihnen die Augen geöffnet über das wirkliche Gesicht des Kapitalismus, mit dem sie leider gedachten in Purgfriede zu leben. Wie weit die Erkenntnis von dem Verlagen der Unternehmer und vom Bankrott des kapitalistischen Wirtschaftssystems bis in die gelbsten Arbeitnehmerverbände gedrungen ist, bewiesen die Ausführungen des Gewerkschaftsvertreters D i d m a n n vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.

Er führte ungefähr aus: In allen Orten muß jetzt die Angestelltenchaft aller Verbände zusammenstehen. Die vergrößerten Unternehmer seien eine Gefahr für die Nation als Wirtschaftsführer. Ihre Kunst bestehe darin, auf dem zusammengeschrumpften Lohn- und Gehaltskonto die Möglichkeit des Wirtschaftsaufbaues zu probieren. Die jüngere Intelligenz der Angestellten stellt man auf die Straße. Sie ist aber in der Lage, die Wirtschaft mit viel mehr Wissen und Können ausgestattet und mit viel mehr Energie zu übernehmen.

Die geistige Krise des Unternehmertums liegt klar auf der Hand. Es scheiden sich jetzt zwei Welten. Der Kapitalismus, der sich über alles Menschliche hinwegsetzt, muß abgelöst werden durch neue, herausragende Kräfte aus der Arbeitnehmerchaft. Die

Arbeitnehmer dürfen sich nicht wieder zu Arbeitsgemeinschaften bereit finden, wie sie die Unternehmer jedesmal fordern, wenn ihnen das Messer an der Kehle sitzt durch ihre eigene Unfähigkeit. Die beste Gegenwehr gegen das Unternehmertum, das sich in seiner ganzen schamlosen Art auch bei Schäffer und Wubenberg zeigt, ist rücksichtsloser Kampf. Alles Entgegenkommen hat keinen Zweck mehr, das hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt. Das Unternehmertum hat alle menschlichen, sittlichen Grundzüge verlassen und bekämpft die Angestellten mit nackter, profituhngrieger Brutalität.

Gewerkschaftsvertreter Bach vom BDA kennzeichnete den Wandel der Firma von der sozialsten Firma in Magdeburg bis zu den neuen Methoden. Er forderte aktives Zusammenstehen der Angestellten und energische Vertretung der Angestelltenforderungen und rechtmäßigen Einspruch gegen die vorsorglichen Kündigungen.

Die Ausführungen des Vertreters Hoff vom Duta, des Betriebsratsvorsitzenden Greif zu und des Vertreters Medes vom GbA, bewegten sich im gleichen Sinne. Medes kennzeichnete die Einstellung der Unternehmer treffend mit den Worten: Verluste will man über den Staat weg sozialisieren, aber Gewinne will man nicht versteuern. Das Wirtschaftsleben richtig zu sozialisieren, müßte Sache der Arbeitnehmerchaft sein.

Von den Angestellten nahm selbst niemand das Wort. Es getraute sich wohl niemand so richtig heraus. Wir können ihnen nur zurufen: Zieht die Konsequenz aus den Worten der Gewerkschaftsvertreter. Organisiert euch bis auf den letzten Mann, werdet Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, kapfekt euch nicht ab in einem falschen Vertrauen auf die „Güte“ der Unternehmer. Nur in vereintem Wirken der Hand- und Kopfarbeiter unter Führung der Sozialdemokratischen Partei ist der Kampf gegen den Kapitalismus zu bestehen.

Eine Resolution wurde einstimmig angenommen. Darin wurde dem Angestelltenrat volles Vertrauen ausgesprochen. Gefordert wurde, daß die Firma Kündigungen von Angestellten vorher mit dem Angestelltenrat zu besprechen hat. Für die ältern Angestellten, die jahrelang der Firma gedient haben, muß es möglich sein, eine entsprechende Abfindung festzusetzen. Wegen die sogenannte freiwillige Heberarbeit einzelner Angestellter soll in Zukunft rücksichtslos vorgegangen werden. —

Diebische Spitzenverkäuferinnen

Am 6. Oktober haben zwei weibliche Personen, anscheinend Biqueurinnen, die mit Spitzen handelten, einer älteren Frau einen Hundertmarkschein entwendet. Die Täterinnen scheinen mit Vorliebe ältere trankliche Personen aufzusuchen und wollen diese dann, nachdem das Geld vorgezeigt worden ist, von der Krankheit heilen. Bei dieser Gelegenheit verschwindet immer etwas von dem Gelde.

Beschreibung der Täterinnen: 1. Etwa 35 Jahre, unterseht, schwarzes Haar, etwa 1,50 Meter groß, dunkelblaue Kappe und Regenmantel, trug dunkelblauen Stadtkoffer bei sich. 2. Etwa 45 Jahre, korpuslent, schwarzes Haar, etwa 1,65 Meter groß, schwarzer Hut und Sommermantel. —

Die Kamera, Kulturfilmbühne im Zirkus, bringt vom 9. bis 15. Oktober als Gedächtnisfeier für den verstorbenen deutschen Filmregisseur Lupu P i t k sein Meisterwerk „Napoleon auf St. Helena“ zur Vorführung. Lupu Pit hat mit diesem Film ein psychologisch bedeutendes Werk geschaffen. Er hat abseits von allen früheren Versuchen, die Gestalt des Königs zu verherrlichen, diesen gewaltigen Mann vermenscht und verinnerlicht. Wie er die an sich geringe Handlung entwickelt, ist meisterhaft. Wie er das eintönige Leben auf St. Helena zeigt, wie er durch einzelne plastische Szenen die Episoden Napoleons schildert, wie er an der kleinen Schar des Hofstaats sich langsam die Differenzen entwickeln läßt, ist fesselnd wohl in Bildern so eindringlich gegeben worden. Eine wundervolle filmische Leistung. In den Hauptrollen sind die bedeutendsten Schauspieler beschäftigt. Werner Kraus spielt den Napoleon, Albert B a j s e r m a n n den General von St. Helena, Hubjon Lowe. Um die zwei Gegner herum ein Ensemble von ausgefuchsten Darstellern. —

Obstausstellung in Südst. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Gartenverein Salbe E. W. eine Obst-, Gemüse- und Blumenchan, die äußerst stark besucht wurde. Diese fünfte Ausstellung des Vereins wies eine Unmenge von Edelobst bester Qualität und Größe der verschiedensten Sorten auf. Der reiche Blumenflor erfreute besonders. Mancher originelle Einfall verschönte das Ganze, wovon namentlich der Stand mit der Vereinstirma, aus Haselnüssen, weißen Bohnen und Blumen hergestellt, erwähnt werden soll. Mehrere dem Verein befreundete Firmen umrahmten die Vereinsausstellung durch Ausstellung ihrer einschlägigen Artikel. —

Von der „Deutschen Woche“. Die am Mittwochnachmittag durchgeführte Reportage aus der „Deutschen Woche“ hatte einen überaus starken Besuch der Ausstellung zur Folge. Über 2500 Besucher stakelten am Mittwoch der Ausstellung ihren Besuch ab. Das Verkehrs- und Ausstellungsamt bittet uns, nochmals auf den Besuch der „Deutschen Woche“ am Freitag hinzuwirken, an dem die ersten 2000 Besucher einen Blumenstrauß ausgehändigt erhalten. Am Sonnabend finden am Nachmittag um 4 und 1/2 Uhr letztmalig die Vorführungen der Zwangsinnung für das Damen-schneidergewerbe statt. Des weitern weist das Verkehrs- und Ausstellungsamt nachdrücklich darauf hin, daß der kommende Sonntag der letzte Tag der Ausstellung „Deutsche Woche“ ist. —

Unfall auf der Arbeitsstätte. Beim Reinigen einer Zuckerpflanze geriet der Arbeiter Simon W m a n n, Annastraße 4, in die Transmijion. Der Verunglückte erlitt eine Quittaufrschußung und verletzte sich beide Beine schwer. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. —

× Gemeiner Diebstahl in einem Stiff. Am 19. September wurde einer alten Insassin des Kaiserin-Augusta-Stiftes auf dem Werber 160 Mark aus einem offenen Schrank gestohlen. Der Täter hat sich unter religiöser Maske Vertrauen erworben und hat dann im gegebenen Augenblick die Tat ausgeführt. Beschreibung des Täters: Etwa 30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, dunkles Haar, dunklen gestulben Schnurrbart, dunkler Anzug, dunkler Heberzieher. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Mitteilungen zur Ermittlung des Täters. —

× Diebstähle bei der städtischen Kleiderablage. In der Nacht zum 3. Oktober wurden am Tracauer Wasserfall aufgestapelte Barackenteile der städtischen Kleiderablage entwendet. Gestohlen sind 5 Meter Ofenrohr und ein Knie dazu, Durchmesser 13 Zentimeter; zwei Zinkfußabwannen mit Schloßschrauben; vier komplette Türbeschläge; ein schwerer Engländer; ein verglaster Verkaufskasten 60x60 und 80x16 Zentimeter; eine größere Anzahl 5x8 kieferne Doppellatten und 10x2,7 Tannen-Dachlatten, neu-s Holz, teilweise grau gestrichen; ein Barackenfenster 65x105 Zentimeter mit acht kleinen Metallglocken 21x22,5 Zentimeter; vier verzinkte Weißblechzupfenbleche mit Nummern ausgezeichnet, 200x33,5 Zentimeter. Es kommen mehrere Täter in Frage, die sich eines Handwagens bedienen müssen. Sachdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 278 oder 263. —

Schwere Motorradunfälle

Ein Toter, mehrere Verletzte.

In der Nähe der Kasino-Vichtspiele auf dem Breiten Wege stürzte am Mittwochabend der Motorradfahrer Ludwig W a g n e r, Dreystraße 30, mit seinem Motorrad. Er wurde von einem elektrisch betriebenen Postkraftwagen überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Transport zum Krankenhaus Altstadt seinen Verletzungen erlag.

Wie wir dazu noch erfahren, ist der verunglückte Motorradfahrer mit seinem Fahrzeug auf dem durch Regen s c h l i p f r i g e n A s p h a l t gestürzt. Kurz hinter ihm fuhr jedoch der Postkraftwagen, der auf die kurze Entfernung nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte. Die Vorderräder gingen über den unglücklichen Motorradfahrer hinweg.

Bei einem zweiten schweren Motorradunfall am Mittwochabend geriet der Kaufmann O l a f B ö k e l m a n n, Tautentienstraße 9, in der Otto-von-Guericke-Straße unter einen in der Richtung Sudenburg fahrenden Wagen der Straßenbahnlinie 11. Der Verunglückte wurde zwischen die Fangvorrichtung und den Straßenbahnunterteil eingeklemmt. Die Feuerwehr, die ihn aus seiner Lage befreite, brachte den Verunglückten mit Kopf- und schweren Brustverletzungen in das Sudenburger Krankenhaus. Er hat ein vor ihm fahrendes Auto überholen wollen, kam dabei auf dem nassen Asphalt ins Schleudern und auf dem Schlackenstreifen zwischen den Straßenbahnschienen zu liegen. Der Führer einer heranfahrenden Straßenbahn war geistesgegenwärtig genug, sofort die Fangvorrichtung in Tätigkeit zu setzen.

Am Donnerstag früh ereignete sich an der Ecke Große Diederstraße und Kaiser-Friedrich-Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und Motorrad. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Das Mädchen Elvira Voigtländer, Braunschweiger Straße 88, wurde in der Braunschweiger Straße von einem Auto überfahren, wobei es Kopfverletzungen erlitt.

In der Sieberstorstraße wurde der berufslose Werner Rätge, Molkenstraße 5, von einem Lastwagen angefahren. R. zog sich eine Gehirnerschütterung und einen Schlüsselbeinbruch zu.

Die Verunglückten wurden ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt. —

Briefe an die Volksstimme

Das ist der Weg!

In Nummer 280 der „Volksstimme“ macht der Eisenbed. F. G. einen Vorschlag, von dem er glaubt, daß er durchführbar ist, „wenn es nicht an guten Willen fehlt“. Wenn in der Wirtschaft und in der Politik der gute Wille entscheidend wäre, hätten die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei schon ganz andere Probleme gelöst. Aber es geht gar nicht nach diesem guten Willen, es geht nach der Macht, die dahinter steht. Gätten wir als Gewerkschaft und Partei schon einmal diese ausschlaggebende Macht gehabt, wären wir heute wecker.

Als sich 8 Monate nach der Revolution bei der Wahl zur Nationalversammlung herausstellte, daß das arbeitende, schaffende deutsche Volk nicht hinter den „Volks“beauftragten stand, hat einfach aller guter Wille nicht mehr geholfen. Die 20 Millionen Erwerbstätigen mit ihren Angehörigen hätten nach dem furchtbaren Kriege den neuen Staat glatt erobern können. Sie haben es veräumt und tragen heute die Folgen.

Dein Vorschlag auf gegenseitige Auswechslung wird einmal technisch nicht durchführbar sein. Man kann nicht jedes Vierteljahr neue „Reihlinge“ einstellen. Man kann nicht ohne Gefahr für viele Betriebe die endlich eingearbeiteten Leute wieder auslaufen lassen, weil ihr 1/4 Jahr um ihr. Finanziell ist dein Vorschlag dem Kapitalisten vielleicht angenehm, er spart seine Soziallasten, weil er in 1/4 Jahren so viel sparen (?), um ohne Unterstützung leben zu können. Ich kann mir denken, daß dieser Zustand für ihn ewig dauern könnte, er würde sogar versuchen, die Zeiten auszuwechslern, 1/4 Jahr arbeiten und 1/4 Jahre von dem Ersparten leben lassen. Den Urlaub laut Tarif er noch extra. Von den Folgen, die dein Vorschlag für die Krankenkassen haben könnte, wollen wir lieber nicht erst reden. Glaubst du denn, daß die Unternehmer nicht wissen, daß Droßelung der Kaufkraft Droßelung der Produktion bedeutet? Sie wissen es ganz genau, aber sie handeln entgegengesetzt, weil von 20 Millionen Erwerbstätigen nur 4 Millionen einen Rückhalt in einer gewerkschaftlichen Organisation gesucht haben. Und die Macht dieser 16 Millionen läßt den Arm der 4 Millionen nicht weiter reichen, oder mit andern Worten, 16 Millionen lassen sich von 4 Millionen nicht vor-schreiben, daß sie morgen generalstreiken sollen. Über empört sind sie, wenn sie unter dem Tarif der 4 Millionen arbeiten sollen.

Die Arbeiter, die sich Kommunisten nennen, hören schöne Reden und begeistern sich an Schlagworten und Hebräen, aber sie sehen die nackten Tatsachen nicht. Arm in Arm ziehen sie mit den Nazis gegen uns und merken nicht, wie sie mißbraucht werden. Weil wir nicht eure Unterstützung erhöhen können durch schöne Anträge, weil die Anträge der Sozialdemokratie auf Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen nie angenommen wurden, weil das deutsche Volk sich sogar bei der Fürstenabfindung die Sozialdemokratie erkschied, deshalb reißt sich der Kapitalismus seit dem 14. September 1930 noch mehr die Hände.

Was helfen kann, ist nicht dein Vorschlag, sondern die baldige Werberstellung einer einzigen Arbeiterschaft auf dem Boden der Demokratie, wenn die Freiheit gesichert bleiben soll. Diktatur, gleich von welcher Seite, ist der Tod jeder Freiheit und Meinungs-freiheit. Nie hätte sich die Nationalisierung so ausgewirkt, wenn wir stark genug gewesen wären, ihre Erfolge für uns nutzbar zu machen. Mit der Erhöhung der Produktionsleistung hätten machtvolle Gewerkschaften Preise, Löhne und Arbeitszeit automatisch ausgleichen können. Machtvolle Gewerkschaften hätten ein Halt gebieten können, wenn ein ohne das andere unmöglich geschienen hätte. Die Arbeitszeit muß herunter, damit ihr wieder in die Betriebe kommt. Das Unternehmertum will weniger Lohn zahlen, aber die Arbeitszeit soll die gleiche bleiben, obwohl es der Lohn-summe gleich bliebe, wodurch sie kleiner wird. Voraussetzungen für Arbeitszeit- und Preisabbau sind durch die Produktionssteigerung gegeben, nur unsere Macht fehlt und die Erkenntnis in vielen Köpfen. Auf Treue und Ueberzeugung zur sozialistischen Idee kommt jetzt alles an. Wirte und werbe dafür in deinen Kreisen. Die Macht der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie verdoppelt und verdreifacht, dann führen und regieren wir in Wirtschaft und Politik. Noch kann man uns nicht einfach beiseite schieben, noch muß man mit uns verhandeln, muß Notverordnungen abändern, aber es ist höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft den Ernst der Dinge erkennt. Die Arbeitslosigkeit ist die Gegenrevolution des kapitalistischen Gegners. Merkwürdig, daß die Arbeiterschaft dem Rufe „Nieder mit dem Marxismus, nieder mit der Sozial-

demokratie, nieder mit den Gewerkschaften“ so blindlings Folge leistet. Zerstückt die Gewerkschaften, und der Kapitalismus wird seine Hohnschande, grinsende Frage in nackter Brutalität zeigen, er wartet auf diesen Augenblick!

An das städtische Elektrizitätswerk!

Gerade in der jetzigen Zeit wird von allen Seiten, sei es von Privatunternehmen, Verbänden oder städtischen Körper-schaften, viel versucht, der großen Anzahl Erwerbsloser irgend-welche Vergünstigungen zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts zu gewähren. Ich möchte einmal die Frage aufwerfen, ob es dem städtischen Elektrizitätswerk Magdeburg nicht möglich ist, den Bezugspreis der Kilowattstunde für Lichtstrom, vielleicht erst ein-mal für das Winterhalbjahr, etwas zu ermäßigen. Ich glaube bestimmt, daß sich dies durch erhöhten Verbrauch wieder ausgleicht. Vielleicht könnte das städtische Elektrizitätswerk auch zu dem alten Satz der Zählermiete, wie er vor einigen Jahren bestanden hat, zurückkehren. Ich bitte das städtische Elektrizitätswerk, einmal hierzu Stellung zu nehmen, und vielleicht auch auf diesem Wege seinen Standpunkt mitzuteilen.

Vorort-Sorgen

In Magdeburg gibt es eine blühende Vorstadt, die verkehrs-technisch Magdeburg-Südost genannt wird und den Vorort West-erhöhen und einen Teil von Salbe umfaßt. Diese Vorstadt ist den Magdeburgern nicht unbekannt. Nur die frühere Reichsbahn-direktion und das heutige Reichsbahnverkehrsamt haben noch recht wenig Ahnung von diesem Vorort, dessen im Bereich der Bahn-station Magdeburg-Südost liegenden Teile etwa 10 000 Einwohner aufweisen dürften. Es wohnen recht viele Arbeiter und Angestellte draußen in Südost. Das sind bekanntlich recht gebuldige Leute, denen man schon etwas bieten darf. Immer schon war der Vorort Südost von der Reichsbahn recht stiefmütterlich behandelt worden. Städte, die viel kleiner sind als Magdeburg, haben für solche Be-zirke einen Vorortverkehr mit halbstündiger Verbindung mit dem Stadtzentrum. Das ist in Südost bisher ein frommer Wunsch geblieben. Auch sind die Züge nicht immer günstig gelegt worden. So verkehrt der Abendzug, der das Gros der Verkäuferinnen und Büroangestellten usw. aufnimmt und immer sehr gut besetzt ist, um 19.18 Uhr. Es dürfte aber wohl wenige Geschäfte geben, die pünktlich um 19 Uhr schließen. Für die meisten Benutzer dieses Zuges bedeutet das eine tägliche Gehjagd. Viele können den Zug überhaupt nicht benutzen.

Eine ganz grobe Mißachtung muß sich Südost, aber auch Schönebeck und Bad Salzelmen im Winterfahrplan gefallen lassen. Der letzte Abendzug in dieser Richtung verkehrt um 23.30 Uhr. Dieser verkehrte um 0.42 Uhr ein Triebwagen, der immer voll be-setzt war. Nach Wiederis, das gewiß nicht so bevölkert ist wie Südost, verkehren nach dem Winterfahrplan zwischen 24 und 1 Uhr noch zwei Züge. Die Teilnahme an Vergnügungen im Winter, aber auch an Versammlungen usw. wird den Südostern, Schönebeckern und Elmenern dadurch recht erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Man kann einwenden, die Straßenbahn ver-kehre bis 0.45 Uhr nach Südost. Die Straßenbahn fährt aber genau halb so schnell wie die Eisenbahn. Außerdem kann man den Monatskarteninhabern nicht zumuten, recht oft auch noch die Straßenbahn zu benutzen.

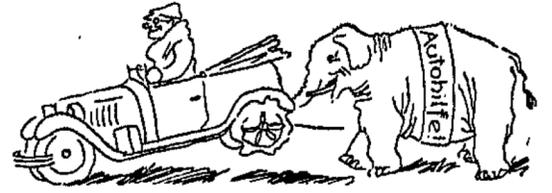
Die Mißachtung Südosts spricht auch aus der Liste der Sonntagsarten, die auf der Station Südost aufliegen. Man be-kommt dort 12 verschiedene Sonntagsarten. Sehr oft ist nicht genügend Zeit, Sonntagsarten in Magdeburg Hauptbahnhof zu lösen. Da die Züge nach dem Harz sehr oft in Budau nicht halten, kann der Südoster, wenn er nicht sehr früh aufsteht, sie nicht benutzen.

Wir wollen heute unterlassen, auf sonstige Vorstadt-sorgen einzugehen. Nur eins sei erwähnt. Wann wird endlich der Miß-stand aufhören, daß Südost von einer anderen als der städtischen Instand Gas und Elektrizität erhält. Wir Südostler können all die Segnungen der modernen Technik, die elektrische Heizkörper, Küchenherde, Haushaltsmaschinen usw., nicht verwenden, weil wir nicht die verschiedenen Vorzugstarife haben, die die Stadt den Haushalten einräumt.

Also vergeht die Vororte nicht. Südost steht ja nicht allein. Man denke nur an die jahrelange Verkehrsdroßelung nach der

sogenannten „Ansel“, man denke an Hopfengarten, das erst jetzt Straßenbahnanschluss bekommt. Wenn sich eine Stadt ausbreiten will, dann soll sie den Siedlern nicht große Opfer zumuten. Jede Stadt sollte dafür sorgen, daß ihre Mitbürger, gleichviel, wo sie wohnen, soweit wie möglich gleichmäßig behandelt werden. L. St.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Im ganzen freundlich.

Die sehr warmen subtropischen Luftmassen, die in den letzten Tagen unser Gebiet überdeckten, sind durch Strömungen ersetzt worden, die leicht polaren Charakter aufweisen. Die Tempe-raturen sind allenthalben erheblich gesunken; Mitteldeutschland hat heute früh meist 10 Grad Wärme gegen 14 bis 16 Grad am Mittwoch früh. Auf dem Broden ist die Temperatur bis auf 2 Grad über Null zurückgegangen. Das diesige Wetter mit Schicht-gewöl ist durch sichtige Witterung mit Haufenwolken ersetzt. Es besteht Neigung zu Schauern, die sich sogar zeitweise bis zu Gewittern steigern, so hat Hildesheim in der Nacht zum Donner-s-tag Gewitter gehabt. Starker Luftdruckanstieg über dem fest-ländischen Europa wird vorübergehend die westliche Luftzufuhr abbrechen und das Wetter zunächst etwas ruhiger werden lassen. Die Temperaturen werden wieder ansteigen.

Aussichten: Auf Süd drehende Winde, anfangs noch unbeständig mit Neigung zu Regenschauern, später im ganzen beständiger ohne nennenswerte Niederschläge, Temperatur an-steigend. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Stand	Veränderung	Ort	Stand	Veränderung
Hamburg	8. 10. + 0,95	0,01	Wrochitz	8. 10. + 1,04	—
Brandeb.	+ 0,82	0,08	Frohna	+ 1,01	0,08
Wielitz	+ 0,82	0,12	Vernburg	+ 1,12	—
Veltmierz	+ 0,60	0,18	Salze Oberpeg.	+ 1,58	0,01
Auffig	+ 0,68	0,20	Salze Unterpeg.	+ 0,88	0,08
Dresden	+ 0,84	0,18	Witzsch	+ 0,74	0,08
Zorgau	+ 1,28	0,20			
Wittenberg	7. 10. + 2,40	—	Brandenburg	8. 10. + 2,04	—
Mühlau	8. 10. + 2,02	0,07	Dorpegel	—	0,08
Alten	+ 2,28	0,08	Brandenburg	—	0,01
Harby	+ 2,11	0,07	Unterpegel	+ 1,18	—
Magdeburg	+ 1,48	0,05	Mathenow	—	0,01
Zangermhöhe	+ 2,68	0,12	Dorpegel	+ 1,50	0,01
Wittenberge	+ 2,58	0,12	Mathenow	—	0,01
Venz	7. 10. + 2,02	0,08	Unterpegel	+ 0,68	—
Dornitz	8. 10. + 2,15	0,08	Dorpegel	+ 2,50	0,06
Dargau	7. 10. + 1,98	0,08			
Holzburg	+ 2,11	0,08			
Hohnstorf	8. 10. + 2,18	0,02			
Düben	8. 10. + 0,48	—	0,08		

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Sudenburg, Freitag, den 8. Oktober, 20 Uhr, alle Schu-fenkameraden in der Turnhalle Ambocker Straße, Halleische Mißbrügel. — 8. Hundertschaft am Sonntag, den 11. Oktober, 10 Uhr, im „Fägerheim“, Lutherstraße, Hundertschaftsversammlung. Wichtige Tagesordnung. Alle Kameraden müssen erscheinen. — Abteilung Wilhelmstraße-Diesdorf, Sonnabend, den 10. Oktober, 20 Uhr, findet im Genossenschaftsheim die Versammlung der 8. Kameradschaft (Siedlung) statt. Das Referat des Kameraden Schumacher lautet: „Die Weltkarte des Kapitalismus.“ — Jungbanner Budau, Freitag, den 8. Oktober, 20 Uhr, Versammlung im Zimmer 14. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. — Jungbanner Wilhelmstraße, Heute Donnerstag, den 8. Oktober, 20 Uhr, Zusammenkunft im Parl. Zeitmarken abrechnen. —

Bereinstalender

Deutscher Sattler-, Tapezierer- und Porzellan-Verband, Ortsverein Magdeburg, Freitag abend 8 Uhr Versammlung, 5. Brunnen, Referent Kolb. Bischof.

100 000 Köpfe suchen einen Hut!

100 000 Wünsche konzentrieren sich auf das Schönste und Kleid-samste der neuen Hutmode. Die Erfolge unserer letzten Verkaufstage haben bewiesen, daß fast 50jährige Überlieferung eine sichere Gewähr dafür bietet, daß auch Sie das Richtige bei uns finden.

Beachten Sie unsere Schaufenster

100 000 Köpfe suchen „ihren“ Hut und finden ihn am Breiten Weg — selbstverständlich bei

Lange u. Münzer
Magdeburg

Möbel
Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten und bitten um rege Besichtigung. Lieferung mit eigenem Auto überallhin.

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt, am Rathaus
Katalog gegen Ein-sendung von 50 Pf.

Blechgruden
verkauft bill. g. Stenz,
Magdalenenberg 1b

Magenkräftend
appetitregend, in unter echter 20 Gramm in 1,20 über 20g, 1,40 (Lohngehalt) lose vom Fass Vino Vermouth 1,60 pro Liter Daro Portwein 2,00 feiner alter Sekt 2,00

ASCO, Ratscherstr. 17

Vergessen Sie nicht die Anlagen der An-gewandten Volksstimme zu beschaffen

Ankaut

Ranarien
auch weiße, geht am besten

Meyer
Marshall-str. 10a

Vanje Hähne und Weibchen aller Farben, auch weiße Elter, Lessingstraße 26.

1000 frohe Stunden
vermitteln Ihnen unsere

Geon Parlophon Columbia

Schallplatten und Musik-Apparate

Besuchen Sie uns bitte rechtzeitig und lassen Sie sich zwanglos die neuesten Platten vor-spielen.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg Große Münzstr. 3
Aschersleben * Stendal

Aus Mitteldeutschland

Mit Messern gegen Reichsbannermann

70 Nazis gegen 6 Republikaner.

In Biebigl bei Dessau fand als Eröffnung des Wahlkampfes eine nationalsozialistische Versammlung statt, in der der Dessauer Rechtsanwalt Dr. Stod eine von Verleumdungen und Veleidigungen strotzenden Rede hielt. Die Versammlung ist von der Dessauer SA „geschützt“ worden. Als die Dessauer Nazis in Stärke von 70 Mann zurückkamen, begegneten sie in der Hindenburg-Allee in Dessau 6 uniformierten Reichsbannerleuten, die sofort angepöbeln wurden.

Die sechs Reichsbannerkameraden setzten aber ruhig ihren Weg fort. Die SA-Leute ließen die Reichsbannerkameraden denn auch zunächst passieren, riefen ihnen aber höhnische Schimpfwörter zu. Als ein älterer Reichsbannermann, der während des ganzen Krieges im Felde gewesen war, angeführt der gemeinen Jurufe dieser grünen Jungen stehen blieb, hatte er auch schon mit einem harten Gegenstand Schläge über den Kopf und Messerstiche in den Arm erhalten. Zum Glück erschien in diesem Augenblick das Ueberfallkommando der Dessauer Polizei, das sowohl den Reichsbannermann als auch 20 SA-Leute namentlich feststellte. Beim Erscheinen der Polizei suchte die nationale Selbenschär im Nu in den Büschen und dunkeln Nebenwegen das Weite.

Durch Unvorsichtigkeit schwer verletzt

Beim Ausfahren einer Zuckerrübe.

Ein junges Mädchen drängte sich in der Bahnhofstraße in Baalberge (Kreis Bernburg) trotz des starken Verkehrs an ein mit Zuckerrüben beladenes Fuhrwerk heran, um eine heruntergefallene Rübe aufzuheben. Dabei kam das Mädchen zu Fall und geriet mit dem einen Bein unter ein Wagenrad und wurde schwer verletzt.

Den Bürgermeister auf der Straße niedergeschlagen

Bürgermeister Schuster in Bad Kösen wurde in den ersten Nachmittagsstunden, als er einen Freizeurladen verließ, von hinten überfallen und mit einem Schlagring niedergeschlagen. Der Ueberfallene wurde am Kopfe schwer verletzt und hatte für einige Zeit das Bewußtsein verloren. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Als Täter ist der Arbeiter Hugo Christol ermittelt und festgenommen worden. Was diesen zu der Tat veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt.

Tod durch falschen Handgriff

In der Nacht zum Mittwoch verunglückte in der Farbenfabrik der F. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft in Wolfen ein Elektrikmonteur dadurch, daß er, als er an einem außer Spannung stehenden Gleichrichter im Hochspannungsraum eine Scheibe austauschen wollte, aus bisher völlig unverständlichen Gründen die Spannung zuvor einschaltete, so daß hochgespannter Strom auf ihn übersprang und ihn tötete.

Aus Angst vor Pfändung den Tod gesucht

Zwei in den 50er Jahren stehende Frauen in Meiningen an der Saale, von denen eine seit Jahren in der Stadt als Schneiderin einen guten Ruf genießt, während die andre der Führung des Haushalts vorstand, waren infolge Nachlässigkeit der Kunden mit der Zahlung der fälligen Steuern im Rückstand geblieben. Da sie das Geld zum festgesetzten Termin nicht aufbringen konnten, sollte die Pfändung vorgenommen werden. Beim Öffnen der Tür fand man die beiden Schwestern in Sesseln am Gasheerd sitzend tot auf. Verzweiflung über ihre Lage hatte die Geschwister veranlaßt, den Gasheerd zu öffnen, um der Pfändung ihrer Sachen durch den gemeinsamen Tod zu entgehen.

Freitod aus Furcht vor Operation. Am Dienstag wurde am Krothauer Wehr bei Halle die Leiche eines seit dem 24. September vermißten Arbeiters aus der Saale gezogen. Es liegt Selbstmord vor. Grund zur Tat war Angst vor einer Operation.

Der Arbeitermord von Wölpe

In Nr. 228 der „Volkstimme“ vom 27. September veröffentlicht wir einen Bericht des von unserem Helmstedter Arbeiterblatt nach Wölpe entsandten Mitarbeiters über die Verhältnisse in Wölpe und über die Verdrigung des den Kugeln eines Nazis zum Opfer gefallenen Arbeiters.

Wie wir jetzt dazu erfahren, ist der Bericht vom 27. September über die Vorermittlung bei der Verdrigung des Arbeiters Jooßsch teilweise nicht zutreffend. In dem Bericht war behauptet worden, daß die Landjäger sich bei der Verdrigung des getöteten Arbeiters nicht der nötigen Pietät befleißigt hätten, insbesondere die Hände in den Taschen gehabt und nach der Verdrigung eine „Siegesfeier“ veranstaltet hätten. Tatsächlich haben die Landjäger zwar, weil es hier im Gegensatz zum Rheinland überhaupt nicht Sitte ist, auch den Leichenwagen mit dem getöteten Arbeiter Jooßsch nicht gegrüßt, eine Sitte, die man vielleicht allgemein auch in unsrer Gegend einführen sollte, deren Unterlassung jedoch nach Lage der hiesigen Sitten niemand zum Vorwurf gemacht werden kann. Davon, daß die Landjäger die Hände in den Taschen getragen hätten, oder daß sie nachher eine besondere Feier veranstaltet hätten, kann nach unsern Informationen keine Rede sein. Es handelt sich vielmehr bei diesem Zusammenstoß der Landjäger im Anschluß an die Verdrigung lediglich um eine kurze Dienstversammlung unter Leitung des Abteilungsleiters von Gilsleben, der die Gelegenheit der Zusammenziehung so vieler Landjäger wahrnahm, um dienstliche Angelegenheiten zu besprechen.

Es ist selbstverständlich, daß mit unsrer Kritik keine Beleidigung oder Herabsetzung der Landjägerebeamten beabsichtigt war. Das geht ja auch schon aus unserm Bericht hervor. Wir erklären jedoch, daß wir es bedauern, in bezug auf die Haltung der Landjägerebeamten einer falschen Information zum Opfer gefallen zu sein.

Städte-Gerätewettkampf in Burg

Die Geräte Turner. Eine unsrer größten Sparten auf sportlichem Gebiet wartet mit einem Programm auf, dem die Bürger-Arbeitergesellschaft größtes Interesse entgegenbringen muß. Es gilt auch vor aller Öffentlichkeit zu zeigen, daß der Arbeiter-sport sich in aufsteigender Linie bewegt. Aber nur engstes Verbundenheit und weitgehendste Unterstützung lassen solche Verbände zur Durchführung bringen. Groß sind die Opfer, die gebracht wurden. Wir empfehlen deshalb, sich den 10. Oktober zum Besuch dieser Veranstaltung frei zu halten. Den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, beträgt der Eintrittspreis nur 50 Pfennig.

Burg. Generalversammlung des Radfahrervereins Solidarität. Die gut besuchte Versammlung wählte mit einigen Ausnahmen den Gesamtvorstand wieder. Die Mitgliederbewegung hat sich im Berichtsjahr trotz der Wirtschaftskrise gut entwickelt. Das Fahrradhaus Frischau verlegt in Kürze sein Geschäft in die Scharlauer Straße. Die Motorradgruppe ist in stetem Aufblühen begriffen.

Einziehende Sparmaßnahmen der Provinzialverwaltung

Der Provinzialauschuß hatte bereits neben Kürzungen und Sperrungen außerordentlicher Ausgaben in Höhe von 8,48 Millionen Mark auch noch Abstriche an ordentlichen Ausgaben von 1,54 Millionen Mark vorgenommen. Die weitere Verschärfung der finanziellen Krise hat unterdessen die Provinzialverwaltung zu neuen einschneidenden Maßnahmen veranlaßt.

Es erfolgte bis auf weiteres die

Sperrung der Ausgaben für freiwillige Aufgaben.

Alle Ausgaben für Hoch- und Tiefbauarbeiten wurden, soweit nicht vertragliche Bindungen vorliegen oder soweit sie nicht zur Erhaltung der Substanz notwendig sind, vorläufig zurückgestellt. Ferner wurde die Einschränkung der Dienstreisen auf das unbedingt erforderliche Maß angeordnet. Die Einstellung von neuem Personal wurde gesperrt. Die Ausgaben für Pflichtaufgaben, die unbedingt notwendig sind und dringlichen Leistungen ausgenommen, wurden weiter befristet. Ferner wurden alle nicht zur unmittelbaren Lebenshaltung (Lebensmittel, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, ärztliche Bedürfnisse und ähnliches) nötigen sächlichen Ausgabenmittel gesperrt.

Der Provinzialauschuß nahm in seiner Sitzung am 7. Oktober von diesen scharfen Maßnahmen Kenntnis und bezieht sich die Beschlüßfassung über etwa weitere notwendige Ausgabenkürzungen vor.

Auf Grund der preussischen Sparverordnung vom 12. September sind die Dienstbezüge für die Provinzialbeamten durch den Provinzialauschuß neu festzusetzen. Die Neuregelung wird zunächst in einer Kommission vorbereitet werden.

Die Whantastien der Bürgerlichen in Burg

Die Sozialdemokratische Partei in Burg hatte zum Mittwoch eine öffentliche Versammlung einberufen, um zu den falschen Behauptungen und unerhörten Angriffen der Bürgerlichen Stellung zu nehmen. Zu dieser Versammlung waren die Vertreter der Bürgerlichen eingeladen und ihnen Redefreiheit zugesichert. Im Laufe des Mittwochs wurde aber diese öffentliche Versammlung der Sozialdemokratie, ebenso wie vorher die bürgerliche, verboten, obwohl das Reichsbanner als Saalkönig ausgerufen war und für Ruhe und Ordnung gefordert hätte. Wir verstehen es aber, im Gegensatz zu den Bürgerlichen, daß die Polizei auch die sozialdemokratische öffentliche Versammlung verboten hat, in der Annahme, es könnte die Ruhe und Ordnung durch Abhaltung dieser Versammlung bei den infolge der Heße der Bürgerlichen sehr gespannten Verhältnissen in Burg gefährdet werden.

Die Sozialdemokraten gegen die Heße.

Es fand dann eine Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei im Volkshaus statt, an der über 600 Befinnungsfreunde teilnahmen, nachdem Genosse Hänßsch aufgefordert hatte, daß alle Nichtmitglieder den Saal zu verlassen haben.

ParteiSekretär Genosse Langnickel schilderte zunächst die ernste politische Lage im Reich, die Bemühungen der Reaktion um einen radikaleren Rechtskurs, sowie die Spaltungsbestrebungen in der Partei, die ein Verbrechen an der Arbeiterschaft sind. Dann beschäufte sich Genosse Langnickel mit den staatsbürgerlichen Verhältnissen in Burg, die durch das Verhalten des Stadtoberordneten Gehardt und dessen Anhänger eingerissen sind. Der Redner wandte sich gegen die falsche Behauptung, die Sozialdemokratie hätte über die Geschäftswelt in Burg einen Boykott verhängt. Dieser Unsinn von einem Boykottbeschuß der Sozialdemokratischen Partei in Burg gegen Geschäftswelt ist besonders von Zeitungen außerhalb Burgs verbreitet worden. Die sozialdemokratischen Funktionäre und Mitglieder wissen nichts von einem Boykott. Eine solche Maßnahme spukt nur in den Köpfen gewisser Leute, die sich gern in den Vordergrund drängen möchten. Die Führung der bürgerlichen Fraktion und der Volksparteiler von Ghenen können sich noch kranke als bisher bemerken, der Eintracht der Burg weiszumachen, es bestehe ein Boykottbeschuß der Sozialdemokratie, es bleibt das Gegenteil von Wahrheit.

Die Bürgerlichen glauben, sie könnten ihre unsachlichen Angriffe gegen die SPD, und gegen den Oberbürgermeister richten, ohne daß diese sich zur Wehr setzen. Sie täuschen sich gewaltig. Die SPD wird für Verbreitung der Wahrheit sorgen. Es ist doch bezeichnend für die Bürgerlichen, daß sie es nicht wagen, die angegriffenen Sozialdemokraten in öffentlicher Versammlung der Bürger sprechen zu lassen. Sie wollen nicht, daß ihre Anhänger die Wahrheit erfahren. Sozialdemokraten war der Zutritt zur beabsichtigten öffentlichen Bürgererversammlung verboten.

Der Sachverhalt liegt so, daß nicht die SPD, einen Boykottbeschuß gefaßt hat, sondern daß die Gegenseite gegen Geschäftswelt einen Terror ausübte. Wir erinnern auch daran, daß der

Burg. Schuß aus dem Hinterhalt. Der Schneider Rettig aus Steglitz zeigte bei der Polizei in Burg an, daß am 6. Oktober gegen 18 Uhr aus einer Schenke an der Zerbster Chaussee bei den Krähenern ein Schuß, anscheinend Pistolen-schuß, gefallen ist. Ob dieser Schuß dem Rettig gegolten hat oder was dieser Vorgang überhaupt bedeuten soll, müssen erst noch die polizeilichen Ermittlungen ergeben. — Wegen Fahrraddiebstahls wurde der Arbeiter Walter Buchmeyer von außerhalb festgenommen.

Genthin. Die Frauengruppe der Partei hielt einen Frauenabend ab, in dem ein Lichtbildvortrag „Warum sind 20 Millionen arbeitslos?“ gehalten wurde. Einige Neuaufnahmen für die Partei wurden gemacht. Zur Konferenz der Arbeiterwohlfahrt wurde die Vorlesende delegiert. Die Versammlung nahm einen guten Verlauf und war sehr stark besucht. — Bei einem Einbruch in die Kasse im Gebäude der Zentralgenossenschaft in der Ziegeleistraße wurden der Eierverwertungsgenossenschaft etwa 2500 Mark entwendet. Die Diebe haben in der Nacht eine Fensterscheibe eingedrückt und sind dann entflohen. — Die Rübenkampagne in der Zuckerraffinerie beginnt am 20. Oktober und dürfte nur etwa 6 Wochen dauern.

Ausleben. Brandstiftung. Die mit Getreide von 60 Morgen Ernte und 1000 Zentner Stroh gefüllte Scheune der Gutbesitzerin Martha Gans wurde durch Feuer vernichtet. Außerdem sind wertvolle landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Es liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

Groß-Ottersleben. Feueralarm. Mittwoch um 18 Uhr heulten die Alarmröhren und meldeten Feuer. Es brannten die beiden großen Pappeln am Gelingsteig. Die Feuerwehr konnte die brennenden Bäume schnell ablöschen. Das Feuer muß dadurch entstanden sein, daß spielende Kinder Kartoffelkraut anzündeten und Funken übergesprungen sind. Nach kurzer Zeit konnte die Wehr wieder abrücken.

Schlanstedt. Kind überfahren. Ein 4½-jähriges Kind, das einzige Nickerchen der Familie, wurde von einem Motorradfahrer überfahren, als es über die Straße lief, um Kastanien aufzuleben. Das Kind erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte sofort dem Krankenhaus Ottersleben zugeführt werden.

Der im Haushaltsplan für 1931 eingesetzte Betrag zur Unterstützung von leistungsschwachen Kreisen und Gemeinden auf den Gebieten des Hilfsbedürftigen- und Wegewesens mußte mit Rücksicht auf die finanzielle Lage um weitere 1.100.000 Mark auf 1.000.000 Mark herabgesetzt werden. Dieser Betrag soll nur zur Unterstützung von leistungsschwachen Kreisen und Gemeinden auf dem Gebiete des Wegewesens

berwandt werden. Bei dem Eisbrückenbau in Tangermünde, der trotz der schweren finanziellen Kollage im Hinblick auf den Arbeitsmarkt und aus technischen Rücksichten fortgesetzt werden muß, ist die 40-Stunden-Woche eingeführt worden.

Der zur Förderung der Jugendpflege noch zur Verfügung stehende Betrag wurde der Arbeitsgemeinschaft für Jugendarbeit in der Provinz Sachsen zur Förderung der Fürsorge für erwerbslose Jugendliche überwiesen.

Mit Wirkung vom 1. Oktober wurden die Unterhaltungskosten für die in der dritten Verpflegungskasse untergebrachten Gefestfranken von 8,90 Mark auf 3,70 Mark herabgesetzt.

Der Provinzialauschuß beschloß ferner, die Bedenken, die gegen den Gesetzentwurf über die Zusammenfassung des Staatsrates vom Standpunkt der Provinzen zu erheben sind, der Staatsregierung zur Kenntnis zu bringen. An Stelle des staatsparteilichen Abgeordneten Schwarz (Halle), der sein Mandat niedergelegt hat, tritt Stadtrat Dr. Emil Geiger (Weißfels) als Mitglied des Provinziallandtags.

Stahlhelmführer Ahmann in die Lohntüten seiner Belegschaft ausgefüllte Aufnahmescheine für den Stahlhelm hineingelegt und die Unterschrift forderte. Ist das kein wirtschaftlicher Druck?

An vielen Beispielen bewies Genosse Langnickel, wie im Lande vom Stahlhelm ein unerhörter Druck auf die Bevölkerung ausgeübt wird. Wenn wir die Namen von Beamten des Staates veröffentlicht haben, die am Volksentscheid der Feinde der Republik beteiligt waren, so ist das unser gutes Recht als Republikaner.

Oberbürgermeister Dr. Liebert sollte den Bürgerlichen vor den Staatsanwalt zitiert werden; daraus wird natürlich nichts werden, denn er hat keine strafbare Handlung begangen. Trotz aller Angriffe, die von bürgerlicher Seite gegen den Sozialdemokraten Dr. Liebert unternommen werden, sind die Herrschaften nicht imstande, den Nachweis zu führen, daß der Oberbürgermeister nicht jederzeit zum Nutzen der Stadt seine ganze Kraft eingesetzt habe. Das ist für uns Sozialdemokraten eine Genugtuung, und für die Bürgerlichen eine Beschämung. Wir haben in dem lokalen Streit den Kampf aufgenommen in dem Bewußtsein, daß sich die Wahrheit Bahn brechen wird.

Der Vorsitzende, Genosse Hänßsch, betonte, daß von bürgerlicher Seite Schritte unternommen wurden, um eine Verständigung zu erzielen. In der Versammlung wurde von unsern Vertretern ausdrücklich gesagt, daß sie bindende Erklärungen nicht abgeben können. Die Verhandlungen haben nicht, wie in der bürgerlichen Presse verkündet wurde, 10 Stunden gedauert, sondern nur 1 Stunde. Stadtobermeister Gehardt wollte uns dabei ein Ultimatum diktieren. Diesem Diktat widerstehen sich unsere Genossen und leisteten keine Unterschrift. Von unsern Genossen Liebert wurde verlangt, alles zurückzunehmen, weil es auf Mißverständnissen beruhe; Herr Gehardt aber wollte keine Mißverständnisse seinerseits zugeben. Genosse Hänßsch stellte noch einmal fest, daß von unsern Unterhändlern keine Zugeständnisse gemacht worden sind. Gegenteilige Nachrichten entsprechen nicht den Tatsachen.

Stadtrat Genosse Fissel erklärte: Während des Kampfes um den Volksentscheid ist von den Gegnern betont worden, daß „der 12-jährigen Mißwirtschaft im Staate ein Ende bereitet werden muß“. Er habe gesagt, wenn mit solchen Verleumdungen gegen uns gearbeitet wird, werden wir diesen zu begegnen wissen. Einen Boykott hat die Partei nicht ausgesprochen.

Eine rege Aussprache folgte und brachte in den verschiedenen Punkten Aufklärung. Die Versammlung brachte einstimmig zum Ausdruck, daß der Oberbürgermeister volles Vertrauen genießt.

Genosse Hänßsch wies dann noch auf die Verantwortlichkeit der Turner am Sonnabend in der „Zentralhalle“ hin und bat um zahlreichen Besuch. In einer Parteiverammlung am 22. Oktober wird Genosse Dr. Waabe sprechen. Die gut verlaufene Versammlung wurde dann vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf die SPD geschlossen.

Die Not der Junglehrer

Am 15. Mai 1931 waren in Preußen bei einer Zahl von 108.800 Lehrerstellen 20.400 stellenlose Junglehrer (18,8 v. H.) vorhanden. Von ihnen waren 12.400 (11,4 v. H.) auftragsweise, beratungsweise oder als Hilfslehrer beschäftigt. Ohne Beschäftigung im Schuldienst waren 8000 (7,4 v. H.). 2000 Junglehrer hatten sich zurückstellen lassen. Die Lage der Junglehrer wird nach Durchführung des jetzt bezordneten Stellenabbaues noch katastrophaler.

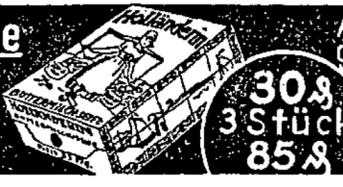
Die Berufsschule den Berufsschullehrern

Gewerbetagung in Aßersleben.

In Aßersleben fand eine sehr gut besuchte Tagung der Handels- und Gewerbetagung der Provinz Sachsen statt. Neben der Erlebigung interner Vereinsangelegenheiten wurde zur neuen preussischen Notverordnung und zur Anwärterfrage Stellung genommen.

Die erschütternde Not der Anwärter für den Berufsschuldienst sei nur durch die resloße Befestigung des nebenamtlichen Unterrichts an den Berufsschulen zu mildern. Der Minister sagte selbst, es sei nicht zu verantworten, daß einerseits ordnungsmäßig vorgebildete Lehrkräfte ohne Beschäftigung und Einkommen bleiben, während andererseits zahlreiche Lehrkräfte nebenamtlich an der Berufsschule tätig sind und aus dieser Unterrichtslosigkeit zu ihrem Einkommen aus dem Hauptberufe weitere Einkünfte beziehen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß dem stellungslosen Junglehrer der Volksschule Fortbildungszuschüsse von monatlich 100 Mark gewährt werden, während der Junggewerbetagungslehrer lediglich auf die Wohlfahrtsfürsorge angewiesen sei. Aus allen diesen Gründen könne nicht nachdrücklich genug die Forderung erhoben werden: „Die Berufsschule den Berufsschullehrern!“

Diese Ausführungen der Referenten fanden ungeteilte Zustimmung aller Tagungsteilnehmer und wurden mehrfach durch lebhaften Beifall unterstrichen. Es wurde beschlossen, die Stellungnahme der Berufsschullehrerschaft zu der Notverordnung dem Handelsminister in Form einer Resolution zu unterbreiten.

Es gibt viele Buttermilch-Seifen, aber nur eine **Holländerin!** Achten Sie genau auf Wortzeichen **Holländerin** in unerreichter Qualität!  30 St. 3 Stück 85

Alles aus der Heimat

Sendung der Reichsliste im Kreise Calbe?

Die bürgerlichen Zeitungen im Kreise Calbe bringen folgende Notiz:

Der Kreisrat des Kreises Calbe hat sich auf Grund der Sparverordnung erneut veranlaßt gesehen, die Fürsorgeverhältnisse für den Kreis Calbe um etwa 12 Prozent zu senken. Obwohl die große Notlage der Erwerbslosen nicht verkannt wird, ist der Kreis doch gezwungen, die Bestimmungen innezuhalten, um vor allem den Haushalt des Kreises in Ordnung zu halten und für die Zukunft die weiteren Zahlungen sicherzustellen. Die Reichsliste ändern sich nach den neuesten Beschlüssen wie folgt:

Allgemeine Fürsorge: Für den Hauptunterstützungsempfänger pro Woche 7,40 Mark, für die Ehefrau 8,70 Mark und für jedes Kind bis zu 15 Jahren pro Woche 2,25 Mark.

Gehobene Fürsorge: Hauptunterstützungsempfänger monatlich 40 Mark, die Ehefrau monatlich 20 Mark bzw. 16 Mark, falls noch arbeitsfähig, Kinderzuschlag 10 Mark.

Wie wir dazu erfahren, sind diese Meldungen zumindest sehr übereinstimmend. Der Kreisrat hat erst heute, Donnerstag, beschlossen. Bei Reaktionsfrist lagen etwaige Beschlüsse noch nicht vor.

Auf Beschluß des Kreisratsschusses in Halberstadt sind die Unterstützungsbeträge für den Landkreis Halberstadt mit Wirkung vom 1. November an wieder etwas heraufgesetzt worden, um die Härten der letzten Herabsetzung zu mildern. Sie betragen nunmehr für alleinlebende Personen je nach Ortsklasse in der allgemeinen Fürsorge monatlich 28 bis 31,50 Mark, in der gehobenen Fürsorge 37,50 bis 39,50 Mark. Außerdem sind Hilfsmaßnahmen für den Winter vorgesehen, wie Verteilung von Lebensmitteln, Kleidung und Kohlen, die durch Sammlungen aufgebracht werden sollen.

Daß eine Ungleichung der in den einzelnen Kreisen sehr verschiedenen Reichsliste für Wohlfahrtsunterstützungen erfolgt, ist zu begrüßen. Es ist natürlich scharf zu kritisieren, daß diese Ungleichung infolge der Notverordnung nach unten hin erfolgt, indem diejenigen Kreise, wo durch Einwirkung der Sozialdemokraten verhältnismäßig ausreichende Reichsliste bestanden, nun durch Zwang, also gegen ihren Willen, ihre Unterstützungszahlung an die niedrigeren Sätze anderer Kreise angleichen müssen.

Schüsse auf einen Feldhüter

Der Feldhüter Stephan wurde bei einem Revisionsgang in der Giedendorfer Feldflur des Nachts plötzlich aus dem Dunkel heraus beschossen. Geistesgegenwärtig warf er sich sofort zu Boden und versuchte kriechend an den Schützen heranzukommen. Beim Näherkommen sah er zwei Leute querfeldein flüchten. Die Wurschen, bei denen es sich um Wilderer gehandelt haben wird, sind entkommen.

Die Eltern bestohlen

250 Mark Bargeld und ein Sparkastenbuch über 1000 Mark hat der Musiker Gustav Blanke seinen Eltern in Röwiß gestohlen. Darauf hat der ungetreue Sohn das Weite gesucht. Er ist geboren am 13. November 1913, 1,70 Meter groß, hat längliches Gesicht und schwarzes langes Haar. Er trägt Mantel und Hut von hellblauer Farbe, braunen Anzug und schwarze Schuhe. Sein Fahrrad, das er bei sich führt, ist Marke Brandenburg. Verdächtige Wahrnehmungen bei Abhebungen oder bei einem Verkaufsgeschäft sofort an den Landjäger in Kuseh oder an die nächste Polizeistation.

Sumpfsüßer gestohlen. In einer der letzten Nächte wurden aus der dem Architekten Müdric in der Leipziger Straße in Bad Salzelmen gehörigen Belzigerzucht zwei Sumpfsüßer, deren Felle einen Wert von 700 Mark haben, gestohlen.

Segelboot mit 6 Insassen geteert. Auf der Elbe, in der Nähe des Elbtors bei Schönebeck, kenterte ein Segelboot. Der Unfall lief gut ab, den alle sechs Insassen konnten sich schwimmend ans Ufer retten. Auch das Boot wurde später geborgen.

Verleben. Freiburger-Versammlung. Genosse Stiller (Magdeburg) gab Bericht vom Weltkongress in Berlin. Dem internationalen Zusammenschluß der Kirchen steht die internationale proletarische Arbeiterbewegung gegenüber. Für ihre Ausbreitung zu wirken, ist unser Ziel. In der Zeitungsfrage legte Genosse Stiller der Versammlung dar, daß durch den gewaltigen Aufschwung der Arbeiterbewegung die Zeitungen nicht mehr gratis geliefert werden können. Die Versammlung nahm davon Kenntnis. Wer das Organ der Arbeiter bestellen will, melde sich bei der Kassiererin Genossin Gehrmann. — **Wiederholt.** Frauenabend. Nachdem die Landwirtschaftliche Arbeit etwas nachgelassen hat, waren nach längerer Pause die Parteigenossinnen zu einem heiteren Abend zusammengekommen. Die Vorsitzende, Genossin Kersten, konnte 60 Genossinnen begrüßen. Gesang und einige Theaterposen wechselten einander ab. Die fröhliche Stimmung wird den Vortragenden der Dank für ihre Mühe gewiesen sein. Am 14. Oktober beschäftigt die Frauengruppe den Konsumverein, wozu sich 40 Genossinnen meldeten.

Bekanntmachungen der Partei

Einweg mit den Spalern!

Die früheren Genossen Ernst Köppe, Erich Andke und Fritz Seeger in Berlin haben durch ihre Weigerung, den Parteiaussschuß beizutreten, am 2. September anerkennen, sich automatisch außerhalb des Parteiaussschusses gestellt. Der Bezirksvereinsvorstand billigt deswegen das Verhalten des Bezirksvereinsvorstandes Berlin, der nach einer Aussprache mit den drei Genannten, in der sie ermahnt wurden, den Aussschuß erklärte.

Die Vorgänge im Ortsverein Berlin zwingen uns zur Erklärung, daß das Mitglied der SA, Fritz Seeger sich außerhalb der Reihen der Sozialistischen Arbeiterjugend stellt. Wir haben und haben auf einen Beschluß des Hauptvorstandes unser Verbot vom 2. Oktober, der zum Ausschuß bringt, daß die Zugehörigkeit zur Sonderorganisation Sowjetisch-Russisch unvereinbar ist mit der Mitgliedschaft in unserer Organisation. Der Bezirksvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend, H. A. R. Esche.

Kommunistische Rußland-Delegationen.

In einem Rundschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, das an die Bezirksleitungen gerichtet war, heißt es: „Daß die Sozialdemokraten, die nach Rußland gehen sollen, in Versammlungen der Sozialdemokratie gewährt sein müssen.“ Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kommunisten nicht daran denken, Sozialdemokraten objektiv über die russischen Verhältnisse zu unterrichten. So lehnen sie a. B. ab, daß sich die sogenannten Delegierten Dolmetscher auswirken können. Diese Haltung ist durchsichtig. Es soll verhindert werden, daß die Unterbringung über die russischen Verhältnisse objektiv erfolgt.

Ganz abgesehen davon aber haben wir zu erklären, daß jeder organisierte Sozialdemokrat, der sich für solche kommunistischen Tricks zur Verfügung stellt, sich automatisch aus unserer Partei ausschaltet. Die Kommunisten, die mit fauchender Mißbilligung gegen unsere Partei nichts anrichten können, versuchen mit solchen Tricks ihr Ziel zu erreichen. Wer läßt dabei sein? Die Kommunisten, die sich nicht Willkür der Sozialdemokratischen Partei sein.

Die Pflicht ruft

Verleben.

Parteiversammlung am Sonnabend, dem 10. Oktober, 10 Uhr, im „Volkshaus“. Referent Genosse Dietz (Magdeburg).

Burg.

Reichsbanner. Schußport: Die für Freitag angelegte Versammlung fällt aus; sie findet am Donnerstag, dem 15. Oktober, statt. — **Metallarbeiterverband.** Freitag im „Volkshaus“ Versammlung. Alle freien Gewerkschafter und Parteidelegierte sind eingeladen. In dieser Versammlung wird Bericht gegeben vom Gewerkschaftskongress in Weipitz. Keiner darf fehlen.

Burgstall.

Offenbacher Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 10. Oktober, 10 Uhr, bei Schulze. Eintritt frei. Referent Parteisekretär Karbaum (Magdeburg).

Egersleben.

Parteiversammlung am Dienstag, dem 18. Oktober, bei Bräde. Parteisekretär Genosse Schumacher berichtet über die politische Lage. Gäste sind willkommen.

Genthin.

Die Bildungsgemeinschaft hat für die Aufführung des Lustspiels „Sturm im Wasserglas“ Karten zu 30 Pf. für Erwerbslose und Altersinvaliden ausgeben. Diese können bei den Funktionären der Organisationen in Empfang genommen werden. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Groß-Ottersleben.

Arbeiter-Seminar. Heute Donnerstag 10 Uhr wichtige Mitglieder-versammlung in der evangelischen Schule, Magdeburger Straße.

Sonntagsvereine. Sitzung B. Reulung. Übungsabende finden statt jeden Donnerstag 20.15 Uhr für den Männerchor, jeden Freitag 20.15 Uhr für den Frauenchor. — **Sonnabend,** den 10. Oktober, 20 Uhr, ist Funktionärs- und Vorstandssitzung. — **Samstag,** den 11. Oktober, 15 Uhr, Quartalsversammlung. — **Alle Veranstaltungen finden in den „Ganja-Sälen“ statt.** — **Stenleben.** **Parteiversammlung** am Sonntag, dem 11. Oktober, 10 Uhr, im „Bergstrug“. Referent Genosse Karbaum (Magdeburg). — **Langenweddingen.** **Parteiversammlung** Sonnabend, den 10. Oktober, 10 Uhr, bei Rärken. **Bezirksverband der Arbeitsschaffenden.** Mitgliederversammlung Sonntag, den 11. Oktober, 15 Uhr, bei Braune. — **Müßer-Scherren.** **Reichsbanner.** Am Sonnabend, dem 10. Oktober, findet im Lokal „Wiesengrund“ in Müßer eine außerordentliche Mitgliederversammlung unseres Ortsvereins statt. Kamerad Säger vom Bauvorstand ist anwesend. — **Olfenstedt.** **Parteiversammlung** Dienstag, den 18. Oktober, 20 Uhr, bei Böhne. Referent Parteisekretär Dietz (Magdeburg).

Märkte

Berliner Produktbörse.

An der Berliner Produktbörse konnte sich am Mittwoch die Stimmung für Weizen wieder etwas beleben. Das Angebot in prompter Ware war sehr knapp. Da seitens der Mühlen gute Nachfrage bestand, wurden für effektives Material um etwa 2 Mark höhere Preise erzielt. Roggen war gleichfalls knapp angeboten, hatte jedoch trotz laufender Nachfrage nur unwesentliche Preise. Am Montag der Getreidebörse waren die Ertragsprognosen für Weizen um 1 bis 2 Mark höher, waren die Ertragsprognosen für Roggen um 1 bis 2 Mark niedriger. Der Weizenmarkt zeigte sich jedoch im Verlauf der Börse wieder ab. Roggen lag bei den Schlussnotierungen gleichfalls um 1 bis 2 Mark niedriger. Der Weizenmarkt verhielt sich weiter in vollkommen ruhiger Haltung. Es herrschte feiner Interne Nachfrage. Das Geschäft blieb bei unveränderten Preisen sehr klein. Sauer hatte stetige Tendenz. Gute Qualitäten konnten ihre Preise beibehalten und auch in mittleren Sorten fand bei feilenden Preisen laufendes Geschäft statt. Auch in Weizen zeigte sich einiges Kaufinteresse, wie auch in Futtergerste einige Umsätze erfolgten. — **Notierungen am 7. Oktober** ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 215—218, Roggen 185—187, Braugerste 160—170, Futter- und Industrieernte 151—155, Hafer 140—148, Weizenmehl 27—32, Roggenmehl 20,20—23,75, Weizenkleie 10,20—10,40, Roggenkleie 9,15—9,10. — **Handelrechtliche Lieferungsverhältnisse:** Weizen Oktober 280—225,50 (Nov. 290), Dezember 235,50—231,75 (231,50); Roggen Oktober 198—197 (198), Dezember 197—198 (198); Hafer Oktober 150,50 (151), Dezember 155—158,50 (158).

Viehmarkt in Stendal.

Auf dem Viehmarkt waren 50 Pferde und 850 Schweine angeboten. Preise: Pferde 1000 Mark, gute 700—800 Mark, mittlere 500 bis 550 Mark, geringere 300 Mark, Schlachtpferde 100—150 Mark. Schweine: Ferkel 4—8 Wochen alte 10—12 Mark, 6—8 Wochen alte 8—10 Mark, 8—10 Wochen alte 10—12 Mark, Wölfe 15—25 Mark, Ferkel 10—15 Mark. Befund gut, Handel mittelmäßig.

Behördliche Mitteilungen

Keine amtliche Auskunft über Bauparaffen.

Am 1. Oktober sind die Bauparaffen unter die Aufsicht des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung getreten. Vorher sind von Privatversicherern zahlreiche Anfragen, in denen Auskunft über einzelne Bauparaffen erbeten wurde, an das Reichsaufsichtsamts gerichtet worden. Das Reichsaufsichtsamts legt Wert auf die Feststellung, daß es entsprechend seiner von jeder eingetragenen Aufsicht mit seiner Stellung als Aufsichtsbehörde grundsätzlich nicht zu verurteilt sei, Privatpersonen Auskunft über die Einzelheiten oder über die Ergebnisse und Wahrnehmungen bei der Aufsichtstätigkeit zu geben. Das Reichsaufsichtsamts muß daher Bauparaffen und solchen Personen, die beabsichtigen, einer Bauparaffe beizutreten, nahelegen, von derartigen Anfragen an das Reichsaufsichtsamts vorzuerzeln abgesehen.

Genthin.

Gewerbliche Berufsschule. Es werden Aufbaufklassen errichtet, die die allgemeine und fachliche Weiterbildung der jüngeren Handwerker betreffen und der Vorbereitung für den Besuch einer Fachschule dienen. Bei genügender Teilnehmerzahl sollen folgende Kurse abgehalten werden: Buchführung, Geschäftskunde, Rechnen, Betriebskunde, Fachzeichnen für das Metall- und Baugewerbe, Fachkunde usw. Die Unterrichtsstunden sind im Ganzen 120 Stunden. Die Unterrichtsgegenstände sind: Buchführung, Metall- und Baugewerbe, Fachkunde usw. Mit dem 18. Oktober sollen die Kurse beginnen. Anmeldungen nimmt der Schulleiter Danker entgegen.

Loburg.

Personenstandsannahme. Den Hausbesitzern läßt der Magistrat Hauslisten, Haushaltungslisten und Vertriebsblätter zur Personenstands- und Vertriebsaufnahme am 10. Oktober ausstellen. Es haben auszufüllen: a) die Hausbesitzer die Hausliste und eine Haushaltungsliste für den eigenen Haushalt, b) die Mieter und Untermieter eine Haushaltungsliste, c) die Inhaber eines gewerblichen Betriebs ein Vertriebsblatt. Es ist Wert auf eine vollständige und genaue Verantwortung der Fragen zu legen, insbesondere haben Arbeitnehmer die Arbeitsstelle anzugeben. Die Hausbesitzer haben für ihr Grundstück die Haushaltungslisten der Mieter einzulegen, sie mit der Hausliste, der eigenen Haushaltungsliste und dem etwa auszufüllenden Vertriebsblatt zusammenzulegen und dem Mißler am 12. Oktober zu übergeben. Bis dahin muß die Ausfertigung der Listen unbedingt erfolgt sein.

Der Baumarkt

<p>Ausführung von elektrischen Licht- u. Kraftanlagen Projekte und Beratung kostenlos! Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochgeräte in großer Auswahl! Städtisches Elektrizitätswerk Burg</p>	<p>Otto Graßhoff Bauglaserei Kunsthandlung Bildeinrahmung Burg, Brüderstr. 30 Fernsprecher Nr. 584</p>	<p>Zentralheizung Kurt Richter Ingenieur Burg Bez. Magdeburg Unterm Hagen 73. Teleph. 202 Hauswasser versorgungs-Anlagen</p>	<p>Wilh. Haberland Klempnermeister Burg b. Magdeburg Gartenstraße 39 Telephon 177 Bauklempnerei Klosett- und Badeeinrichtungen</p>
<p>ALFRED DIESING Staßfurt Telephon 426 Innenarchitektur Bau- und Möbel-Tischlerei Spezialität: Radiomöbel</p>	<p>Hermann Hochbaum Olvenstedt (Sportplatz) Bau- und Zimmereigeschäft mit elektrischem Betrieb Sämtliche Arbeiten werden korrekt und billig ausgeführt Hobeln und Schneiden auch in Lohn :: Kostenanschläge unverbindlich</p>	<p>Timme & Hennig Burg b. M. Inh.: Albert Timme, Zimmermeister Dampfsägewerk — Zimmereibetrieb und Baugeschäft Abschätzungskommissar der Land- u. Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen.</p>	<p>Adolf Steinbecher Dachdeckermeister Asphalt- und Isolierarbeiten Burg, Bez. Magdeburg Blumenthaler Straße 1 — Telephon 747 —</p>
<p>Max Ziebke jun. Lastfuhrwerk Roll- und Speditionsgeschäft Magdeburg, Helmstedter Straße 62 Fernsprecher 41190 Sand- und Kieslieferung Ältestes Geschäft am Platze — Beste Empfehlungen. —</p>	<p>Hecker & Co. Schönebeck a. d. E. Inh.: Oberingenieur Eisenreich Krausestraße 2 — Fernruf 2226 nach Geschäftsschluß Nr. 2050 Zentral-Heizungen Auf Wunsch Teilzahlungen la Referenzen Gesundheitstechnische Anlagen</p>	<p>Kachelöfen- und Herdhandlung ADOLF KANIS Ofenbaugeschäft Burg, Oberstraße 3 OEFEN UND HERDE aller Systeme werden gesetzt und gereinigt * Ausführung jeder Art von FLIESENARBEIT</p>	<p>A. TIMME Burg, Gartenstraße 41-42 Gegründet 1893 Telephon 125 Bau- und Möbeltischlerei Neuzeitliche Möbel</p>
<p>Fleischhauer & Co. Ingenieurbüro Magdeburg Elektr. Installationen jeder Art und Größe Elektroreparaturwerk Schalttafelbau</p>			

Francois-Ponce mit Geheimrat Dr. Eugen Berg be-
kanntgemacht habe. Die beiden Herren hätten sich dann bei diesem
Zusammensein bei Staatssekretär Dr. Weismann auf das In-
timste unterhalten. Der französische Botschafter habe sich sehr
befriedigt über diese Unterhaltung gezeigt.
Der Amtliche Preussische Pressedienst stellt hierzu fest, daß
es sich hier um „ein Schulbeispiel lebhafter Phantasie“ handelt.
Weber der neue französische Botschafter ist bisher als Gast im
Hause des Staatssekretärs Dr. Weismann gewesen, noch verfehlt
Dr. Eugen Berg im Hause Dr. Weismanns. Eugen Berg ist Staats-
sekretär Dr. Weismann persönlich nicht bekannt. Unnötig hinzu-
zufügen, daß schon aus diesen wohl hinreichenden Umständen eine
Zusammenkunft des neuen französischen Botschafters und Dr.
Eugen Bergs bei Staatssekretär Dr. Weismann nicht stattgefunden
hat.

Waentigs Mandat

Der aus der Sozialdemokratischen Partei und der preussischen
Landtagsfraktion ausgeschiedene Abgeordnete Prof. Dr. Waen-
tig hat das Landtagspräsidium ersucht, ihm einen Abgeord-
netenitz zwischen den Wänden des Zentrums und der
Deutschen Volkspartei anzuweisen.

Herr Waentig hat sein Mandat durch Aufnahme in die
Landesliste der Sozialdemokratie erhalten, also ein aus-
gesprochenes Parteiemandat, das nur durch Verrechnung von
Wahlstimmen aus ganz Preußen zu erhalten war. Wenn Herr
Waentig dieses nur als Vertrauensbeweis der Partei er-
haltene Mandat weiter ausübt, kennzeichnet er sich selbst als
ungüberlässiger Charakter.

Troz Rüchenthal pleite

Unter Schlagung von Hunderttausenden waren zuziel
Die dem deutschnationalen Braunschweiger Finanzminister
Dr. Rüchenthal nahestehende Baugesellschaft Waube
(Vereinigte Baugesellschaft e. V. m. H.) ist am Mittwoch
zusammengesunken. Die Unterschlagungen ihres
Vorstandesmitgliedes Bernhard Köhler, die rund 180 000
Mark betragen, lassen jede Rettungssaktion als zwecklos er-
scheinen.
Köhler sitzt in Haft, während der Geschäftsführer der
Wohn- und Zwickbau, Schall, der als Geschäftsführer
„nur“ 40 000 Mark unterschlagen hat, sich nach wie
vor seiner Freiheit erfreut.
Beide Vereinigungen gehörten zu den Gesellschaften, in denen
Finanzminister Dr. Rüchenthal das „Mittel“, das ihnen von der
früheren sozialdemokratischen Regierung angetan sein sollte,
wieder gutmachen wollte.

Mansfelder Märchen

Der Mansfeld-Konzern verbreitete am Montagabend die
Nachricht, daß er alle Vorbereitungen treffe, um den größten Teil
des Konzerns, in dem sich die Kupfergewinnung konzentriert, still-
zulegen. Er habe Schritte eingeleitet, um eine Verkürzung
der Stilllegungsfrist zu erzielen. Die Mansfeld-WG. sei
jetzt gezwungen, in privatwirtschaftlichem Sinne vorzugehen. Es
wird dann in diesem Zusammenhang versucht, die Schuld für
die angelegte Stilllegung auf die Gewerkschaften abzu-

Arbeitervertreter in der deutsch-französischen Kommission



Larnow.



Otte.



Lemmer.

Die Reichsregierung hat die gewerkschaftlichen Spitzenverbände aufgefordert, insgesamt sechs Vertreter für die bei dem
französischen Ministerbesuch vereinbarte deutsch-französische Kommission vorzuschlagen. Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände
haben nunmehr ihre Vertreter namhaft gemacht. Demnach werden u. a. für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund
Reichstagsabgeordneter Larnow, für den Deutschen Gewerkschaftsbund Otte und für den Freiwirtschaftlichen Gewerks-
chaftsbund Abgeordneter Lemmer der Kommission angehören.

wälzen. Die Gewerkschaften seien nicht bereit gewesen, Kon-
zessionen für einen hinreichenden Lohnabbau zu machen.
Daß beim Mansfeld-Konzern ganz besonders schlimme Ver-
hältnisse vorliegen, soll nicht geleugnet werden. Die Hauptbetäti-
gung des Konzerns liegt auf dem Gebiet der Kupfergewinnung.
Die Kupferpreise sind aber im Laufe der Krise gegen ihren
Hochstand während der letzten Konjunkturjahre um mehr als
zwei Drittel abgefallen. Zu dem Preis, den die Mans-
feld-WG. heute für ihre Kupfer erzielt, kann sie natürlich kein
Kupfer produzieren. Vor denselben Schwierigkeiten steht aber
jeder Kupferbetrieb in der ganzen Welt. Selbst die großen ameri-
kanischen Kupfergesellschaften, die unter weit besseren Voraus-
setzungen arbeiten als die Mansfeld-WG., wirtschaften heute mit
Verlust. Das ist in der fürchterlichen Notlage begründet.
Der katastrophale Fall der Kupferpreise ist über die Kupfergesell-
schaften gekommen wie ein elementares Naturereignis.

Vom Mansfeld-Konzern hängen etwa 11 000 Arbeiter
und Angestellte, hängen, wenn man die Angehörigen ein-
rechnet, rund 30 000 Menschen ab. Von der Stilllegung
wird ein ganzes Wirtschaftsgebiet betroffen. Das hat den Staat
seit langem veranlaßt, Subventionen herzugeben. Das
hat auch die Gewerkschaften veranlaßt, sich mit einem weitgehen-
den Lohnabbau abzufinden. Alle Konzessionen haben aber
natürlich ihre Grenzen, und für den Lohnabbau kann man sagen,
daß die Gewerkschaften bis an die Grenze des Erträglichsten ge-
gangen sind. Es ist geradezu Unfug und unbillig, wenn man die
Entwicklung in der Mansfeldischen Kupferindustrie auf die Lohn-
politik der Gewerkschaften zurückführen will.

Mit Lohnpolitik kann man die Dinge im Kupferbergbau
eben nicht meistern. Selbst wenn sich die Arbeiterschaft im Mans-
feldischen bereiterklären würde — und daß das nicht geht, wird

die Mansfeld-WG. wohl zugeben, umsonst zu arbeiten, käme der
Mansfeld-Konzern über seine Schwierigkeiten nicht hinweg. Hier
wirken ganz andre Dinge mit und es müssen Mittel und Wege
(u. a. ist gründlicher Kapitalschnitt notwendig) gefunden werden,
um einen ganzen Wirtschaftsbezirk vor dem wirtschaftlichen Tod
zu bewahren.

Wenn aber der Mansfeldkonzern in die Welt hinausposaunt,
daß die Schuld für ein Erliegen des Kupferbergbaues die Gewerks-
chaften tragen, dann ist das ungereimtes Zeug, und wir können
die Erklärung nur so auslegen, daß ein Druck auf die Regierung
ausgeübt werden soll, um neue Subventionen zu erhalten. Zu
der „privatwirtschaftlichen“ Befehrs der Mansfeld-WG. haben
wir nicht das geringste Vertrauen.

Freitag Stilllegungsverhandlungen

Trotzdem die neue Notverordnung den Reichsfinanzminister
ermächtigt, der Mansfeld-WG. bis zu 8 Millionen Mark neuer
Subventionen zur Verfügung zu stellen, gehen die Vorberei-
tungen der Direktion zur Stilllegung weiter, da die Gewerks-
chaften unmöglich den Lohnabbau von 12 Prozent schließen
können, der die Vorbedingung für weitere Subventionen ist. Für
Freitag dieser Woche sind Stilllegungsverhandlungen in Eisleben
vorgesehen.

Der Preisausschuß des Mansfelder Seekreises ver-
öffentlicht eine Entschließung in der er mit Bedauern von dem
Scheitern der über die Weiterführung der Mansfeld-WG. ge-
pflanzten Verhandlungen Kenntnis nimmt. Er weist darauf hin,
daß die zu erwartende Stilllegung den völligen Ruin nicht
nur des Mansfelder Landes, sondern weiter Teile
Mitteldeutschlands und damit im Zusammenhang den Zusam-
menbruch von Kommunen und Kommunalver-
bänden in ihrer Staatlichkeit bedeute. Der Preisausschuß
erwartet, daß seitens aller Beteiligten sofort neue Verhandlungen
angebahnt werden.

„Bremen“-Flieger aufgefunden?

„Berliner Tageblatt“ meldet
aus Truro (Neuschottland): „Nach einer Meldung aus Poreboro
soll einer der Insassen des verunglückten Postflugzeuges des
Dampfers Bremen aufgefunden sein. Es geht jedoch aus der
Meldung nicht hervor, ob der Mann tot oder lebendig aufgefunden
ist und ob es sich um den Piloten oder Mechaniker handelt.“

In der Nähe von Truro ist von einem Schleppdampfer der
Schwimmer eines Flugzeuges aufgefischt worden, der offenbar
von dem „Bremen“-Flieger stammt.“ (Siehe auch Beilage,
Red. „Vollst.“)

Segelbootunglück im Kieler Hafen

Zwei Tote - Ein Anabe schwamm an Land
Ab. Kiel, 8. Oktober. Bei dem gestrigen starken Sturm
kenterte am Nachmittag in der Stranderbucht ein mit drei Per-
sonen besetztes Segelboot.
Ein 10jähriger Anabe konnte sich durch Schwimmen an Land
retten, während der Besizer des Bootes und ein anderer 10jähriger
Anabe trotz unternehmener Rettungsversuche ertranken.

Notizen

Graubrand durch eigene Arbeit. Die Grube Alexandria
in Schön (Westerwald), die heute noch etwa 100 Bergarbeiter
beschäftigt, macht etwa 900 früher bei ihr beschäftigten und jetzt
arbeitslosen Bergleuten den Vorschlag, sich ihren Haus-
brand durch eigene Arbeit auf der Grube Alexandria zu ver-
dienen. Jeder Arbeiter darf für je 12 Zentner Stückkohle eine
Schicht unter den bestehenden Arbeitsverhältnissen versehen,
jedoch nicht mehr als acht Schichten. Die Grube will bei normaler
Durchschnittsleistung auch die Pachtenbeiträge für die Arbeitnehmer
auf sich nehmen.

Bankrott in Braunschweig. Das Bankhaus M. Gutkind
& Co. hat seine Schalter geschlossen. Ueber den Stand der Ge-
schäfte ist noch kein zuverlässiges Bild zu gewinnen.

England und Frankreich. Der englische Außenminister Lord
Reading hatte am Mittwochvormittag und -nachmittag Unter-
redungen mit Briand, Laval und Gladin, die sich auf
die allgemeine politische und finanzielle Lage im Zusammenhang
mit den Meldungen aus Amerika über ein neues Zahlungs-
moratorium bezogen.

Der Flieger von Rom gerettet. Der Antifaschist De Bosis,
der am vergangenen Sonntagabend mit einem Flugzeug über Rom
erschien und antifaschistische Flugblätter abwarf, mußte auf dem
Rückflug vor Korsika auf dem Meere niedergehen. De Bosis
rettete sich schwimmend an Land.

Festgenommene Kurfürstendamm-Nazis. Auf Veranlassung
der Berliner Staatsanwaltschaft sind nachträglich noch ein
nationalsozialistischer Standartenführer, ein Sturmtruppentant
und ein Sanitätstruppführer unter dem Verdacht der Beteiligung
an den Kurfürstendamm-Unruhen in den Abendstunden des
12. Septembers festgenommen worden; Erlaß eines Haftbefehls
ist beantragt. Wegen der Festgenommenen wird Anklage wegen
schweren Landfriedensbruchs und Mädeläuferschafte erhoben
werden.

Schlichtungsverhandlungen für Eisen-Nordwest. Im Ar-
beitszeitstreit zwischen dem Arbeitgeberverband der nord-
westlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie und dem Deut-
schen Metallarbeiterverband finden Schlichtungsverhandlungen
unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen am 13. Oktober
in Essen statt.

Bundeskongreß der freien Angestellten

„Wir reichen den Arbeiterkameraden die Bruderhand“

Der 4. Afa-Gewerkschaftskongreß hat am Mitt-
wochnachmittag seine Arbeiten abgeschlossen. Die Beratungen
der Schlußsitzung waren ausgefüllt mit dem Abschluß der Debatte
über den Geschäftsbericht, mit einer kritischen Beleuchtung des
Scheidungsrechts für den Ruhrbergbau und einer Reihe wichtiger
Beschlüsse organisatorischer, gewerkschaftspolitischer und sozial-
politischer Natur.

Die Entlastung des Bundesvorstandes erfolgte
einmütig und unter lebhaftem Beifall. Kritik an der Tätig-
keit des Bundesvorstandes wurde, was besondere Beachtung ver-
dient, überhaupt nicht erhoben.

Die Willensbedingungen des Kongresses
auf sozialpolitischem Gebiet

fanden ihre Zusammenfassung in verschiedenen bedeutenden Ent-
scheidungen, die einstimmig angenommen wurden. In der
Frage der Sozialversicherung wies der Kongreß die un-
berechtigten Angriffe aus Kreisen der Invalidenversicherung gegen
die Angestelltenversicherung zurück. Von einer Neuaufstellung der
Lastenverteilung könne nicht die Rede sein. Der nur sehr unvoll-
ständig geltend gemachte Aufwühlungsanspruch der Invalidenver-
sicherung gegen das Reich könne nicht auf die Angestelltenversiche-
rung abgewälzt werden.

Gerechtigkeit für beide Versicherungszweige
müsse verlangt werden. Für die durch Krieg, Inflation, Rationali-
sierung und Wirtschaftskrise erschütterten Finanzen der Reichs-
Innappacht habe das Reich einzutreten.

In der Frage des Arbeitslosen-schutzes wurde vom
Kongreß jeder weitere Abbau der Leistungen der Arbeits-
losenversicherung für untragbar erklärt. Er wandte sich
scharf gegen die maßlosen Verschlechterungen bei den Saison-
berufen, und forderte die

Zusammenfassung der Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege
zu einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge, deren Finan-
zierung vorwiegend aus Reichsmitteln erfolgen müsse. Wirkliche
Selbstverwaltung und maßgebender Einfluß der Versicherten in
der Reichsanstalt seien unbedingt notwendig.

Weiter verlangte der Kongreß die Beseitigung der Aus-
nahmestellung des Personals der Seeschifffahrt in den sozial-
politischen Fragen. Der Bundesvorstand wurde durch die Annahme
einer besonderen Entschließung beauftragt, dafür einzutreten, daß
künftig eine Bevorzugung der Versorgungsanwärter bei
Wesetzung von Angestelltenstellen in der Sozialversicherung sowie
in der öffentlichen Verwaltung unterbleibt.

Zur Förderung der
internationalen Regelung der Arbeitszeit

der Angestellten wurde dem Bundesvorstand aufgegeben, die
baldige Ratifizierung des internationalen Übereinkommens über
die Regelung der Arbeitszeit im Handel und in den Büros zu ver-
langen.

Für das Saargebiet forderte der Kongreß die Ein-
führung der deutschen Arbeitsrechts- und Sozialgesetzgebung; die
Reichsregierung müsse zu diesem Zweck mit der Saarregierung in
Verhandlungen eintreten; gegebenenfalls sei an den Völkerverbund
zu appellieren.

Die Forderung der Artisten auf Anerkennung als An-
gestellte im Wege gesetzlicher Bestimmungen fand die Unterstützung
des Kongresses. Eine größere Anzahl von Anträgen wurde dem
Bundesvorstand zur Berücksichtigung als Material überwiesen.

Die Stellung des Bundes zur Sozialdemokratie
rief im Anschluß an einige hierzu vorgelegte Anträge noch eine
kurze Debatte hervor. Ein Antrag des Bezirkskartells Komern
machte es den freigewerkschaftlich organisierten Angestellten zur
Pflicht, die Sozialdemokratie zu unterstützen. Ein Antrag des
Afa-Ortskartells Berlin sah ein engeres Zusammengehen mit der
Sozialdemokratischen Partei vor, während schließlich ein Antrag
des Werkmeisterverbandes, Ortskartell München-Gladbach, die
Ablehnung dieser beiden Anträge verlangte. Der Vorsitzende
Auffhäuser gab dazu folgende Erklärung ab:

„Gewerkschaften und Partei haben zum Teil gleichlautende
Ziele, sie vertreten dieselben Volksschichten und es besteht auch eine
weitgehende Übereinstimmung in der Erfüllung ihrer Aufgaben.
Trotzdem ist es kein Zufall, daß es Partei und Gewerkschaften
gibt. Es ist nicht möglich, eine Verengung des Personenkreises
vorzunehmen, der zu den Gewerkschaften zugelassen werden darf.
Alle Angestellten müssen sich ungenutzten Berufsorganisationen an-
schließen können. Das befragt aber nicht, daß wir die Zusammen-
hänge erkennen, die zwischen unsern Organisationen und der
politischen Bewegung der Arbeiterschaft bestehen.“

Alle gewerkschaftliche Kraftentfaltung würde verloren gehen,
wenn unsere Mitglieder nicht im politischen Kampfe den
Vollstaat erfolgreich verteidigen.

Die Herrschaft des Faschismus würde den Verlust des Koalitions-
rechts, des kollektiven Arbeitsrechts und damit die Vernichtung der
Gewerkschaften bedeuten. Deshalb ist eine verstärkte Arbeit un-
serer Kollegen in den politischen Parteien notwendig. Bei aller Wür-
digung der Verdienste der Partei müssen sich die freien Gewerks-
schaften nach wie vor die volle Freiheit der Kritik vorbehalten.
Das hat uns aber nicht gehindert, bei den letzten Wahlen keinen
Zweifel darüber zu lassen, was die Angestellten der Sozialdemo-
kratischen Partei zu danken haben und daraus die notwendigen
Konsequenzen zu ziehen. Wir stehen in ständiger

Zusammenarbeit mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.
Zur Verwirklichung des Sozialismus sind drei Ströme — Partei,
Gewerkschaften und Genossenschaften — notwendig. Die Partei der
Gewerkschaften allein würde nicht ausreichen zur Überwindung
des kapitalistischen Systems. Statutarische Bindungen können wir
schon deswegen nicht eingehen, weil wir damit die tatliche-politi-
sche Entfaltung der Parteien unterbinden würden.“

Nach dieser mit starkem Beifall aufgenommenen Erklärung
zog Platau (Berlin) den Antrag des Afa-Ortskartells zurück,
um nicht durch eine eventuelle Ablehnung einen falschen Eindruck
zu erwecken, und weil die Erklärung Auffhäusers grundsätzlich be-
friedigend sei. — Einstimmig angenommen wurde dazu folgende
Entscheidung:

„Der Kongreß hat den Bericht des Vorstandes über das bis-
herige Zusammenwirken mit der Reichstagsfraktion der Sozial-
demokratischen Partei Deutschlands entgegengenommen. Er bil-
ligt die Haltung des Bundesvorstandes in der Frage
der parteipolitischen Neutralität.“

Mit einer Reihe von Änderungen in den Statuten
wurde die Arbeit des Kongresses abgeschlossen. Die Tagung fand
ihren Ausklang in einem

Schlusswort Auffhäusers,

das vom Kongreß begeistert aufgenommen wurde:

„Wir haben keinen Grund zum Optimismus, keinen Raum
für den Pessimismus, wir bekennen uns zum Realismus. Das
Referat Hilferdings, das im Mittelpunkt des Kongresses stand, hat
aufgezeigt, daß es nicht genügt, den Sozialismus zu wollen, son-
dern daß man auch wissen muß, was auf dem Wege vom Kapitali-
smus zum Sozialismus zu geschehen hat. Ueber die Banken-
kontrolle und die Monopolkontrolle wollen wir zur Verstaatlichung.
Die Lösung dieser Fragen ist zwar eine Wachstfrage, aber sie hat
auch zur Voraussetzung die geistige Reife. Dabei fällt den Afa-
Gewerkschaften die besondere Aufgabe zu, das Neuproletariat zu
dieser Arbeit zu befähigen.“

Die Internernehmer fürchten nur eins: die Klasse. In den
ersten zehn Jahren seines Bestehens, die nunmehr abgeschlossen
hinter uns liegen, hat der Afa-Bund die gewerkschaftliche Organi-
sationsform auch bei den bürgerlichen Verbänden durchgesetzt.
Jetzt gilt es, die geistige Durchdringung durchzuführen. Der 4. Afa-
Gewerkschaftskongreß hat die Robilmachung der Angestellten voll-
zogen, um in Gemeinschaft mit der Arbeiterschaft den Kapitali-
smus zu überwinden. Wir reichen den Arbeiterkame-
raden die Bruderhand. Wir wollen erneut das große Ge-
löbnis der unüberbrücklichen Treue ablegen. Afa-Bund, Afa-WG.
und die große Internationale der Arbeit — sie leben hoch!

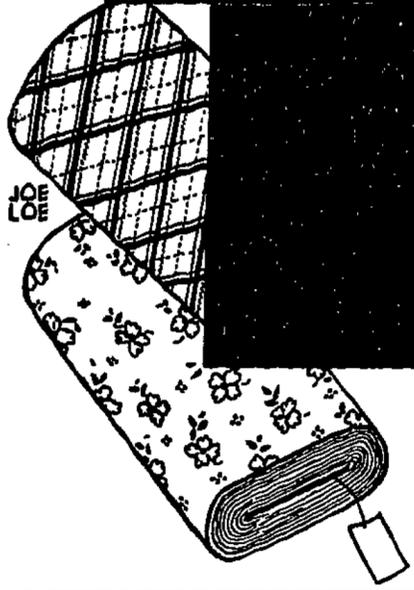
Die Delegierten stimmen begeistert ein und sangen stehend
die Internationale.

Schönes Haar in 3 Minuten!
Durch einfaches Pudern
wird Ihr Haar sofort locker und duftig.
Die Ondulation bleibt erhalten. Sie errei-
chen dies durch die Haarwäsche ohne Wasser.
Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

Grosser Herbst-Modell-Verkauf

WAREN

So billig sind wir!



Herren-Artikel	
Farbiges Oberhemd Popelino, mit Ersatzmanschetten	650
Popelnehemd mit Ersatzmanschetten und Kragen	495
Flanell-Sporthemd mit Binder	450
Weißes Oberhemd aus kräft. Rumpfstoff, mit Popelino-Einsatz . . . 3,50	295
Weißes Oberhemd durchgemustert	395
Weißes Oberhemd bestes Blefelder Fabrikat, durchgem. 6,50	495

Pelzkragen und Felle	
Moufflonette-Kragen gerade Form, in allen modernen Farben 1,50	125
Moufflonette-Rollkragen 4,75	375
Seal-Kanin-Rollkragen . 5,75	490
Biberette-Rollkragen	750
Amerik. Opossum-Felle 1,50	85
Seal-Kanin oder Biberette-Felle 1,60	100

Kinder-Wäsche	
Kinder-Nachtröckchen weiß Körper-Barchent, Größe 60 je 5 cm 16 J mehr	100
Mädchen-Nachthemd Barchent, mit Steckerel, Größe 60 je 10 cm 30 J mehr	160
Knaben-Nachthemd Barchent, farbig besetzt, Größe 60 je 10 cm 35 J mehr	185
Kinder-Schlafanzug Flanell, Schlupfform, Größe 60 je 10 cm 40 J mehr	215
Molton-Kinderröckchen farbig umstickt, Größe 45-50	100

Kurzwaren	
Gummilitze waschbar 3-Meter-Stück 45 35 25	15
Damen-Strumpfhalter Paar 85 75 50 35 25	10
Rolloschnur 7-Meter-Stück 70 60 45 35 25	15
Teppichborte in vielen modernen Farben Meter	15
Möbelschnur bunt und einfarbig Meter	15
Küchenborte in blau und rot 5-Meter-Stück	48

Strümpfe	
Damen-Strümpfe Kunstseide, in modernen Farben Paar	60
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide plattiert, ein Sortiment moderner Farben Paar	95
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, gleichmäss. Gewebe von bewährter Güte Paar	165
Damen-Strümpfe reine Wolle Paar 2,25	195
Damen-Strümpfe plattierte Kunstseide, mit Flor, dicht und gleichmässig im Gewebe Paar	195
Dam.-Strümpfe Wolle, mit Kunstseide plattiert, feinstädiges Gewirk mit fester Sohle Paar 2,95	245

Handschuhe	
Damen-Handschuhe Wildleder-Imitation, mit Manschette Paar	95
Damen-Handschuhe mit hübscher Manschette, feinarb. Wildleder-Imitation Paar	1.45
Damen-Handschuhe, Kunstseide anger., Schlupfform, auch mit Manschette Paar	2.25

Damen-Hüte — Mützen	
Dreispitz	2.95
Chasseur mit Federgarnitur	3.95
Aparte Sportglocke	6.95
Aparter Hut mit Straußplattengarnitur	9.75
Baskenmützen gestrickt, für Damen, in schön. Farbensortiment.	75
Chinille-Mützen in allen Modifarben	1.50

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-Karte, m. b. H., Kantstraße 4

BARASCH billig und gut

Magdeburg, Ausstellungsgelände.
Ausstellung 25. September bis 11. Oktober

Deutsche Woche

Freitag, 9. Oktober: **Blumentag**
Die ersten 2000 Besucher erhalten einen Blumenstrauß

Sonnabend, 10. Oktober, 20 Uhr, **Stadthalle**
Rheinischer Abend
„Trinkt deutschen Wein vom deutschen Rhein“
zum Besten der Magdeburger Winterhilfe.

Schoppenwein 0.40 RM. einschl. Steuer und Bedienung, Eintritt 1.00 RM.
Ausstellung täglich von 11 bis 19 Uhr geöffnet, Eintritt 0.50 RM.,
Kinder, Schüler und Erwerbslose 0.30 RM., Vereine Ermäßigung —
Täglich im Ausstellungskaffee 16 und 17 1/2 Uhr: Vorführungen.

KAMERA KULTURFILMBÜHNE
Ab Freitag, den 9. bis 15. Oktober

Napoleon auf St. Helena
Ein Monumentalfilm der Schauspielkunst mit Werner Krauß, Albert Bassermann, Hanna Ralph, Hermann Thimig, Paul Henckels, Theodor Loos, Ed. v. Winterstein u. v. a.
Klein historischer Film im überkommenen Sinne, sondern ein Menschlichkeitsdrama. Ferner:
Ein neuer Film von Magdeburg
Breiter Weg Geschäftsbauten, Ausstellung, Kennlinien, Schwimmsport, Flughafen, Krupp-Gruson-Werke. Drei große deutsche Bauperioden in Magdeburg vereinigt. Das heutige Magdeburg, vorbildl. Siedlungsbauten. **Jugendliche haben Zutritt.**
sonntag, den 11. Oktober, 11 Uhr, Matinee
Silberkondor über Feuerland
von Gunter Pfäschow. Der weltberühmte Flieger von Tsingtau einschleift im Flugzeug: neue Welten. Dieser Film ist ein Erlebnis. **Jugendliche haben Zutritt**

Fürstenthof-Theater
Tunnel
Heute Freitag
Täglich 8 1/2 Uhr abends
So ist das Leben
mit Holz-Lamm
Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz
Eintrittspreise 35, 50 u. 75 Pfennig.

Stadthentheater
Donnerstag, 8. Oktbr. 20 bis 28 Uhr
Freitag, 9. Oktbr. 20 bis 22.30 Uhr
Freitag, 9. Oktbr. 20 bis 22.30 Uhr
Aida
Oper von Verdi
Die Bohème
Oper von Puccini

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken u. Schauen

Filme von heute

Restlose Begeisterung bei Publikum und Presse!
Ein Tonfilm von Spitzenqualität

Der Raub der Mona Lisa
mit Willi Forst, Trude von Mola, Gustav Gründgens. An der Spitze: Max Gülstorff u. a.
Auslesener unterer Teil — Jugendliche haben Zutritt.
Beginn: 4.30, 6.30, 8.45 Uhr.

Zwischen Nacht und Morgen
Nach dem bekannten Bühnenwerk. Darsteller: Aud Egede-Nissen, Oskar Homolka, Rolf von Goth
Großes Beiprogramm!
Beginn 4.30, 6.30, 8.45 Uhr

Ein unerhört starker Lustspiel-Erfolg!
Alles lacht, schreit und kreischt über
Charlotte Andor, Ernst Vorsehn, Grall Thelmer, Hermann Thimig, Otto Wallburg, Oskar Marion in
Wenn die Soldaten..
Lustiges Beiprogramm!
Kassenöffnung 4 Uhr.

Ein fabelhaftes Doppelprogramm!
ELGA BRINK in ihrem erst. Tonfilm
Zweiecklei Moral
Abenteuerliche Geschehnisse aus dem Leben einer mondänen Frau
Walter Rilla als Gegenspieler ganz großen Könnens.
Im Beiprogramm:
Sport, Sensation, Humor
Kassenöffnung 4.30 Uhr.

Der große 2teilige Sensationsfilm
Ben Aloxander, Hazel Dana, Eddie Patherson in
Der Kampf um Recht und Ehr'
I. Teil: Der Todessturz
II. Teil: Der Schrecken der Wüste
Beide Teile in einem Programm
Kassenöffnung 4 Uhr

Evelyn Holt, Fred Böderlin, Erna Morona in
Nachlokal
Eine Sittenstudie in 7 prickelnden Akten. — Unser zweiter Schlager:
Drei Tage auf Leben und Tod
Ein unerhört spannender Abenteuer-Großfilm in 6 spannenden Akten
Kassenöffnung 5.30 Uhr

Rundfunk
Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Freitag, 9. Oktober.

15.20: Susanne v. Bederath: Einwinterungsarbeiten im Garten.
15.40: Dr. Nagler: Der Feuilletonist.
16.05: Martel Jakob: Frauenleichtfertigkeit diesseits und jenseits des Kanals.
16.30: Jugendstunde: Kinder machen Hausmusik aus älterer Zeit.
16.50: Das neue Buch, Lujo Brentano: Mein Leben.
17.00: Prof. Dr. Amiel: Zukunftsfragen der Stenographen.
17.25: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
17.30: Franz Baumann liest „Am Flügel“: E. C. Buder.
18.00: Dr. Reiser: Zehn Minuten Funthilfe.
18.10: Fritz Walter liest eigene Gedichte.
18.30: Hotel Eplenade: Tang-Tee-Musik der Kapelle B. v. Götze.
19.10: Dr. Kaufner: Politische Zeitungsschau.
19.30: Sintonie: La Reine, B-dur von Handl. Funthorchester.
20.00: Rückblick auf Schallplatten (September).
20.30: Die Räuber, von Friedrich von Schiller.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
anjah. Stunde für die Winterhilfe. Ausf.: Steiner-Quintett.
anjah. Konzert des Hofflandorchesters Berlin-Mitte. Gesangsensemble: 3. Hendrich (Tenor), Am Flügel: 3. Bürger.

Deutsche Welle: Freitag, 9. Oktober.
15.00: Jungmädchenstunde: Grete Maria Marklein: Was wir lesen.
15.40: Juugendstunde: Mit dem Konno-Dampfer von Kinkassa nach Süd-Kamerun
16.00: El. Konekto: Die Neueinrichtung des Zentral-Instituts für Erziehung und Unterricht
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Wiersmann: Hausmusik.
18.00: Kreisminütler a. D. Dr. Hiltberding: Der Kapitalismus in der Krise.
18.30: Prof. Dr. Sattig: Das Menschentum bei Shakespeare.
19.00: Willenshaltlicher Vortrag für Zahnärzte.
19.30: Staatssekretär Schulz: 100 Jahre Arbeiterbildung.
19.55: Wetter für die Landwirte.
20.00: Rückblick auf Schallplatten (September).
20.30: Die Räuber von Friedrich von Schiller.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
anjah. Stunde für die Winterhilfe. Ausf.: Steiner-Quintett.
anjah. Konzert des Hofflandorchesters Berlin-Mitte. Gesangsensemble: 3. Hendrich (Tenor), Am Flügel: 3. Bürger.

Obstbäume
aller Art empfiehlt
Otto Fuchs, Baumschule
Magdeburg-N., Kastanienstraße 18.

WILDNIS ZOO

Ein Jagd- und Abenteuerbuch von Heck-Prosauer. Kreuz und quer durchstreifte der Berliner Zoologe Lutz Heck das Tierparadies Abessinien, und reiche Beute an seltenen Tieren brachte er heim. Was er sah in der Wildsteppe, am abessinischen Fürstentum, auf abendlichen Lager-Palavern, was er erlebte mit Tieren und Menschen erzählt er hier. In Ganzleinen für 5 Mark erhältlich bei:
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg - Aschersleben - Stendal

ODEON
Neustadt
Ab heute 6.15 8.45
4 Tonfilme
in einem Programm!

1. Ufa-Ton-Woche
2. Tanzende Bäume
3. Die Stimme von Portici
Tonfilm-Schwank mit Szöke Szakali, Ingrid Arno, Trude Berliner, Paul Hörbiger, Ida Wüst
4. Charlotte Susa
D-Zug 13 hat Verspätung
ein fesselnd. Kriminal-Tonfilm

Zentraltheater
Donnerstag, 8. Oktober 20.15 Uhr
Die letzte Wochentags-Anführung
Die Dollarprinzessin
Operette von Fall
Freitag, 9. Oktober 20.15 Uhr
Erfolgsaufführung
Die Toni aus Wien
Singspiel von Stefan
Boranzige!
Wilhelmtheater
Sonnabend, 10. Oktober
Sonnabend, 11. Oktober 20.15 Uhr
Der Hölleerfolg
Der Geisterzug
Jedes Buch
bevorzugt wird in unserer Welt
Buchhandl. Volksstimme

Utmärter-Vereinigung
In unserem am Sonnabend, d. 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Stadt Koburg auf vielseitig Wunsch stattfindenden
Damenball
ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Eintritt einflüchtl. Tanz 60 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr.

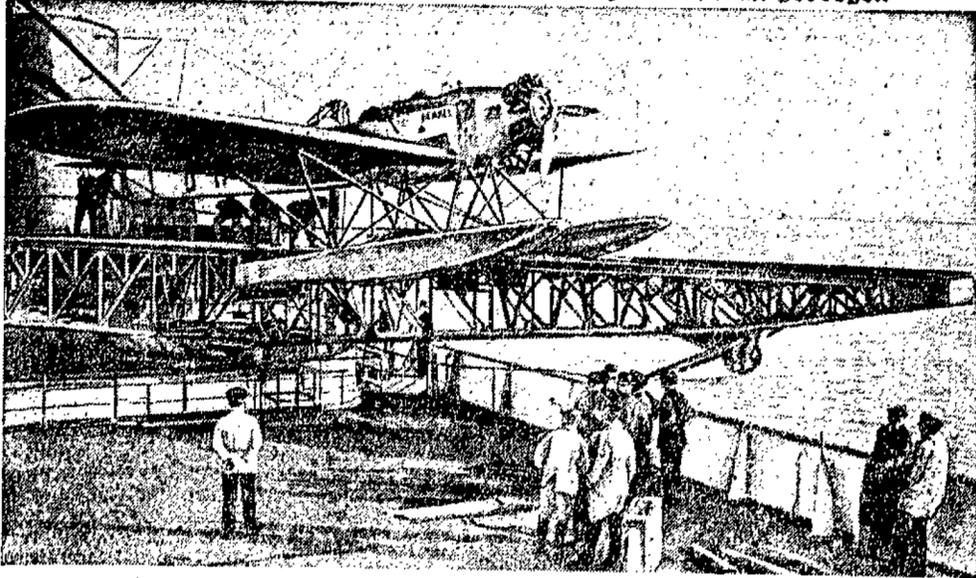
Durch unsere
Lehrbücher
ist der Bezug von Büchern
in Rollen geboten. Auskunft erteilt
Buchhandl. Volksstimme

Radio, Neg
2- bis 3-Flöhen, v. 60 an 8 1/2 bis mit eingeb. Grammophon, u. Lautspr. 18 1/2 Grammophon 8 1/2 Schr.-Grammophon 75 1/2 Rollenbacherstraße 4, Hof. Schlafzimmer, gut erhalten verk. ab 2 Uhr
Hilggemann, Bebelstr. 10, in Brennholz (Kloben) billig abgegeben
Albert Wändig & Co., Högäyer Straße 4

Echtfelix-Brasil-Zigarre
110 mm lang — 5 Stück nur 50 Pf.
Willy Walter — Wiwa, Hasebachstr. 5
Staatsbürgerpl. 9 — Alter Markt, t.g. Buttergasse

Die Reste des „Bremen“-Flugzeugs aufgefischt

Die Leichen der Flieger noch nicht geborgen



Das Kalapufflugzeug des Lloyd-Dampfers „Bremen“, das unser Bild im Augenblick des Startes zeigt, ist in der Nähe der amerikanischen Küste abgestürzt. Von dem Apparat, von dem zunächst nur eine Tragfläche gefunden worden war, sind inzwischen die Leiche und die Postkiste, die in der Nähe der Trümmer trieben, ebenfalls aufgefischt worden. Die Leichen der Flieger konnten jedoch noch nicht geborgen werden.

Domela sucht wieder Dumme

Der falsche Hohenzollernprinz Harry Domela hat sich in mehreren rheinischen Städten unter dem Namen Domela aus dem Ausland zurückgekehrten Deutschen gegenüber als Beauftragter eines Fürsorgevereins für deutsche Rückwanderer ausgeben und ihnen finanzielle Zuwendungen aus einem Rückwandererfonds versprochen.

In zahlreichen Fällen schenken die ehemaligen Auslandsdeutschen Domela Vertrauen und — Vorzähle: Sobald er das Geld hatte, verschwand er. Gefaßt worden ist er bis jetzt nicht.

Die schnellsten Menschen der Welt. Am Mittwoch vereinigten sich im Klubhaus des Nationalen englischen Flugdienstes auf dem Flughafen Hanworth bei London „die schnellsten Menschen der Welt“ zu einem Frühstück. Es waren nur Engländer: Leutnant Stainforth (857,76 Stundenkilometer im Flugzeug), Campbell (895,959 Stundenkilometer im Automobil), J. S. Wright (242,476 Stundenkilometer auf dem Motorrad), Kah Don (178,00 Stundenkilometer im Motorboot), Street (125 Kilometer auf der Lokomotive) und die Bahnpflichterin Amy Johnson, Englands schnellste Flugreisende.

Feuersbrunst durch Brandstiftung. In Saib bei Tschau (Böhmen) sind innerhalb kurzer Zeit 37 Häuser, Scheunen und Stallgebäude eingeeiselt worden. U. a. fiel der Feuersbrunst die gesamte Ernte des letzten Jahres zum Opfer. Es liegt Brandstiftung vor; der Täter ist noch unbekannt.

7200 Meter hoch! Alpinisten gelang die seit dem Jahre 1902 oftmals vergeblich versuchte Besteigung des 7200 Meter hohen Berges Pic Nyan Tengri. Der Pic Nyan Tengri liegt nahe der sibirisch-russischen Grenze im Zentrum des Tian-Chan-Massivs.

Brillantenraub. Auf dem New Yorker Broadway überfielen unerkannt gebliebene Banditen einen Juwelenimporteur, entriß ihm drei Ledertaschen, die Brillanten im Werte von etwa 500 000 Mark enthielten, flüchteten und entliefen.

Banditenkönig Al Capone vor Gericht. Vor dem Gericht in Chicago begann ein Steuerprozeß gegen den Banditenkönig Al Capone; der Angeklagte wird beschuldigt, den Staat und die Stadt um eine halbe Million Dollar betrogen zu haben.

Abgebrannte Flachsspinnerei. Die niederländische Flachsspinnerei in Tilburg (Holland, Brabant) brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beläuft sich auf 1 Million Mark.

Ehepaar geht aus Wirtschaftsnot in den Tod. Am Sonntagabend vergifteten sich in Berlin der 51jährige Kaufmann Hermann Wöffenroth und seine 37 Jahre alte Ehefrau Charlotte aus der Greifswalder Straße 105 mit Gas. Aus einem Briefe, den man bei den Toten fand, geht hervor, daß wahrscheinlich Not sie zu der Tat getrieben hat.

3 Pf kostet die für eine Mahlzeit benötigte Menge Kufeke für ein Kind bis zum 6. Monat. Es ist auch das Beste für dein Kind

Kleine Chronik

Sprengkörper unter der Straßenbahn in Berlin

Ein Dummerjungenstreich.

An der Haltestelle der Straßenbahn in der Frankfurter Allee in nächster Nähe der Samariterstraße explodierte gestern mittag unter einer Straßenbahn der Linie 89 ein Sprengkörper. Ein 10jähriges Mädchen und eine Frau, die an der Haltestelle auf eine Bahn warteten, wurden durch Blechstücke, die von dem Explosionskörper stammten, verletzt. Man nimmt bisher an, daß es sich um einen Dummerjungenstreich handelt, bei dem sich die Täter der möglichen Tragweite ihrer Handlung gar nicht bewußt waren.

Die von dem Unfall betroffene Straßenbahn hatte noch nicht ganz die Haltestelle erreicht, als unter einem lauten Knall die Explosion erfolgte. Das Mädchen, eine 10jährige Rosa Schmidt aus Treptow, stürzte vor Schreck zu Boden und erlitt eine erhebliche Verletzung an der Kniekehle. Das Kind mußte in das Lichtenberger Krankenhaus gebracht werden, wo außer der Knieverletzung noch eine Art Schnittverletzung festgestellt wurde, die offenbar von einem fortgeschleuderten Blechstück des Explosionskörpers herrührt. Die andere Verletzte ist eine Frau Marika Stahl aus der Wexhagener Straße 33. Sie zog sich eine leichte Fußverletzung zu.

Zwei Autokatastrophen

Am Mittwoch fuhr auf der Chaussee Rudwigslust — Schwerin ein Auto aus Lantow bei Schwerin gegen einen Kartoffelwagen, riß von diesem ein Hinterrad ab und überschlug sich dann mehrere Male. Die beiden Insassen des Wagens, ein Maschinenbauer aus Lantow und seine Freundin, wurden auf der Stelle getötet.

Ein offenbar von einem Betrübenden gesteuertes Auto raste kurz vor dem Bahnhof Lützen bei Sameln in eine Gruppe von Radfahrerinnen, von denen zwei schwer verletzt wurden. 100 Meter weiter wurde ein Arbeiter überfahren; er erlitt mehrere Schädelbrüche und verstarb nach wenigen Minuten. Einige Meter weiter wurden mehrere Arbeiter umgerissen und zum Teil schwer verletzt. Da die Feststellung der Wagennummer in der Aufregung vergessen worden war, konnte der rasende Chauffeur bis jetzt nicht ermittelt werden.

Gastod einer Familie

Eltern und drei Kinder an Kohlenoxydgas erstickt.

Aus Kassel wird gemeldet: Auf dem Gutshof Kochanitz wurde früh der Dampfzugführer Paul Zemella vermißt. Als er nach längerer Zeit immer noch nicht erschienen war, stieg man durch das Fenster in seine Wohnung ein. Die aus fünf Köpfen bestehende Familie wurde bewußlos in ihren Betten vorgefunden. Ein Arzt stellte eine Kohlenoxydgasvergiftung fest.

Die drei Kinder des Ehepaars im Alter von fünf bis acht Jahren waren bereits tot. Die Eltern wurden sofort in

das Kesseler Krankenhaus gebracht, wo Wiederbelebungsversuche unternommen wurden, die aber bis 12 Uhr ohne Erfolg blieben.

Zwei Freunde und ein Mädchen

Eisernachtstot in Trunkenheit.

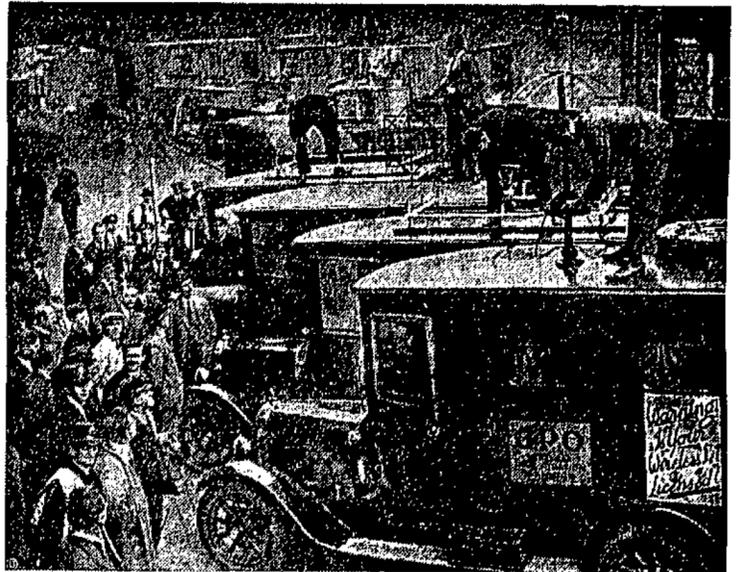
Einen blutigen Abschlus fand in der Nacht zum Mittwoch in Berlin die Bierreise zweier Freunde.

Der 35 Jahre alte Hermann Seif hatte mit seinem gleichaltrigen Freund Alfred Stein mehrere Lokale besucht und reichlich gezecht. Beide waren stark angetrunken. Stein schlug nun vor, zu der Wohnung der Freundin des Seif zu gehen und das Mädchen abzuholen. Seif war zunächst einverstanden. Stein ging voraus. Das Mädchen folgte auch seiner Einladung.

Beide standen nun auf der Straße und warteten auf den nachkommenden Seif. Kaum war der Erwartete hinzugekommen, als er auch schon, offenbar voller Eifersucht, mit seinem Freunde Streit anfang und nach kurzer Zeit ein Messer zog und auf den ahnungslosen Stein einstach. Der Bedauernde brach schwer getroffen zusammen und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter versuchte, seine Bluttat mit seiner Trunkenheit zu entschuldigen und behauptete, er könne sich an nichts erinnern.

London macht Jagd auf Schwarzhörner

In London wurde diese Kolonne von Funkpostwagen in den Dienst gestellt, deren Aufgabe es ist, Radioschwarzhörner ausfindig zu machen. Der Erfolg der Wagen war bereits in den ersten Stunden verblüffend. Zahlreiche Schwarzhörner wurden festgesetzt und der übrigen bemächtigte sich solcher Schrecken, daß ein förmliches Wettrennen um Lizenzen für Radioapparate einsetzte. Man nimmt an, daß es in London nicht weniger als 400 000 Schwarzhörner gibt.



Unternehmer...

Roman von Oskar Wöhrl.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich mußte ja nicht, wie alles kommen würde“, sagte sie entschuldigend. „Da habe ich eben alles abmontieren lassen und die Werkstatt geräumt. Jetzt ist sie an jemand anders vermietet. Du brauchst dir aber keine Gedanken zu machen, die Maschinen und Werkzeuge sind gut verwahrt. Da kann nichts wegkommen!“

Ludwig weinte fast bei diesem Bericht seiner Frau. Mit Behmut, richtig weich geworden, dachte er an all die bösen und guten Tage, die ihm in dieser Werkstatt so wechselseitig beschieden gewesen waren.

Es griff ihn so an, als wäre an seiner Seite ein guter Kamerad gefallen.

Die Werkstatt aufgeben, das bedeutete für ihn das Ende seiner wirtschaftlichen Existenz. Jetzt war er nur noch auf seine erpärten Mittel angewiesen. Er hatte ja, wenn er's recht bedachte, reichlich zum Leben. Aber...

Doch da war schon seine Frau und zeigte ihm einen Brief, den Sandow vor kurzem geschrieben hatte.

Begierig las Ludwig die Mitteilung seines ehemaligen Werkführers. Er war, wie er's damals beim Abschied vorausgesagt hatte, „weit vom Schuß“ und leitete irgendwo in gesicherter Stätte ein Jagarettrevier.

Ludwig taute auf, als er fertig gelesen hatte, und freute sich aufrichtig, daß es sein treuer Gefährte besser hatte als er.

Er besuchte seinen Vater, der die Hände überm Hahlopf zusammenschlug vor Verwunderung, so unermutet seinen Sohn zu sehen.

„Na, Ludwig, Goldjunge, wie hast du das angestellt, daß sie dich auf ein paar Tage losgelassen haben?“

Der Schuhmachermeister lachte Tränen, als ihm Ludwig ausföhrlich den gelungenen Streich erzählte.

Der Alte arbeitete jetzt für sich allein, ohne Gefellen. Dabei hatte er aber Arbeit für drei gehabt.

„Doch nichts zu machen, Junge“, sagte er wehleidig, „meist du, die Schuster mußten eben auch mit in den Krieg ziehen.“

Ludwig vertöftete ihn auf eine bessere Zeit.

Der Alte schüttelte abmwehrend den Kopf gewordenen Kopf.

Längst noch, nachdem Ludwig gegangen war, stand der Alte in der grünen Schürze unter der Labentür und schaute die Straße hinunter, als könnte er doch einmal das Bild seines großen Jungen auftauchen sehen.

Er mußte die Brille abnehmen, so waren die biden Gläser von Tränen beschlagen.

Am letzten Tage seines Urlaubs besuchte er gemeinsam mit Maria den Rechtsanwalt, einen alten, pergamentgesichtigen Advokaten, den der Krieg verschont hatte, und bedankte sich herzlich bei ihm.

Der Mann des Rechtes lachte:

„Na, wissen Sie, Herr Eisermann, so eine Sache wie die Ihre ist nicht besonders schwierig. Ich habe schon vielen meiner Klienten zu solchen Terminen beholfen. Man ist doch ein Mensch, nicht wahr, und tut, was in seinen Kräften steht. Für Sie schon ganz besonders. Uebrigens, Herr Eisermann, versuchen Sie's doch mal mit einer Reklamation. Es gibt doch so viele Feldgrauen, die reklamieren sind. Gausenweise laufen die hier in Berlin herum. Sie sind doch Handwerker, Tischlermeister, nicht? Da könnte Ihnen das doch nicht schwerfallen. Fabrizieren Sie doch Munitionsfästen oder sonst was Kriegswichtiges! Man muß nur guter Patriot sein, dann läßt sich schon vieles machen. Haben Sie nicht irgendwo einen entfernten Bekannten in irgendeinem Ministerium? Oder den Bekannten eines Bekannten? Das genügt zur Not vielleicht auch schon, um Ihnen zu helfen. Sie wissen ja, wir als Rechtsanwältinnen können manches tun...“

Ludwig bezeugte.

Der Anwalt guckte bedauernd die Achseln.

„Schadel“ sagte er und griff nach den Aktenscheiben, die vor ihm lagen.

Ludwig verstand. Der Mann wollte arbeiten. Es gab ja noch andre Fälle als den des kleinen Eisermann. Er erhob sich und legte einen blauen Schein auf die abgeschabte Tischplatte.

Wohlwollend gab ihm der Pergamentgesichtige die Hand. Auch Maria übergab er nicht.

Er begleitete beide hinaus. Noch unter der Tür klopfte er Ludwig auf die Schulter:

„Was ich noch sagen wollte, wenn wieder mal so ein vermaledeiter Prozeß an Sie heran kommen sollte, lieber Herr Eisermann, ich stehe jedergelt zu ihrer Verfügung!“

Auf der Treppe fing Ludwig unermittelt lustig zu pfeifen an.

„Was hast du denn?“ mahnte Maria, die schon an den Abschied am Abend dachte und deren Gedanken gar nicht auf Lustigkeit eingestellt waren.

„Nichts!“ sagte Ludwig und hörte mit Pfeifen auf.

*

Wieder war er in der Front.

Wieder erlebte er das Heulen der den Himmel spaltenden

Langrohrgeschosse, das vernichtungsbezeichnende Knattad der Maschinengewehre, das Flirren der auseinanderprühenden Schrapnelle, den dumpfen Einrach der Minen, die grauenhaften Detonationen der Handgranaten.

Wieder erlebte er die tollsten Stürme, Angriff und Abwehr, sah seine Nebenleute fallen, hörte das Wimmern, Stöhnen und Schreien der Todverwundeten.

Er mußte, daß all diese Greuel noch lange kein Ende nehmen würden.

Er, Ludwig, gehörte nicht zu den glücklichen Leuten, die sich als unabsönnlich reklamieren lassen konnten. Aber er wollte mit aller Macht versuchen, dazuzugehören. Selbst auf die Gefahr hin, er setze bei diesem Versuch die Hälfte seines schwererarbeiteten Vermögens zu. Geld verlieren war immer noch besser, als das Leben verlieren!

Alles ist Lüge, Lüge, Lüge! Der Krieg ist nur für die Dummen dal sagte er sich und fand es langsam, langsam seine Mägen springen zu lassen. Beim Spieß fing er an.

Wenn er nach achthundvierzig Stunden Grabendienst erschöpft aus dem Feuer kam und meist noch einen oder mehrere tote Kameraden seines Zuges bis mit an das Lager hatte schleppen helfen, war er der Verzweiflung nahe und müde, müde. Er wusch sich, schlang etliche Köffel des Kompanieutters hinunter und lief in die Kantine.

Dort konnte er sicher sein, den Feldwibel zu finden, der da abends ständig unter einer Schar von Kompanieangehörigen saß, die er kaum kannte.

Im Graben vorn sah er diese Gesichter nie, nur hinten beim Röhnungsappell jede Delabe. Diese Kameraden hatten die sogenannten Druckposten inne. Und warum? Weil sie es verstanden, dem Spieß ganz gehörig Bierseifen um den blonden Schnurrbart zu schmieren.

Ludwig hatte die innern Zusammenhänge zwischen Druckposten und Kantine schon längst begriffen, schon seit seiner Depotzeit her. Er hatte sich aber davor geschaut, sein Geld auf solche Art loszuwerden.

Still und bescheiden setzte er sich in eine Ecke und trank sein Bier. Man sah ihn nicht, das heißt, man wollte ihn nicht sehen. Besonders der Feldwibel nicht. Hier brauchte man keinen lästigen Buchhalter.

Ludwig machte diese Nichtachtung, ja manchmal gerabazu wegwerfende Behandlung nichts aus. Innerlich lachte er sogar darüber. Auch hinter die Feldwibel hat Gott den Fall gesetzt. Ludwig wartete ab. Seine Stunde würde schon noch kommen. Er verstand es schon, gelegentlich das Ding zu drehen!

(Fortsetzung folgt.)

Drei im Abteil

Von Georges Sim.

Der Zug 138 hatte einen polnischen und vier deutsche Wagen. In einem der letzten hing ein weißes Schiß „Kowno-Riga“. In diesen Wagen stieg ich ein. Es war 21.20 Uhr. Der Zug fuhr um 22 Uhr. Doch die Vorhänge vor den Gangfenstern des ersten Abteils waren schon zugezogen. Verbrauchte Luft schlug mir entgegen. Eine ganze Familie schlummerte dort mit ausgestreckten Beinen auf mitgebrachten Kissen. Das zweite Abteil „Reserviert“ war noch leer, aber verschlossen. Das dritte beinahe leer. In der Ecke verschwand einer hinter einer offenen Zeitung. Das Blatt zitterte bei meinem Eintritt. Ich erkannte dahinter ein Auge, ein junges Gesicht. Ich setzte mich zurecht. Auf dem Bahnhof war es kalt, im Wagen dagegen drückend heiß. Eisblumen versperrten die Fenster. Der Hebel an der Heizung war nicht zu bewegen.

Alles dies ist unwichtig. Jedoch die oberflächlichsten Dinge sind mir in Erinnerung geblieben. Ich hielt die Pfeife zwischen den Zähnen.

Abfahrtszeichen. Türzuschlagen. Ich wollte die Fenster öffnen. Da wurde ich abgelenkt. Ein Männerkopf streckte sich durch den Türspalt. Ich war innerlich mitreißend. Ich hatte mich auf die Bank legen wollen. Der Mann würde sich nun gewiß auf meine Seite setzen und mir allen Platz nehmen!

So geschah's denn auch! Als der Mann eintrat, ruckte der Zug an. Der Mann brachte einen naßkalten Rauch mit, der sich sogleich mit der heißen Luft mischte. Er war groß, schwer, breit, die Züge derb, die Kleidung dunkel. Er hatte einen schwarzen Bart. Der runde schwarze Hut auf seinem Schädel war zu klein. Er legte sein Gepäck ins Netz und setzte sich mit undurchdringlicher Miene. Der Mann trug an der rechten Hand — einer häßlichen, kurzfingerigen Hand — einen Siegelring. Siegelringe kann ich nicht leiden.

Der Zug rollte dahin. Die Zeitung verdeckte den andern Reisenden. Aber als er das Blatt umwandte, bemerkte ich, daß der junge Mann unsern Dritten ansah. Der junge Mann war ungefähr zwanzig Jahre alt. Die Haare trug er lang, zurückgekämmt, gewellt. Er hatte ein bleiches, nervöses Gesicht. Ich weiß nicht, warum ich seine Schuhe ansehen mußte. Ich glaubte, sie wären schwarz, zerknittert, verbeult. Ganz und gar nicht! Sie waren neu.

Er mußte die Zeitung schon längst durchgelesen haben. Dennoch behielt er sie vor dem Gesicht. Ich veruchte auch zu lesen. Doch die Bilder des Magazins verschwammen vor meinen Augen. Meine rechte Schulter tat vom Anlehnen weh. Ich setzte mich anders.

Nun fuhren wir schon mindestens eine Stunde. In die Höhe hatten wir uns gewöhnt. Ich zündete mir wieder meine Pfeife an. Und jetzt erst ward mir das Drama klar. Ja, in dem Abteil spielte sich ein richtiges Drama ab.

Die Zeitung in den Händen des jungen Mannes hing wehleidig zerknittert vor seinem Gesicht. Die neuen Schuhe zuckten seltsam hin und her. Ich sah ein Auge und den einen Nasenflügel. Und ich begriff: der junge Mann hatte Furcht. Der Nasenflügel hegte; das Auge veruchte, sich von dem dritten Reisenden loszumachen, doch es konnte nicht. Das Auge war braun. Goldene Ränder spielten darin. Mechanisch sah ich auf den Mann mit dem Barte. Ich verstand! Der Mann sah unbeweglich in derselben Haltung, in der er die Reife begonnen hatte. Kein Fuß war verrückt. Die Hand mit dem Siegelring lag noch immer auf dem rechten Knie. Er starckte vor sich hin und zeigte den Ausdruck vollkommener Befriedigung. Er hatte nicht den Wunsch, zu lesen, zu schlafen, hinauszuschauen. Der lächerlich runde Hut war ihm in die Stirn gerückt.

Er wird ihn verhaften. . . Dieser Gedanke sprang mich ohne Ueberlegung an. Ich war überzeugt, daß der Mann mit dem Bart ein Kriminalbeamter in Zivil sei, der den

jungen Reisenden verhaften würde. Diese ruhige Sicherheit, diese Kraft, die amtliche Zähigkeit auf der einen Seite. Auf der andern diese aufgepeitschten Nerven. Eine panische Angst. Die war so groß, daß der junge Mann das Blatt zerknitterte und zur Erde warf. Er wußte sich entdeckt! Das Papier schlug ihn nicht mehr. Ich bin sicher, der junge Mann war nahe daran, loszuschreien: „Vorwärts! Verhaften Sie mich! Sie haben gesiegt. Aber machen Sie ein Ende!“

Sein Blick haftete am andern. Der rührte sich nicht. Auch ich wurde ängstlich. Ich fand dies Spiel sinnlos. Ich wollte schon herausragen: „Verhaften Sie ihn doch, wenn es Ihre Pflicht ist! Aber quälen Sie ihn nicht länger! Verlängern Sie nicht Ihren Triumph. . .“

Ich schwöre: Ich haßte den Mann mit dem Bart. Ich haßte selbstbewußte Menschen, die sich nicht zu beugen brauchen, die ihre Macht so lange wie möglich auskosten! Ich notierte Einzelheiten: zum Beispiel den Koffer des jungen Mannes, der so neu war wie die Stiefel. Der Anzug war alt, der Mantel aber neu. Was hatte er angestellt? Er hatte solche Angst. Er sagte heiser: „Gestatten Sie, daß ich das Fenster öffne?“ Es kam mir vor wie der letzte Wunsch eines zum Tode Verurteilten. Auf seiner Stirn standen Schweißtropfen. Der Zug hielt. Der junge Mann wurde immer aufgeregter. Eine tiefe Falte stand auf seiner Stirn. Er sah auf die roten und weißen Lichter, auf die Schatten, die im Dunkel hantierten.

„Abfahrt!“ Er dachte wohl an die nächste Station, die Grenze.

Doch der Mann war noch immer da, immer noch unbeweglich. Nur die Beine hatte er übereinandergeschlagen. Der junge Mann erhob sich. Er blickte mich an, als er an mir vorbeiging, und sagte höflich: „Bardon!“ Er trat auf den Gang, ohne die Abteiltür zu schließen. Ich sah auf den Mann mit dem Bart. Der veränderte sich nicht. Er wartete. Fürchtete er nichts?

Mein Herz klopfte zum Zerplatzen. Der junge Mann war noch keine Minute fort. Da stand ich auf. Ich raiste den Gang entlang. Eine Tür schlug auf und an. Ja! Die Zugtür am Ende des Ganges war offen. Ich riß an der Notbremse. Mit meinem ganzen Gewicht hing ich an ihr. Ein Ruck. Kalten, verschlafene Gesichter. Deutsches, französisches, polnisches Geschrei. „Ich war's“, sagte ich zum Zugführer. „Ein junger Mann ist aus dem Zuge gestürzt. Schnell! Vor noch nicht zwei Minuten. . .“

Die Leute liefen mit Laternen die Schienen ab. Die Kälte strömte von draußen durch den Zug. Ich suchte den Mann mit dem Bart. Ich ballte die Fäuste. Trüge stand er in der Abteiltür. Das befriedigte Lächeln sah noch immer in seinen Zügen. Ich packte ihn am Rock. „Nun? Zufrieden, was?“ Ich zeigte ihm das Licht, das von fern langsam herankam und einige Männer erkennen ließ, die etwas Ranges, Schmales schleppten. Er sah mich fremd an. Zum erstenmal sah ich ihm gerade in die Augen. Ich erstaunte über ihre Ausdruckslosigkeit. Ich entdeckte ein Schild an seinem Gepäck, das über seinem Sitz lagerte: „Mag Stumpf. Eier, Butter, Käse.“

Die Lokomotive schritt auf. Die Männer stiegen mit ihrer Last in den Zug. Ein Blick genügte: Der hatte ausgelitten.

Wir kamen mit etwas Verspätung an der Grenzstation an. Der Mann mit dem Bart stieg aus. Als ich allein war, wagte ich es, das Zeitungsblatt unter dem Plaque des jungen Mannes hervorzuheben. Als erstes las ich: „Herr Leon, Direktor der größten hiesigen Bank, hat einen seit Monaten heimlich geübten Betrug entdeckt. Einer seiner Angestellten, Herr Julien Massart, ist geflohen. Man ist ihm scharf auf der Spur.“

Man hatte vergessen, das Gepäck des jungen Mannes aus dem Abteil zu holen. Eine verschlossene Mappe, nicht neu wie der Koffer, trug das silberne Zeichen S. M. — (Verechtlige Uebersetzung von Ursel M. Jacoby.)

Heilung durch den Geist

Von Dr. Wilhelm Volke.

Seit Anbeginn der Geschichte der Menschheit wird nach dem Sinn der Krankheit gefragt und geforscht. Was Unerklärliche, also auch die Entstehung einer Krankheit, gilt dem primitiven Menschen als göttliche Fügung. Leiden ist Strafe für eine begangene Sünde und kann nur durch Bußübungen beseitigt werden. Arzt und Priester sind in den ältesten Zeiten der Menschheitsgeschichte bis ins Mittelalter identisch. Erst die Naturwissenschaft der letzten Jahrhunderte räumt den religiösen Glauben an einen mystischen Ursprung der Krankheit fort. Wie tief dennoch dieser Glaube in der Menschheit bis auf unsere Zeit eingewurzelt ist, zeigt das Wirken von Wunderdoktoren und Seelenfängern, wie etwa heute die Tätigkeit des berühmten Weisenberg. Daß auf der andern Seite Gesundheitswille oder Krankheitsfürcht von nicht geringem Einfluß auf Gesundheitsstörungen sind, daß nervöse Erkrankungen hysterisch eingebildet und dadurch wirklich werden können, ist eine Erkenntnis, die der modernen Psychiatrie längst geläufig ist. Diese Erkenntnis und ihre praktische Auswertung gehören zu den unwägbaren Fortschritten der Wissenschaft unlers Jahrhunderts.

Das Problem der „Heilung durch den Geist“ wird in der Gegenwart durch die Erzeugung der Psychoanalyse repräsentiert. Im Grunde stellt die Psychoanalyse, deren Bedeutung noch gar nicht vollkommen abgesehen werden kann, den vorläufigen Endpunkt einer schon rund anderthalb Jahrhunderte alten Entwicklung psychologischer Forschung und seelenärztlicher Praxis dar. Die Kenntnis dieser Entwicklung bietet überaus interessante Einblicke in Ursprung und Ursachen psychologischer Unbegreiflichkeiten und geistiger Entartungen, die wir heute mehr denn je beobachten können. Mit ihrer Untersuchung und Veranschaulichung hat sich Stephan Zweig in seinem — Albert Einstein gewidmeten — Buche „Die Heilung durch den Geist“ (Insel-Verlag, Leipzig) ein hohes aktuelles Verdienst erworben. Der Verfasser vertritt in seinem Werke, das der Charakterisierung von Persönlichkeit und Wirken Franz Anton Mesmers, der Mary Baker-Eddy und Siegmund Freud dient, historische Gründlichkeit und psychologische Schärfe mit einer Klarheit, Feinheit und Lebendigkeit des Stils, die den Leser in höchstem Grade fesseln und auch dem Verständnis des Laien zugänglich sind.

Mitten in die Epoche des Nationalismus und Materialismus gegen Ende des 18. Jahrhunderts platt der Arzt Franz Anton Mesmer mit seiner mehr ahnungslos erscheinenden als wissenschaftlich begründeten Methode einer „Heilung durch den Geist“. Mag uns heute auch das etwas mystische Zeremoniell seiner „magnetischen“ Behandlung sinnlich erscheinen, so ist doch die Grundidee seiner Einwirkung auf Kranke durch Suggestion und Hypnose außerordentlich fruchtbar für die moderne Seelenheilunde geworden. Große Heilerfolge sind dokumentarisch nachgewiesen. Mit aller Erbitterung wendet sich — das ewig gleiche Schauspiel in der Geschichte — die jüngste, die „atemberbende“ Wissenschaft gegen den ruhigen Umfänger geheiliger, bequemer Exaltationen. Sie erreicht es, daß Mesmer von einer unerhörten Höhe erfolgreichem Wirken ins Dunkel der Nüchternheit und Vergessenheit zurückfällt. Abenteuervolle Nachahmer, die den richtigen Kern von Mesmers Lehre zu einer wilden Scharlatanerie herabwürdigen, sorgen dafür, daß bis heute die Erinnerung an Mesmer und Mesmerismus mit einem fatalen Beigeschmack von Gauklerum behaftet bleibt. Doch die Anregungen Mesmers sind, ohne daß dabei noch an ihren Urheber gedacht worden wäre, lebendig geblieben und haben schon in der romantischen Dichtung und Philosophie einen starken Niederschlag hinterlassen.

Die Aufnahmefähigkeit der Massenseele für Wunderglaubenslehren ist auch während der Wirkksamkeit des immerhin ernsthaft und kritisch wissenschaftlich ringenden Forschers Mesmer zutage getreten. Daß diese Aufnahmefähigkeit gerade bei dem so nüchtern erscheinenden Volke Americas einen besonders großen Raum einnimmt, ist eine bis in die jüngste Zeit durch Affenprozesse und ähnliche Selbstmarten bewiesene völkerpsychologische Erfahrung. Auf ihr hat mit beispielloser Gerissenheit und Energie Mary Baker-Eddy den grandiosen Schwindel ihrer „Christlichen Wissenschaft“ aufgebaut. Bei allen zweifellos psychopathischen und hysterischen Charaktereigenschaften hat sich diese Frau als geniale Massenpsychologin und als eminent geschickte Ventrerin, Organisations- und materielle Ausbeuterin der Massenpsychose erwiesen. Krankheit, Alter und Tod — so lautet Mary Bakers auf die Dummheit der Menschen spekulierende, verblüffend einfache These — sind, weil böse, also unglücklich, überhaupt nicht vorhanden. Wer nicht an Krankheit glaubt, der fühlt sich auch nicht krank bzw. wird sofort gesund. In dieser über die ganze Welt verbreiteten Lehre hat die Massensuggestion einen ihrer erstaunlichsten Triumphe erlebt. Dabei hat die Verkünderin dieser Lehre ihr neues „christliches“ Evangelium entgegen aller Logik und Ethik ihrer Glaubensformel zu einer echt amerikanischen „business“-Angelegenheit gemacht. Die einstmalige blutarme Frau hat es bis zu ihrem im Alter von annähernd neunzig Jahren erfolgten Tode zu vielfachen Dollarmillionärin gebracht. Mit dem Tode dieser überragenden Frau hat zwar die „Gesundbetelei“ an Bedeutung eingebüßt, doch verfügt sie auch heute noch in allen Ländern über eine feste Anhängerenschaft.

Auf ein ernsthaftes wissenschaftliches Niveau wird die „Heilung durch den Geist“ erst wieder um die letzte Jahrhundertwende durch Siegmund Freud, den Forscher und Erschaffer des Lebenswertes Mesmers, gehoben. Freuds bahnbrechende Leistung ist die Unterfuchung der Welt des Unbewußten und ihres Einflusses auf Denken und Handeln der Menschen. Durch den Widerstreit zwischen unterdrückter (meistens sexuell betonter) Triebwelt auf der einen, Intelligenz und Sittlichkeit auf der andern Seite entstehen seelische Konflikte und „Spannungen“, die zu schweren seelischen Störungen führen können. Der Bewußtmachung und Beseitigung dieser „Spannungen“ dient die Technik der Psychoanalyse. Als ehrlicher, strenger Erforscher der Wirklichkeit begnügt sich Freud mit sachlichen Feststellungen. Darin liegen Wert und Grenze der Psychoanalyse. Über diese Feststellungen sind notwendig, um dem Menschen die Ueberwindung seiner „Spannungen“ durch Willenskraft, die persönliche „Heilung durch den Geist“, zu ermöglichen.

Die Bedeutung der psychoanalytischen Erkenntnisse für die Seelenheilung, für Ethik, Pädagogik, Rechtsprechung und gesellschaftliche Entwicklung ist heute schon offenkundig. Selbsterkenntnis ist die Voraussetzung für Selbsterziehung und damit für den Aufstieg der Menschheit. Die „Heilung durch den Geist“ muß endlich zur Herrschaft des Intellekts über die Triebwelt führen, die für die ganze menschliche Gesellschaft, wie Freud meint, „in weiter, aber wahrcheinlich doch nicht unerreichbarer Ferne“ liegt.

Humor und Satire

Einer wie der andere. „Beunruhigen Sie sich nicht“, sagte der Einbrecher zu der Dame, die erschreckt aus dem Schlafe aufsprang und ihn mit großen Augen ansah. „Ich will nicht Ihr Leben, sondern nur Ihr Geld.“ „Ach, lassen Sie mich in Frieden“, erwiderte sie ärgerlich, „Sie sind gerade so wie alle Männer!“

Allerlei Wissenwertes

biegsame Steine. Mit dem Begriff „Stein“ wird wohl jedermann die Begriffe „Härte“ und „Festigkeit“ verbinden. Eher würde man annehmen, daß Gesteine brechen oder zerreißen könnten, als daß sie wie Kunststoff ihre Form verändern. Aber auch hier hat die Natur, wie so häufig, sich Extrabagungen geleistet. Es gibt biegsame Steine. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise Glimmer, Asbest, Talk, Chlorit und andre ziemlich elastische Mineralien. Jeder wird aber erstaunt sein, wenn er zum erstenmal einen Stein zu sehen bekommt, der bei einer Dicke von mehreren Zentimetern und einer Länge von etwa 20 Zentimetern sich hin und her biegen läßt, als bestände er nicht aus einer mineralischen Masse, sondern aus Gummi oder biegsamem Leder. Nur wenige Steine zeigen allerdings diese außerordentliche Biegsamkeit, und sie gehören fast alle zu dem Typus, den die Geologen nach einem Fundort in Brasilien als „Itacolumit“ bezeichnen. Zuerst ist der Itacolumit als Muttergestein der Diamanten bekanntgeworden, und er führt auch verschiedentlich Gold. Außerlich ähnelt er stark einem hellgelben Sandstein. Während aber der Sandstein im allgemeinen nur aus Quarzkörnern besteht, die durch ein kiefiges oder talkiges Bindemittel zusammengehalten werden, ist der Itacolumit ein Gemenge von außerordentlich kleinen Quarzkörnchen, winzigen Teilchen von Glimmer, Talk, Chlorit und Sericit sowie kleinen Selbstpartikelchen. Bei einigen Arten schmiegen sich die kleinsten Schuppen der genannten Mineralien gelenkartig wie die ineinander verschlungenen Finger einer Hand um die einzelnen Quarzkörnchen, und hierdurch — nicht etwa durch die Elastizität des dem Itacolumit eingelagerten Talk und Glimmers — wird die außerordentliche Biegsamkeit dieses Steines hervorgerufen.

Der Volkstamm der Jains in Indien ist besonders ängstlich darauf bedacht, kein Lebewesen zu töten, deshalb tragen viele Angehörige des Stammes ein Stück Stoff vor dem Munde, um nicht irgendein Insekt zu verschlucken und es dadurch zu ver-

nichten. Selbstmerweise beten diese Jains eine englische Familie an und zwar einen gewissen Oberst Stewart, der vor etwa siebzig Jahren durch sein Eintreten eine Reihe von Jain-Tempel vor der Vernichtung schützte. Nun betet der dankbare Volkstamm aber nicht nur ihn selber an, sondern auch seine ganze Familie, bis hinunter zu seinem Hunde.

Die Griechen des Altertums aßen mit Vorliebe Heuschrecken, die in Honig gekocht wurden. Noch heute sind Heuschrecken eine beliebte Speise in Alger und andern Gegenden Nordafrikas. Manche Araberstämmen sammeln die Heuschrecken, kochen sie oder trocknen sie in der Sonne und mischen sie dann mit Datteln und Käse, der aus Kamelmilch bereitet wurde. Andere kochen sie in Salzwasser und essen sie, wie wir Krabben essen. In Brasilien und Mexiko ist man gewisse rote Ameisenarten, bisweilen getrocknet und gestochen als Gewürz statt Pfeffer, bisweilen auch nur geröstet. Die Chinesen kochen die großen Schmetterlingslarven mit Fett und Eigelb. Auch Flossen und Schwanz des Haifisches sind in China äußerst beliebt.

Bücherchau

Das Problem der Todesstrafe. Herausgegeben von Eugen Gömöri. Alpenland-Verlag, Schaan, Fürstentum Liechtenstein. Der Wiener Schriftsteller Eugen Gömöri hat einen Vorschlag zur Lösung des Problems der Todesstrafe zur Diskussion gestellt, indem er diesen seinen Vorschlag bedeutenden Persönlichkeiten, insbesondere Gelehrten und Schriftstellern von Rang, zwecks Stellungnahme vorgelegt hat. So entstand eine äußerst interessante Enquete über den Vorschlag von Gömöri, in der der ganze Komplex des Problems der Todesstrafe im Rahmen einer Diskussion von prominenten Schriftstellern und Gelehrten aufgerollt und eingehend erörtert wird. Diese interessante Enquete liegt jetzt in Buchform vor.

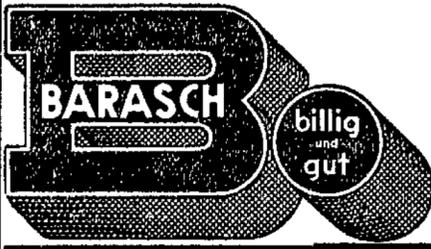
Das hier angeführte Buch ist durch die Buchhandlung Volkstümme zu beziehen.

Photomaton bei Barasch

bringt
der Zeit entsprechend
jetzt

verschiedene
4 Bilder

für
0.50
(Paßbilder)



Für die unz. anläßlich unseres
Geschäfts-Jubiläums
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen
wir allen unsern herzlichsten Dank.
Heinr. Seeger und Frau
Schrottdorfer Straße 1a.

Teilzahlung

für neue Kunden
1/6 Anzahlung
Rest in 6 bis 10 Monatsraten
oder 24 bis 40 Wochenraten

Alte Kunden ohne Anzahlung

Herren-, Burschen-Kleidung
Damen-, Backfisch-Kleidung
Mädchen-, Knaben-Kleidung
Kleiderstoffe, Seldenstoffe, Klei-
dersamt, Wachsamt, Weiß-
waren, Baumwollwaren, Inlette,
Unterbettendeile, Leibwäsche,
Bettwäsche, Tischwäsche, Haus-
wäsche

Strickkleidung

Trikotagen, Wollwaren, Ober-
hemden, Schirme, Gardinen,
Teppiche, Läufer, Steppdecken,
Diwandecken, Tischdecken,
Schlafdecken, Bettfedern, fer-
tige Betten

Metallbettstellen

Reformunterbetten, Auflagen
KAUFHAUS
Merkur
Magdeburg
Breiter Weg 227
Ecke Moltkestr., Nähe Hasselbachplatz

Statt Karten!
Für die unz. anläßlich unserer Silber-
hochzeit und unser Geschäfts-Jubi-
läums in so reichem Maße erwiesenen
Aufmerksamkeiten und vielen Blumen-
senden sagen wir allen Verwandten,
Bekanntem, Hausbewohnern und un-
sern Rundschaft hiermit
unsern herzlichsten Dank!
Magdeburg, den 8. Oktober 1981.
Bäckermeister
Heinrich Eggert und Frau
Neuhaldensleben Straße 48

Hildesheimer Molkereibutter
täglich frisch **1.38** vorzügliche Qualität
Verkaufsstelle für Magdeburg:
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5

Immer
inserieren heißt:
Immer
Erfolge zeitigen!

Schwarzbrot

das gute Volksbrot,
leicht verdaulich, äußerst nahrhaft,
ärztlich empfohlen. Bitte machen Sie
einen Versuch. Ca. 8 Pfund 52 Pf.

Burg b. M., Markt 22, „Hydia“.
Bekanntmachung.
Die Zahlung der Unterstellungen an die
Wohlfahrtsverbände findet jeden Donnerst-
tag wie folgt statt:
A-G von 8 bis 9 Uhr
H-L von 9 bis 10 Uhr
M-S von 10 bis 11 Uhr
Sch-Z von 11 bis 12 Uhr
Burg, den 7. Oktober 1981.
Städtisches Wohlfahrtsamt.
ges. v. e. u. g.

Bekanntmachung.
Betrifft: Freiwillige Abendlehrgänge an
der hauswirtschaftlichen Fernschule.
Am Dienstag, 13. Oktober, beginnen
Abendlehrgänge im Kochen, Schneidern, Wei-
nähen, Plätten und in Säuglingspflege.
Anmeldungen zu den Kursen werden am
Sonntag, dem 10. Oktober 1981, von
10 bis 20 Uhr, in der Berufsschule,
Jahobstraße 9, entgegengenommen.
Bei der Anmeldung ist eine Anzahlung auf
die Kursgebühr zu leisten.
Burg, den 7. Oktober 1981.
Der Schulleiter, Dr. Siebert.

Bekanntmachung.
Die Haus- und Kleintierkunde ist unter dem
Mündelbesitzstand des Klostergrundes in Sadmer-
leben eröffnet.
Die über Sadmerleben angeordneten
Schulmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.
Wangleben, den 7. Oktober 1981.
Der Landrat, Waumann.

Unsere Antwort an die KPD.

Die „Norddeutsche Zeitung“, das
Kommunistenorgan für die Wasser-
kante, Hamburg, bewirft in ihrer
Nummer vom 22. September wie zu
erwarten, den Verfasser der Schrift
„Im Dienste
der kommunistischen
Terror-Organisation“
spaltenlang mit Dreck. Wir ver-
stehen durchaus, daß der KPD. ob
dieser sensationellen Tatsachen-
veröffentlichung der Schreck in alle
Glieder gefahren ist.
**Es ist in der Tat eine Bombe
geplatzt, und zwar mit einem
nie geahnten Bombenerfolg!**
Von der ersten Massenaufgabe (am
19. September erschienen) in den
ersten drei Tagen
60 Prozent verkauft!
Da außerdem das 160 Seiten starke
Buch nur
1.-
Mark
kostet, wird es bestimmt von Zehn-
tausenden gekauft und so in Massen
die Wahrheit über den arbeiterfein-
lichen Charakter der KPD. verbreitet
werden.
Buchhandlung Volksstimme

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen alten treuen Kunden in Magdeburg sowie den
geehrten Anwohnern der Berliner Straße und Um-
gebung zur freil. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen
Tage in der Berliner Straße 25 eine
Diesdorfer Obst- u. Gemüsehalle
verbunden mit Hausfleischerei, eröffne. — Durch Be-
sitz eigener Plantage bürge ich für reelle und preiswerte
Erzeugnisse. — Freitag und Sonnabend bei Ein-
kauf von 20,- an 5 Pf. Wirtschaftsbrot gratis.
Gustav Hinstle Magdeburg-Diesdorf, Plantage
für Edelobst, Spargel und Erb-
beerkulturen.

**Besonders billige
Kleiderschränke**
130 cm breit, m. Wäsche-
fach Mk. 78.—
130 cm breit, mit 3teil.
Ansicht u. Wäschefach
Mk. 98.—
130 cm breit, m. Wäsche-
fach u. Spieg. Mk. 115.—
einfachere Schränke
von Mk. 48.— an
Waschkommoden
m. Spieg. v. Mk. 75.— an
Nachtschränke
von Mk. 16.50 an
Bettenhaus

Bruno Paris
Breiter Weg 38a, 4
Hauptpost gegenüber
Transport frei
auch nach auswärt.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.

**Frach-
Smoking- und
Behrod-Vereich**
Röbes, Hildesbr. 21.

**Achtung!
Möbus**
25 Jahre Brillenfachmann
nur noch
Breiter Weg 5
(Eckhaus Kreuzgang)

Gut — billig — bekömmlich
60 Tassen Kaffee für 50 Pf.
erhält. Sie durch meine Wiwa-Kaff.-Erzatz-Mischung
mit 100% Bohnenkaffee. Das 1.-Pfd.-Pak. nur 60 Pf.
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5, Staats-
bürgerplatz 9, Alter Markt, Eingang Butbergasse

Die künstliche Blume
für Haus- u. Geschäftsdécoration, als Ansteck-
blume für Kleider, Brautkränze und
Schleier — Kinder-Kopfkranz
Carl Siebert, Karlstr. 4

Schweinefleisch billiger!
Schinken 1 Pfund 85 Pf., 2 Pfund 1.50 Pf.,
Kudon 1.80-2.50 Pf., 3 Pfund 3.00 Pf.,
Angehender 3.50 Pf., 4 Pfund 4.00 Pf.,
5 Pfund 4.50 Pf., 6 Pfund 5.00 Pf.,
7 Pfund 5.50 Pf., 8 Pfund 6.00 Pf.,
9 Pfund 6.50 Pf., 10 Pfund 7.00 Pf.,
11 Pfund 7.50 Pf., 12 Pfund 8.00 Pf.,
13 Pfund 8.50 Pf., 14 Pfund 9.00 Pf.,
15 Pfund 9.50 Pf., 16 Pfund 10.00 Pf.,
17 Pfund 10.50 Pf., 18 Pfund 11.00 Pf.,
19 Pfund 11.50 Pf., 20 Pfund 12.00 Pf.,
21 Pfund 12.50 Pf., 22 Pfund 13.00 Pf.,
23 Pfund 13.50 Pf., 24 Pfund 14.00 Pf.,
25 Pfund 14.50 Pf., 26 Pfund 15.00 Pf.,
27 Pfund 15.50 Pf., 28 Pfund 16.00 Pf.,
29 Pfund 16.50 Pf., 30 Pfund 17.00 Pf.,
31 Pfund 17.50 Pf., 32 Pfund 18.00 Pf.,
33 Pfund 18.50 Pf., 34 Pfund 19.00 Pf.,
35 Pfund 19.50 Pf., 36 Pfund 20.00 Pf.,
37 Pfund 20.50 Pf., 38 Pfund 21.00 Pf.,
39 Pfund 21.50 Pf., 40 Pfund 22.00 Pf.,
41 Pfund 22.50 Pf., 42 Pfund 23.00 Pf.,
43 Pfund 23.50 Pf., 44 Pfund 24.00 Pf.,
45 Pfund 24.50 Pf., 46 Pfund 25.00 Pf.,
47 Pfund 25.50 Pf., 48 Pfund 26.00 Pf.,
49 Pfund 26.50 Pf., 50 Pfund 27.00 Pf.,
51 Pfund 27.50 Pf., 52 Pfund 28.00 Pf.,
53 Pfund 28.50 Pf., 54 Pfund 29.00 Pf.,
55 Pfund 29.50 Pf., 56 Pfund 30.00 Pf.,
57 Pfund 30.50 Pf., 58 Pfund 31.00 Pf.,
59 Pfund 31.50 Pf., 60 Pfund 32.00 Pf.,
61 Pfund 32.50 Pf., 62 Pfund 33.00 Pf.,
63 Pfund 33.50 Pf., 64 Pfund 34.00 Pf.,
65 Pfund 34.50 Pf., 66 Pfund 35.00 Pf.,
67 Pfund 35.50 Pf., 68 Pfund 36.00 Pf.,
69 Pfund 36.50 Pf., 70 Pfund 37.00 Pf.,
71 Pfund 37.50 Pf., 72 Pfund 38.00 Pf.,
73 Pfund 38.50 Pf., 74 Pfund 39.00 Pf.,
75 Pfund 39.50 Pf., 76 Pfund 40.00 Pf.,
77 Pfund 40.50 Pf., 78 Pfund 41.00 Pf.,
79 Pfund 41.50 Pf., 80 Pfund 42.00 Pf.,
81 Pfund 42.50 Pf., 82 Pfund 43.00 Pf.,
83 Pfund 43.50 Pf., 84 Pfund 44.00 Pf.,
85 Pfund 44.50 Pf., 86 Pfund 45.00 Pf.,
87 Pfund 45.50 Pf., 88 Pfund 46.00 Pf.,
89 Pfund 46.50 Pf., 90 Pfund 47.00 Pf.,
91 Pfund 47.50 Pf., 92 Pfund 48.00 Pf.,
93 Pfund 48.50 Pf., 94 Pfund 49.00 Pf.,
95 Pfund 49.50 Pf., 96 Pfund 50.00 Pf.,
97 Pfund 50.50 Pf., 98 Pfund 51.00 Pf.,
99 Pfund 51.50 Pf., 100 Pfund 52.00 Pf.,
101 Pfund 52.50 Pf., 102 Pfund 53.00 Pf.,
103 Pfund 53.50 Pf., 104 Pfund 54.00 Pf.,
105 Pfund 54.50 Pf., 106 Pfund 55.00 Pf.,
107 Pfund 55.50 Pf., 108 Pfund 56.00 Pf.,
109 Pfund 56.50 Pf., 110 Pfund 57.00 Pf.,
111 Pfund 57.50 Pf., 112 Pfund 58.00 Pf.,
113 Pfund 58.50 Pf., 114 Pfund 59.00 Pf.,
115 Pfund 59.50 Pf., 116 Pfund 60.00 Pf.,
117 Pfund 60.50 Pf., 118 Pfund 61.00 Pf.,
119 Pfund 61.50 Pf., 120 Pfund 62.00 Pf.,
121 Pfund 62.50 Pf., 122 Pfund 63.00 Pf.,
123 Pfund 63.50 Pf., 124 Pfund 64.00 Pf.,
125 Pfund 64.50 Pf., 126 Pfund 65.00 Pf.,
127 Pfund 65.50 Pf., 128 Pfund 66.00 Pf.,
129 Pfund 66.50 Pf., 130 Pfund 67.00 Pf.,
131 Pfund 67.50 Pf., 132 Pfund 68.00 Pf.,
133 Pfund 68.50 Pf., 134 Pfund 69.00 Pf.,
135 Pfund 69.50 Pf., 136 Pfund 70.00 Pf.,
137 Pfund 70.50 Pf., 138 Pfund 71.00 Pf.,
139 Pfund 71.50 Pf., 140 Pfund 72.00 Pf.,
141 Pfund 72.50 Pf., 142 Pfund 73.00 Pf.,
143 Pfund 73.50 Pf., 144 Pfund 74.00 Pf.,
145 Pfund 74.50 Pf., 146 Pfund 75.00 Pf.,
147 Pfund 75.50 Pf., 148 Pfund 76.00 Pf.,
149 Pfund 76.50 Pf., 150 Pfund 77.00 Pf.,
151 Pfund 77.50 Pf., 152 Pfund 78.00 Pf.,
153 Pfund 78.50 Pf., 154 Pfund 79.00 Pf.,
155 Pfund 79.50 Pf., 156 Pfund 80.00 Pf.,
157 Pfund 80.50 Pf., 158 Pfund 81.00 Pf.,
159 Pfund 81.50 Pf., 160 Pfund 82.00 Pf.,
161 Pfund 82.50 Pf., 162 Pfund 83.00 Pf.,
163 Pfund 83.50 Pf., 164 Pfund 84.00 Pf.,
165 Pfund 84.50 Pf., 166 Pfund 85.00 Pf.,
167 Pfund 85.50 Pf., 168 Pfund 86.00 Pf.,
169 Pfund 86.50 Pf., 170 Pfund 87.00 Pf.,
171 Pfund 87.50 Pf., 172 Pfund 88.00 Pf.,
173 Pfund 88.50 Pf., 174 Pfund 89.00 Pf.,
175 Pfund 89.50 Pf., 176 Pfund 90.00 Pf.,
177 Pfund 90.50 Pf., 178 Pfund 91.00 Pf.,
179 Pfund 91.50 Pf., 180 Pfund 92.00 Pf.,
181 Pfund 92.50 Pf., 182 Pfund 93.00 Pf.,
183 Pfund 93.50 Pf., 184 Pfund 94.00 Pf.,
185 Pfund 94.50 Pf., 186 Pfund 95.00 Pf.,
187 Pfund 95.50 Pf., 188 Pfund 96.00 Pf.,
189 Pfund 96.50 Pf., 190 Pfund 97.00 Pf.,
191 Pfund 97.50 Pf., 192 Pfund 98.00 Pf.,
193 Pfund 98.50 Pf., 194 Pfund 99.00 Pf.,
195 Pfund 99.50 Pf., 196 Pfund 100.00 Pf.,
197 Pfund 100.50 Pf., 198 Pfund 101.00 Pf.,
199 Pfund 101.50 Pf., 200 Pfund 102.00 Pf.,
201 Pfund 102.50 Pf., 202 Pfund 103.00 Pf.,
203 Pfund 103.50 Pf., 204 Pfund 104.00 Pf.,
205 Pfund 104.50 Pf., 206 Pfund 105.00 Pf.,
207 Pfund 105.50 Pf., 208 Pfund 106.00 Pf.,
209 Pfund 106.50 Pf., 210 Pfund 107.00 Pf.,
211 Pfund 107.50 Pf., 212 Pfund 108.00 Pf.,
213 Pfund 108.50 Pf., 214 Pfund 109.00 Pf.,
215 Pfund 109.50 Pf., 216 Pfund 110.00 Pf.,
217 Pfund 110.50 Pf., 218 Pfund 111.00 Pf.,
219 Pfund 111.50 Pf., 220 Pfund 112.00 Pf.,
221 Pfund 112.50 Pf., 222 Pfund 113.00 Pf.,
223 Pfund 113.50 Pf., 224 Pfund 114.00 Pf.,
225 Pfund 114.50 Pf., 226 Pfund 115.00 Pf.,
227 Pfund 115.50 Pf., 228 Pfund 116.00 Pf.,
229 Pfund 116.50 Pf., 230 Pfund 117.00 Pf.,
231 Pfund 117.50 Pf., 232 Pfund 118.00 Pf.,
233 Pfund 118.50 Pf., 234 Pfund 119.00 Pf.,
235 Pfund 119.50 Pf., 236 Pfund 120.00 Pf.,
237 Pfund 120.50 Pf., 238 Pfund 121.00 Pf.,
239 Pfund 121.50 Pf., 240 Pfund 122.00 Pf.,
241 Pfund 122.50 Pf., 242 Pfund 123.00 Pf.,
243 Pfund 123.50 Pf., 244 Pfund 124.00 Pf.,
245 Pfund 124.50 Pf., 246 Pfund 125.00 Pf.,
247 Pfund 125.50 Pf., 248 Pfund 126.00 Pf.,
249 Pfund 126.50 Pf., 250 Pfund 127.00 Pf.,
251 Pfund 127.50 Pf., 252 Pfund 128.00 Pf.,
253 Pfund 128.50 Pf., 254 Pfund 129.00 Pf.,
255 Pfund 129.50 Pf., 256 Pfund 130.00 Pf.,
257 Pfund 130.50 Pf., 258 Pfund 131.00 Pf.,
259 Pfund 131.50 Pf., 260 Pfund 132.00 Pf.,
261 Pfund 132.50 Pf., 262 Pfund 133.00 Pf.,
263 Pfund 133.50 Pf., 264 Pfund 134.00 Pf.,
265 Pfund 134.50 Pf., 266 Pfund 135.00 Pf.,
267 Pfund 135.50 Pf., 268 Pfund 136.00 Pf.,
269 Pfund 136.50 Pf., 270 Pfund 137.00 Pf.,
271 Pfund 137.50 Pf., 272 Pfund 138.00 Pf.,
273 Pfund 138.50 Pf., 274 Pfund 139.00 Pf.,
275 Pfund 139.50 Pf., 276 Pfund 140.00 Pf.,
277 Pfund 140.50 Pf., 278 Pfund 141.00 Pf.,
279 Pfund 141.50 Pf., 280 Pfund 142.00 Pf.,
281 Pfund 142.50 Pf., 282 Pfund 143.00 Pf.,
283 Pfund 143.50 Pf., 284 Pfund 144.00 Pf.,
285 Pfund 144.50 Pf., 286 Pfund 145.00 Pf.,
287 Pfund 145.50 Pf., 288 Pfund 146.00 Pf.,
289 Pfund 146.50 Pf., 290 Pfund 147.00 Pf.,
291 Pfund 147.50 Pf., 292 Pfund 148.00 Pf.,
293 Pfund 148.50 Pf., 294 Pfund 149.00 Pf.,
295 Pfund 149.50 Pf., 296 Pfund 150.00 Pf.,
297 Pfund 150.50 Pf., 298 Pfund 151.00 Pf.,
299 Pfund 151.50 Pf., 300 Pfund 152.00 Pf.,
301 Pfund 152.50 Pf., 302 Pfund 153.00 Pf.,
303 Pfund 153.50 Pf., 304 Pfund 154.00 Pf.,
305 Pfund 154.50 Pf., 306 Pfund 155.00 Pf.,
307 Pfund 155.50 Pf., 308 Pfund 156.00 Pf.,
309 Pfund 156.50 Pf., 310 Pfund 157.00 Pf.,
311 Pfund 157.50 Pf., 312 Pfund 158.00 Pf.,
313 Pfund 158.50 Pf., 314 Pfund 159.00 Pf.,
315 Pfund 159.50 Pf., 316 Pfund 160.00 Pf.,
317 Pfund 160.50 Pf., 318 Pfund 161.00 Pf.,
319 Pfund 161.50 Pf., 320 Pfund 162.00 Pf.,
321 Pfund 162.50 Pf., 322 Pfund 163.00 Pf.,
323 Pfund 163.50 Pf., 324 Pfund 164.00 Pf.,
325 Pfund 164.50 Pf., 326 Pfund 165.00 Pf.,
327 Pfund 165.50 Pf., 328 Pfund 166.00 Pf.,
329 Pfund 166.50 Pf., 330 Pfund 167.00 Pf.,
331 Pfund 167.50 Pf., 332 Pfund 168.00 Pf.,
333 Pfund 168.50 Pf., 334 Pfund 169.00 Pf.,
335 Pfund 169.50 Pf., 336 Pfund 170.00 Pf.,
337 Pfund 170.50 Pf., 338 Pfund 171.00 Pf.,
339 Pfund 171.50 Pf., 340 Pfund 172.00 Pf.,
341 Pfund 172.50 Pf., 342 Pfund 173.00 Pf.,
343 Pfund 173.50 Pf., 344 Pfund 174.00 Pf.,
345 Pfund 174.50 Pf., 346 Pfund 175.00 Pf.,
347 Pfund 175.50 Pf., 348 Pfund 176.00 Pf.,
349 Pfund 176.50 Pf., 350 Pfund 177.00 Pf.,
351 Pfund 177.50 Pf., 352 Pfund 178.00 Pf.,
353 Pfund 178.50 Pf., 354 Pfund 179.00 Pf.,
355 Pfund 179.50 Pf., 356 Pfund 180.00 Pf.,
357 Pfund 180.50 Pf., 358 Pfund 181.00 Pf.,
359 Pfund 181.50 Pf., 360 Pfund 182.00 Pf.,
361 Pfund 182.50 Pf., 362 Pfund 183.00 Pf.,
363 Pfund 183.50 Pf., 364 Pfund 184.00 Pf.,
365 Pfund 184.50 Pf., 366 Pfund 185.00 Pf.,
367 Pfund 185.50 Pf., 368 Pfund 186.00 Pf.,
369 Pfund 186.50 Pf., 370 Pfund 187.00 Pf.,
371 Pfund 187.50 Pf., 372 Pfund 188.00 Pf.,
373 Pfund 188.50 Pf., 374 Pfund 189.00 Pf.,
375 Pfund 189.50 Pf., 376 Pfund 190.00 Pf.,
377 Pfund 190.50 Pf., 378 Pfund 191.00 Pf.,
379 Pfund 191.50 Pf., 380 Pfund 192.00 Pf.,
381 Pfund 192.50 Pf., 382 Pfund 193.00 Pf.,
383 Pfund 193.50 Pf., 384 Pfund 194.00 Pf.,
385 Pfund 194.50 Pf., 386 Pfund 195.00 Pf.,
387 Pfund 195.50 Pf., 388 Pfund 196.00 Pf.,
389 Pfund 196.50 Pf., 390 Pfund 197.00 Pf.,
391 Pfund 197.50 Pf., 392 Pfund 198.00 Pf.,
393 Pfund 198.50 Pf., 394 Pfund 199.00 Pf.,
395 Pfund 199.50 Pf., 396 Pfund 200.00 Pf.,
397 Pfund 200.50 Pf., 398 Pfund 201.00 Pf.,
399 Pfund 201.50 Pf., 400 Pfund 202.00 Pf.,
401 Pfund 202.50 Pf., 402 Pfund 203.00 Pf.,
403 Pfund 203.50 Pf., 404 Pfund 204.00 Pf.,
405 Pfund 204.50 Pf., 406 Pfund 205.00 Pf.,
407 Pfund 205.50 Pf., 408 Pfund 206.00 Pf.,
409 Pfund 206.50 Pf., 410 Pfund 207.00 Pf.,
411 Pfund 207.50 Pf., 412 Pfund 208.00 Pf.,
413 Pfund 208.50 Pf., 414 Pfund 209.00 Pf.,
415 Pfund 209.50 Pf., 416 Pfund 210.00 Pf.,
417 Pfund 210.50 Pf., 418 Pfund 211.00 Pf.,
419 Pfund 211.50 Pf., 420 Pfund 212.00 Pf.,
421 Pfund 212.50 Pf., 422 Pfund 213.00 Pf.,
423 Pfund 213.50 Pf., 424 Pfund 214.00 Pf.,
425 Pfund 214.50 Pf., 426 Pfund 215.00 Pf.,
427 Pfund 215.50 Pf., 428 Pfund 216.00 Pf.,
429 Pfund 216.50 Pf., 430 Pfund 217.00 Pf.,
431 Pfund 217.50 Pf., 432 Pfund 218.00 Pf.,
433 Pfund 218.50 Pf., 434 Pfund 219.00 Pf.,
435 Pfund 219.50 Pf., 436 Pfund 220.00 Pf.,
437 Pfund 220.50 Pf., 438 Pfund 221.00 Pf.,
439 Pfund 221.50 Pf., 440 Pfund 222.00 Pf.,
441 Pfund 222.50 Pf., 442 Pfund 223.00 Pf.,
443 Pfund 223.50 Pf., 444 Pfund 224.00 Pf.,
445 Pfund 224.50 Pf., 446 Pfund 225.00 Pf.,
447 Pfund 225.50 Pf., 448 Pfund 226.00 Pf.,
449 Pfund 226.50 Pf., 450 Pfund 227.00 Pf.,
451 Pfund 227.50 Pf., 452 Pfund 228.00 Pf.,
453 Pfund 228.50 Pf., 454 Pfund 229.00 Pf.,
455 Pfund 229.50 Pf., 456 Pfund 230.00 Pf.,
457 Pfund 230.50 Pf., 458 Pfund 231.00 Pf.,
459 Pfund 231.50 Pf., 460 Pfund 232.00 Pf.,
461 Pfund 232.50 Pf., 462 Pfund 233.00 Pf.,
463 Pfund 233.50 Pf., 464 Pfund 234.00 Pf.,
465 Pfund 234.50 Pf., 466 Pfund 235.00 Pf.,
467 Pfund 235.50 Pf., 468 Pfund 236.00 Pf.,
469 Pfund 236.50 Pf., 470 Pfund 237.00 Pf.,
471 Pfund 237.50 Pf., 472 Pfund 238.00 Pf.,
473 Pfund 238.50 Pf., 474 Pfund 239.00 Pf.,
475 Pfund 239.50 Pf., 476 Pfund 240.00 Pf.,
477 Pfund 240.50 Pf., 478 Pfund 241.00 Pf.,
479 Pfund 241.50 Pf., 480 Pfund 242.00 Pf.,
481 Pfund 242.50 Pf., 482 Pfund 243.00 Pf.,
483 Pfund 243.50 Pf., 484 Pfund 244.00 Pf.,
485 Pfund 244.50 Pf., 486 Pfund 245.00 Pf.,
487 Pfund 245.50 Pf., 488 Pfund 246.00 Pf.,
489 Pfund 246.50 Pf., 490 Pfund 247.00 Pf.,
491 Pfund 247.50 Pf., 492 Pfund 248.00 Pf.,
493 Pfund 248.50 Pf., 494 Pfund 249.00 Pf.,
495 Pfund 249.50 Pf., 496 Pfund 250.00 Pf.,
497 Pfund 250.50 Pf., 498 Pfund 251.00 Pf.,
499 Pfund 251.50 Pf., 500 Pfund 252.00 Pf.,
501 Pfund 252.50 Pf., 502 Pfund 253.00 Pf.,
503 Pfund 253.50 Pf., 504 Pfund 254.00 Pf.,
505 Pfund 254.50 Pf., 506 Pfund 255.00 Pf.,
507 Pfund 255.50 Pf., 508 Pfund 256.00 Pf.,
509 Pfund 256.50 Pf., 510 Pfund 257.00 Pf.,
511 Pfund 257.50 Pf., 512 Pfund 258.00 Pf.,
513 Pfund 258.50 Pf., 514 Pfund 259.00 Pf.,
515 Pfund 259.50 Pf., 516 Pfund 260.00 Pf.,
517 Pfund 260.50 Pf., 518 Pfund 261.00 Pf.,
519 Pfund 261.50 Pf., 520 Pfund 262.00 Pf.,
521 Pfund 262.50 Pf., 522 Pfund 263.00 Pf.,
523 Pfund 263.50 Pf., 524 Pfund 264.00 Pf.,
525 Pfund 264.50 Pf., 526 Pfund 265.00 Pf.,
527 Pfund 265.50 Pf., 528 Pfund 266.00 Pf.,
529 Pfund 266.50 Pf., 530 Pfund 267.00 Pf.,
531 Pfund 267.50 Pf., 532 Pfund 268.00 Pf.,
533 Pfund 268.50 Pf., 534 Pfund 269.00 Pf.,
535 Pfund 269.50 Pf., 536 Pfund 270.00 Pf.,
537 Pfund 270.50 Pf., 538 Pfund 271.00 Pf.,
539 Pfund 271.50 Pf., 540 Pfund 272.00 Pf.,
541 Pfund 272.50 Pf., 542 Pfund 273.00 Pf.,
543 Pfund 273.50 Pf., 544 Pfund 274.00 Pf.,
545 Pfund 274.50 Pf., 546 Pfund 275.00 Pf.,
547 Pfund 275.50 Pf., 548 Pfund 276.00 Pf.,
549 Pfund 276.50 Pf., 550 Pfund 277.00 Pf.,
551 Pfund 277.50 Pf., 552 Pfund 278.00 Pf.,
553 Pfund 278.50 Pf., 554 Pfund 279.00 Pf.,
555 Pfund 279.50 Pf., 556 Pfund 280.00 Pf.,
557 Pfund 280.50 Pf., 558 Pfund 281.00 Pf.,
559 Pfund 281.50 Pf., 560 Pfund 282.00 Pf.,
561 Pfund 282.50 Pf., 562 Pfund 283.00 Pf.,
563 Pfund 283.50 Pf., 564 Pfund 284.00 Pf.,
565 Pfund 284.50 Pf., 566 Pfund 285.00 Pf.,
567 Pfund 285.50 Pf., 568 Pfund 286.00 Pf.,
569 Pfund 286.50 Pf., 570 Pfund 287.00 Pf.,
571 Pfund 287.50 Pf., 572 Pfund 288.00 Pf.,
573 Pfund 288.50 Pf., 574 Pfund 289.00 Pf.,
575 Pfund 289.50 Pf., 576 Pfund 290.00 Pf.,
577 Pfund 290.50 Pf., 578 Pfund 291.00 Pf.,
579 Pfund 291.50 Pf., 580 Pfund 292.00 Pf.,
581 Pfund 292.50 Pf., 582 Pfund 293.00 Pf.,
583 Pfund 293.50 Pf., 584 Pfund 294.00 Pf.,
585 Pfund 294.50 Pf., 586 Pfund 295.00 Pf.,
587 Pfund 295.50 Pf., 588 Pfund 296.00 Pf.,

Kauf bei **DISKRET** —
der Klugheit Gebot Teil-
zahlung der Weg aus
der Einkaufsnot!

DISKRET

Kauf bei **DISKRET** — auch für
den Barkäufer das Rich-
tige! Der Vergleich unserer
Preise ist der beste Beweis!

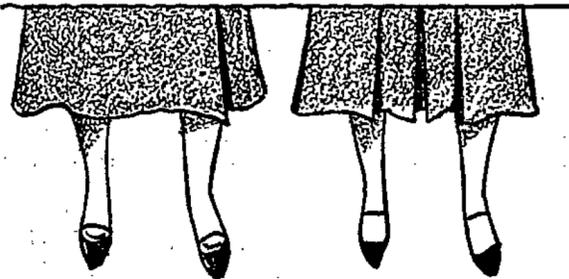


Damenmantel aus vorzüg-
lichem feingerippten Diago-
nal-Velours mit großem Pelz-
kragen, auf kunstseidenem
Sieppfüller, wie Abbildung

RM. 45.—

Jugendliches Kleid aus
dem von der Mode bevor-
zugten reinwollenen Afgha-
laine in 4 Farben, wie Ab-
bildung

RM. 24.50



Damen-Lackschuh,
weiß paspeliert,
wie Abb.
RM. 5.50



Herren-Lackschuh,
Original Goodyear-Welt,
wie Abb.
RM. 10.75



Offener Brief an alle Magdeburger!

Heute geht es um mehr, als beim Einkauf den
oder den Vorteil suchen — wie einst in „guten
alten“ Zeiten — heute dreht es sich einzig und
allein darum: „Wie ist es überhaupt möglich, die
notwendige Winterkleidung herbeizuschaffen?“

Mehr denn je sollten Sie deshalb an uns den-
ken! Trotz aller schwierigen Umstände am
Geldmarkte bleiben wir bei unseren, bis an
die Grenze des Möglichen festgesetzten Zah-
lungsbedingungen — 1/6 Anzahlung, Rest in
8 bis 12 Monatsraten — und bieten damit
allen Kreisen wirkliche Einkaufshilfe durch
unsere bequeme Teilzahlung. Unsere Preise
sind vorteilhaft, so vorteilhaft, daß auch alle
diejenigen, deren Lohn- und Gehaltstüten
noch nicht so stark an Inhaltsschwund leiden,
bei uns auch gegen bar kaufen können. Alle
Läger zeigen unsere bekannt große Auswahl.

Wir führen:

Damen-Konfektion / Herren-Konfektion / Kinder-
Konfektion / Pelz-Konfektion / Strickkleidung /
Seiden- und Kleiderstoffe / Weiß- und Baumwoll-
waren / Bettfedern und fertige Betten / Tisch-
Leib- u. Bettwäsche / Trikotagen / Wollwaren / Ober-
hemden / Schirme / Teppiche / Gardinen / Läuf-
stoffe / Stepp-, Tisch- u. Diwandecken / Schuhwaren



Ulster-Paletot, falliert, aus
reinwollen. grauen Fischgrät-
Ulsterstoff, ganz auf kunst-
seidenem Füller, wie Abbild.

RM. 45.—

Herren-Sakkoanzug, zwei-
reihig, aus gutem, reinwollen.
marine Twill, rein. Kammgarn,
Sakko auf kunstseid. Serge,
wie Abbildung

RM. 46.50



Diskret
DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14
Mit der grossen Schaufenster-Passage.

Möbel
von
Diskret
Schlaf-, Speise-, Herren-
Zimmer, Küchen, Einzel-u.
Kleinformen
zu den günstigsten Zahlungs-
bedingungen.
1/2 Anzahlg. Rest bis 30 Monatsrat.

Der Kuckuck 1 Heft
nur **20** Pf.
die große sozialdemokratische
Bilderzeitung kostet wöchentlich
Buchhandlung Volksstimme
Zu beziehen durch jede Zeitungsträgerin

**AUS
HEERES-
BESTÄNDEN**
u. a.
Militärhemden und Unterhosen, je 1.—
Militär-Strickjacken 2.50 1.70
Militär-Socken, reine Wolle 0.85
Militär- und Drillhosen
und -Jacken je 1.80 1.50
Militär-Schnürschuhe 3.75
Militär-Infant.-Schaffstiefel 5.80 4.75
Militär-Tuchröcke von 3.50 an
Militär-Kav.-Stiefel 6.90

Militär-Art-Arbeitschuhe, Voll-
rindleder, alle Größen nur 6.85
Militär-Art-Schaffstiefel
Vollrindleder, in allen
Größen . . statt 15.75 nur 12.75
Holzpantinen, alle Größen nur 1.10

Ferner:
Arbeitshosen, Lodenjoppen, Wind-
jacken, Lederbekleidung, Sport-
schuhe, Strickwesten
in großer Auswahl.
Neu aufgenommen:
Fußballschuhe, alle Größen,
nur 10.85
Versand gegen Nachnahme.
Umtausch gestattet, daher kein Risiko.

Siegmund Schwarz
O. m. b. H.
Filiale Magdeburg
Jakobstraße 37

Leitung, Gewerkschaftler!

sämtliche Bücher

zu den gleichen Preisen wie bei
Verlagsgesellschaft
des D. D. S. S.

Buchhandlung Volksstimme

Vergessen Sie nicht
die
Urania
kulturopolitische
Wochenhefte
über
**Natur und
Gesellschaft**
zu bestellen
Bezugspreis
vierteljährlich
1.80 Mark
Buchhandlung
Volksstimme

Müllner
Wurst
billigen Lagerpreisen

Wir können's!
Weil wir den größten Teil unserer Waren selbst her-
stellen. Weil wir keine Geschäftskosten haben.
Das alles kommt Ihnen zu gute.
Winter-Ulster moderne Farben, 17.50 und höher
auf gesteppter Kunstseide
Schwarze Winter-Paletots auf gesteppter 24.50 und höher
Kunstseide
Blaue Klub-Anzüge garantiert rein 27.00 und höher
Kammgarn, in
zweifacher Form, elegant auf Hochhaar verarb.
Winterjoppen warm gefüttert 7.00 und höher
Seberjaden, enorme Auswahl, sehr billig.
Einzelhofen aller Art, in Riefenauswahl, sportbillig.

Rekord Jakobstraße 2
lokal am Alten Markt.
Wenn's aber regnet?
Dann geht die Langeweile um. Vertriebt sie
durch ein gutes Buch. Wir haben eine reiche
Auswahl schönster Unterhaltungs-Lektüre, gut
und preiswert für jedermann.
Buchhandlung Volksstimme

In erster Linie
Sollten Sie um die Anschaffung eines guten
Bettes besorgt sein. Ein gutes Bett macht sich im
Laufe der Zeit mehrfach bezahlt und ist er-
schieden billiger als minderwertige Federn
und Matratzen von kurzer Lebensdauer.

Federbetten mit guter Füllung
Oberb. Mk. 13.— 15.— 22.— 33.— 39.75 48.—
Unterb. Mk. 13.— 14.— 18.— 26.— 35.50 42.—
2 Kl. Mk. 8.— 10.— 14.50 20.— 26.— 36.—
p. Stand Mk. 34.— 40.— 54.50 79.— 101.25 126.—

Bettfedern und Daunen, in schönsten, füll-
kräftigen Qualität, graue u. halbweiße Federn
pro Pfund Mk. 0.75 1.20 2.50 3.00 3.75
w. Halb. Mk. 4.75 5.00 5.75 6.75 8.50 12.50 14.50
Daunen . . . pro Pfund Mk. 8.50 12.50 17.50

Inlette und Drolle
beste, ausprobierte, federdichte und farbechte
Erzeugnisse in allen Preislagen

Stahl- und Patentmatratzen, jedes Maß
Mk. 7.50 11.50 14.— 16.— 19.— 23.— 27.— 37.—

Auflage-Matratzen, 3teilig, mit Kell
Mk. 14.— 16.50 18.50 21.50 26.50 29.— 31.—
35.— 37.— 42.— 46.— 57.— 61.— 70.—
einfache Mk. 11.— 12.50 14.50 18.— 21.50

Metal-Bettstellen mit Patentmatratze
Mk. 11.50 14.— 16.— 18.50 20.50 22.— 24.—
27.— 29.— 31.— 35.— 37.— 40.— 44.—

Holz-Bettstellen
Mk. 23.— 30.— 32.— 37.— 40.— 45.— 50.— 55.—

Kinder-Bettstellen aus Eisen
Mk. 11.75 19.— 21.— 25.— 27.50 29.50 37.50
aus Holz Mk. 15.— 20.— 23.— 28.— 29.50 33.50 41.—

Steppedecken
doppelseitig Satin und Kunstseide
Mk. 10.50 13.50 15.75 17.50 21.50 29.— 36.—

Daunendecken
Perkal, Satin und Kunstseide
Mk. 35.— 45.— 59.— 67.— 75.— 88.— 95.— 105.—

Aufarbeitung von Daunendecken
in eigenen Werkstätten

Beste Bettfedern-Reinigung, unübertroffen an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und
schönendster Behandlung. — Jederzeit in Betrieb. Abholen u. Zubringen kostenfrei!
Transporth frei! — Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. —

Bettenhaus Bruno Paris
Magdeburg, Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

Wer bei uns
Freitag, Sonnabend
Montag, Dienstag



1/2 Pfd. Falter-Röstkaffee 75 Pfg.
1/2 Pfd. Weltruf-Kakao 35 Pfg.
50 g Chines. Pipso-Tee 47 Pfg.

Zusammen für **157** Pfg.

kauft, erhält
1 dreitl. Sammelgedeck

bestehend aus Obertasse, Untertasse, Teller

Naverma

Das Haus der besonderen Vorteile

Breiter Weg 254, zwischen Blumenthal- und Moltkestr
Tischlerbrücke 18, Ecke Königshof
Grosse Münzstraße 15, Ecke Kleine Münzstraße
Kölner Straße 13, Ecke Otto-von-Guericke-Straße
Halberstädter Straße 106a, gegenüb. Kurfürstenstr.
Olvenstedter Straße 3, neben der Wilhelma
Hohepfortestraße 67, zw. Endelstr. und Weinberg.